



Bundesministerium
des Innern

Deutsche Minderheiten stellen sich vor



„Ich fühle mich jetzt, als gewählter rumänischer Staatspräsident, sehr rumänisch. Ich habe meine ethnische Zugehörigkeit aber nie in den Hintergrund gespielt. Mein Deutschtum hat nichts mit der Bundesrepublik als Staat zu tun, sondern mit der Sprache und mit der Kultur.“

**Rumäniens Präsident Klaus Johannis,
kurz nach seiner Wahl**

INHALTSVERZEICHNIS

- 06 Übersichtskarte
- 08 Grußworte
- 12 Einleitung

Die deutschen Minderheiten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa

- 18 Bosnien und Herzegowina
- 20 Estland
- 24 Kroatien
- 30 Lettland
- 36 Litauen
- 40 Polen
- 46 Rumänien
- 52 Serbien
- 58 Slowakei
- 64 Slowenien
- 68 Tschechische Republik
- 74 Ungarn

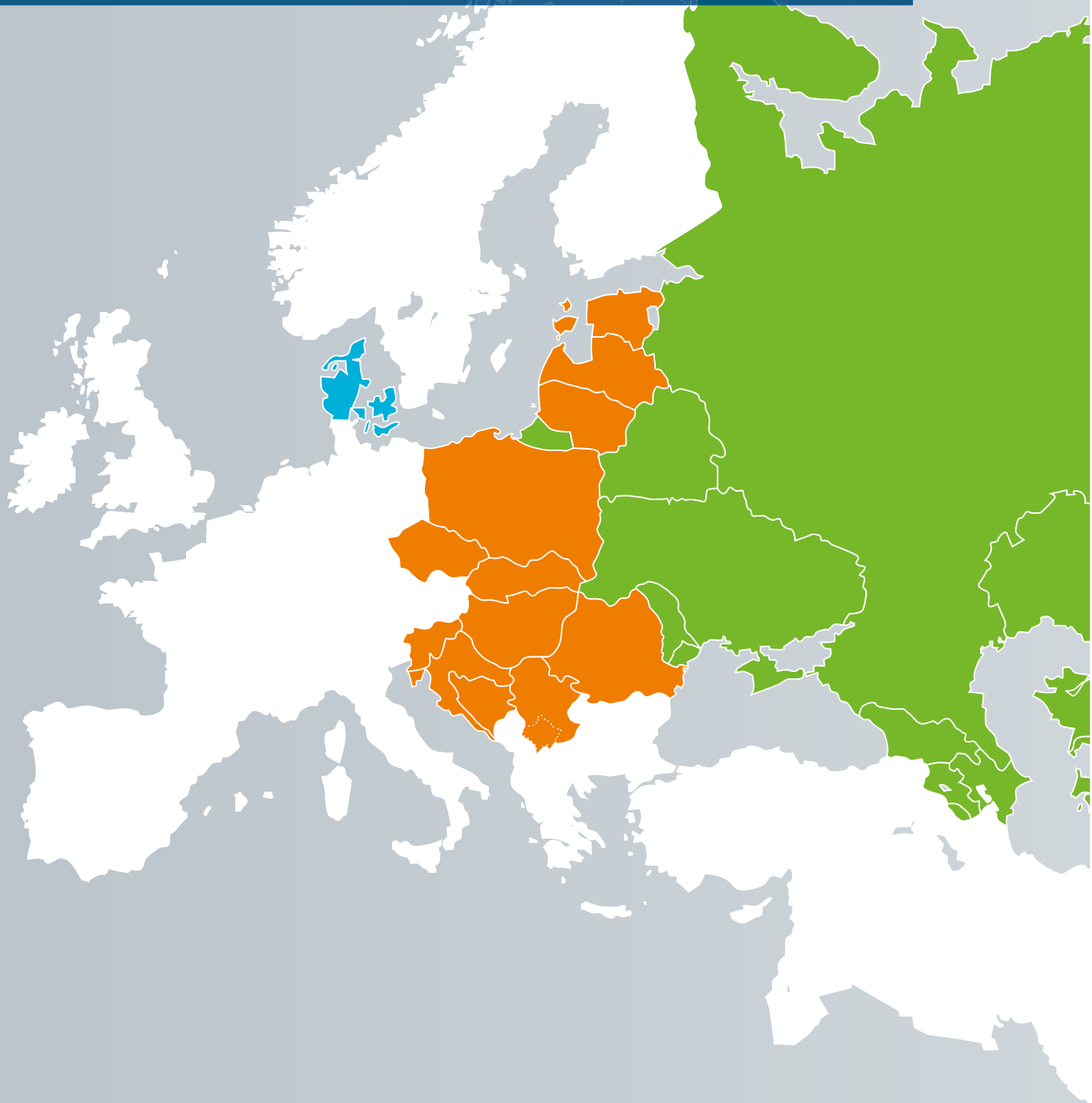
Die deutschen Minderheiten in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion

- 84 Armenien
- 86 Aserbaidschan
- 90 Belarus
- 94 Georgien
- 100 Kasachstan
- 106 Kirgisistan
- 112 Republik Moldau
- 118 Russische Föderation
- 124 Tadschikistan
- 126 Turkmenistan
- 128 Ukraine
- 134 Usbekistan

142 Die deutsche Minderheit in Dänemark

- 148 Anhang

Deutsche Minderheiten in Europa und Zentralasien





DIE DEUTSCHEN MINDERHEITEN IN MITTEL-, OST- UND SÜDOSTEUROPA

Bosnien und Herzegowina	ohne Angaben
Estland	900
Kroatien	3.000
Lettland	5.000
Litauen	2.400
Polen	148.000
Rumänien	36.900
Serbien	4.000
Slowakei	4.700
Slowenien	1.600
Tschechische Republik	18.700
Ungarn	132.000

DIE DEUTSCHEN MINDERHEITEN IN DEN NACHFOLGESTAATEN DER EHEMALIGEN SOWJETUNION

Armenien	ohne Angaben
Aserbajdschan	500
Belarus	2.500
Georgien	650
Kasachstan	182.000
Kirgisistan	6.000
Republik Moldau	2.000
Russische Föderation	400.000–500.000
Tadschikistan	850
Turkmenistan	100
Ukraine	33.000
Usbekistan	10.000

DIE DEUTSCHE MINDERHEIT IN DÄNEMARK

Dänemark	12.000 – 15.000
----------	-----------------

Summe ca. **1.000.000**



.....
*Dr. Thomas de Maizière, MdB,
Bundesminister des Innern*
.....

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Tradition, Kultur und Sprache – all das ist Teil der eigenen Identität. Sie zwischen Anpassung und Bewahrung zu erhalten, ist nicht leicht. Kaum einer weiß das besser als die deutschen Minderheiten, deren Biografien von solchen Balanceakten gezeichnet sind.

Das Fortbestehen von Tradition und Sprache zu fördern und den deutschen Minderheiten beizustehen hat sich die Bundesregierung zur Aufgabe gemacht. Auch und vor allem als Ausfluss unseres historischen Erbes. Die Früchte dieser Bemühungen zeigt diese Broschüre eindrucksvoll: Das Leben der deutschen Minderheiten in Europa und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion ist vielfältig.

Wo einst Furcht herrschte, sich zur eigenen Abstammung zu bekennen, sind die Mitglieder deutscher Minderheiten heute integrale Bestandteile ihrer jeweiligen Gesellschaft. Wo zuvor Verfolgung und Unterdrückung alltägliche Begleiter waren, ist nun ein Ausleben eigener Identität möglich. Und wo zunächst Ausgrenzung herrschte, sind deutsche Minderheiten heute Mitbürger auf Augenhöhe. Sie können nicht nur ihre Identität pflegen und ihre Kultur ausleben, sie nehmen auch großen Einfluss auf die Menschen in ihrer Umgebung und sind wertvolle Brückenbauer zwischen der Bundesrepublik Deutschland und unseren Nachbarn.

Die Ergebnisse unserer Arbeit bestätigen eindrucksvoll die Richtigkeit vieler Maßnahmen und motivieren dazu, den eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten. Ich freue mich über das große Engagement der vielen Wegbegleiter, vor allem aber der tatkräftigen Menschen vor Ort, die sich über viele Jahre hinweg für die Belange der Minderheiten einsetzen. Gemeinsam haben wir eine Menge erreicht und können optimistisch in eine Zukunft blicken.

Ihr

A handwritten signature in white ink, appearing to read 'Thomas de Maizière', written in a cursive style.

Dr. Thomas de Maizière,
MdB, Bundesminister des Innern



.....
Hartmut Koschyk
*MdB Beauftragter der Bundes-
regierung für Aussiedlerfragen
und nationale Minderheiten*
.....

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Seit Januar 2014 vertrete ich als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten auch die Belange der in Europa und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion lebenden deutschen Minderheiten.

Aus dieser Verantwortung heraus habe ich eine Publikation angeregt, die erstmals einen Überblick über die Vielfalt der deutschen Minderheiten in Europa und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion gibt.

Durch diese Broschüre soll der interessierten Öffentlichkeit in und außerhalb Deutschlands die bewegte Geschichte, aber auch die gegenwärtige Lebenssituation deutscher Minderheiten in 25 Ländern nahegebracht werden.

Jede deutsche Minderheit stellt sich in dieser Publikation mit Texten und Bildern selbst vor und vermittelt damit einen Einblick in ihre jeweilige Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Bei der Förderung deutscher Minderheiten in Europa und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion legt die Bundesregierung ein besonderes Augenmerk auf die Jugendarbeit. Denn nur eine aktive Jugendarbeit heute ermöglicht den deutschen Minderheiten auch eine gute Entwicklung in der Zukunft.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung des friedlichen und gedeihlichen Zusammenlebens

deutscher Minderheiten mit der Mehrheitsbevölkerung, aber auch den anderen nationalen Minderheiten des jeweiligen Landes. Daher ist die Bundesregierung um eine von Transparenz und Partnerschaft gekennzeichnete Zusammenarbeit mit den politisch Verantwortlichen in den Heimatstaaten deutscher Minderheiten in Europa und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion bemüht.

Den Leserinnen und Lesern dieser Broschüre wünsche ich bei der Lektüre ein freudiges Interesse, um einen tieferen Einblick in die Geschichte und gegenwärtige Lage von Deutschstämmigen außerhalb unserer Landesgrenzen zu erhalten.

Möge durch die vertiefte Kenntnis über die deutschen Minderheiten in Europa und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion das Verständnis für ihre besondere Lebenssituation, aber auch das Gefühl der Verbundenheit durch die deutsche Sprache und die deutsche Kultur wachsen.

Ihr



Hartmut Koschyk

*MdB Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen
und nationale Minderheiten*

Geschichte und Hintergründe

In Europa sowie den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion leben noch heute zahlreiche Menschen deutscher Abstammung. Ihre Zahl wird auf insgesamt circa eine Million geschätzt. Diese ethnischen Minderheiten entstanden in den vergangenen Jahrhunderten durch die deutsche Ostkolonisation, durch gezielte Auswanderungsbewegungen sowie durch Grenzverschiebungen und Vertreibungen nach Kriegen, vor allem den beiden Weltkriegen im 20. Jahrhundert.

In der Broschüre stellen sich drei unterschiedliche Gruppen vor: die deutschen Minderheiten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, jene in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und eine deutsche Minderheit in Westeuropa. Die Geschichte, zahlenmäßige Stärke sowie regionale Siedlungsstruktur sind dabei von Minderheit zu Minderheit sehr unterschiedlich.

Die deutsche Minderheit in Dänemark entstand 1920 nach dem Versailler Friedensvertrag durch eine Volksabstimmung in Nord- und Mittelschleswig.

Die Siebenbürger Sachsen leben bereits seit dem 12. Jahrhundert auf dem Gebiet des heutigen Rumänien und sind damit die älteste deutsche Siedlergruppe in Südosteuropa. Sie konnten über die vielen Jahrhunderte ihre deutsche Sprache und Kultur bewahren. Bis zur politischen Wende Ende der 1980er-Jahre bekannten sich auch etwa 2 Millionen Sowjetbürger zu ihrer deutschen Abstammung. Zum überwiegenden Teil waren sie Nachfahren der vor 200 bis 250 Jahren auf Einladung russischer Zaren aus deutschen Teilstaaten eingewanderten Landwirte, Handwerker und anderer Fachkräfte. Heute leben in Russland noch etwa 400.000, in Kasachstan etwa 180.000 Angehörige der deutschen Minderheit. In anderen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion wie Armenien oder Aserbaidschan verbleiben nur einige Hundert.

Vor dem Hintergrund der Mitverantwortung Deutschlands für das Schicksal, das die deutschen Minderheiten in unmittelbarer Folge des Zweiten Weltkrieges erlitten haben, ist es der Bundesregierung ein wichtiges Anliegen, diese Menschen bei der Bewältigung ihres besonderen Kriegsfolgenschicksals zu unterstützen. Dies gilt insbesondere für die deutschen Minderheiten in der ehemaligen Sowjetunion, die durch Vertreibung und Deportation, Unterdrückung und staatliche Zwangsassimilation besonders gelitten haben.

Selbst nach der allmählichen Lockerung der staatlichen Zwangsmaßnahmen ab 1955 waren die deutschen Minderheiten dort weiterhin Anfeindungen und Repressionen ausgesetzt. Eine grundlegende Änderung ergab sich erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Ab diesem Zeitpunkt war es der Bundesregierung möglich, den deutschen Minderheiten die dringend notwendige Hilfe in größerem Umfang zu gewähren.

Die Lage der deutschen Minderheiten hat sich nach der politischen Wende 1989/90 in Abhängigkeit von den politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in den einzelnen Ländern unterschiedlich entwickelt. Gründe dafür sind bilaterale Verträge und Abkommen zu ihren Gunsten, die Minderheitenpolitik des Europarates mit dem Rahmenübereinkommen und der Sprachencharta, eine neue Aufgeschlossenheit der Heimatstaaten und die Politik der deutschen Seite zugunsten der deutschen Minderheiten.

Galt es zunächst, den Deutschen in den Herkunftsgebieten in erster Linie eine wirtschaftliche Lebensperspektive zu eröffnen, so konnten die Förderschwerpunkte entsprechend den politischen Entwicklungen fortwährend angepasst werden.

Die Bindung an die deutsche Sprache und die dauerhafte Sicherung ihrer kulturellen Identität behalten für die Angehörigen der deutschen Minderheit dabei ihre essenzielle Bedeutung. Neben der Verbesserung ihrer Lebens- und Zukunftsperspektiven fördert die Bundesregierung daher Maßnahmen zur Wahrung und Stärkung ihrer Identität. Sie unterstützt den

Aufbau gut organisierter und zukunftsfähiger Selbstverwaltungen, mit denen die jeweilige deutsche Minderheit die Möglichkeit erhält, die Gesellschaft ihres Landes aktiv in ihrem Sinne mitzugestalten. Eine selbstbewusste und in ihrer Identität gefestigte Minderheit kann zudem die vielfältigen kulturellen und zivilgesellschaftlichen Bindungen zwischen den Herkunftsstaaten und Deutschland in vielfacher Hinsicht beleben und stärken.

Heute bietet die jeweilige deutsche Minderheit als bikulturelles Bindeglied eigener Prägung besondere Chancen zur Entwicklung kultureller Brücken und Netzwerke innerhalb der Europäischen Union und zur Entwicklung zivilgesellschaftlicher Verbindungen in die Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion. Die Schaffung der Voraussetzungen zur Wahrnehmung dieser völkerverbindenden Funktion ist ein wichtiges Ziel der Politik der Bundesregierung zur Förderung der deutschen Minderheit in diesen Ländern.

Die den jeweiligen Herkunftsländern angepasste deutsche Minderheitenpolitik soll die deutschen Minderheiten in die Lage versetzen, ihre hervorgehobene Funktion als Brückenbauer im vereinten Europa wahrnehmen zu können. Die konkreten Hilfsmaßnahmen werden unter anderem in regelmäßigen Sitzungen der zwischenstaatlichen Regierungskommissionen und den Selbstorganisationen der Minderheiten abgestimmt.

Die deutschen Minderheiten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa



Wasserfall Kravice, in der Nähe von Ljubuski
(Foto: FreeImages.com/Zdeslav Schreiber)

Die deutsche Minderheit in Bosnien und Herzegowina



Schule der Schönen Künste in Sarajevo
(Foto: FreeImages.com/Igor Dugonjic)

Die Geschichte des Balkans war im 18. Jahrhundert geprägt vom stetigen Zurückdrängen der Osmanen durch die habsburgischen Heere. In mehreren Kriegen gelang es den Österreichern, weiträumige Territorien zu erobern und ihren Herrschaftsbereich in Südosteuropa zu festigen. Zunächst konnten sie jedoch nur wenig Nutzen aus den dazugewonnenen Gebieten ziehen, da die konstanten Auseinandersetzungen große Teile der Region entvölkert zurückgelassen hatten. Abhilfe schaffte erst die Ansiedlung von Donauschwaben, die sich zur heimischen Bevölkerung gesellten und einen wirtschaftlichen Aufschwung herbeiführten.

Auch das Gebiet des heutigen Bosnien und Herzegowina wurde im Zuge dessen von zahlreichen Menschen deutscher Abstammung bevölkert. Siedlungsschwerpunkte waren die Orte Dubrava (Königsfeld), Nova Topola (Windthorst), Prosara (Hohenberg/Hindenburg), Zenica (Senitza) und Žepče. Nachdem die deutsche Minderheit über Jahrhunderte hinweg einen signifikanten Teil der Bevölkerung ausgemacht hatte, wurden jedoch beinahe alle Angehörigen nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Land getrieben. Auch den wenigen zurückgebliebenen Personen war kein leichtes Schicksal beschieden, sahen sie sich doch tiefgreifenden Repressalien ausgesetzt. Insbesondere stellte es das kommunistische Regime unter Strafe, die deutsche Sprache zu verwenden, was den Erhalt von Tradition und Kultur unmöglich machte. Die meisten der noch im Land lebenden Deutschen sahen sich daher gezwungen, in die Bundesrepublik oder nach Österreich auszuwandern.

Über die genaue Größe der heute noch in Bosnien vorhandenen Überreste der Minderheit existieren keine verlässlichen Zahlen, da offizielle Statistiken Personen deutscher Abstammung nicht separat aufführen. Auch haben sich nicht wie in anderen Ländern Vereine oder Selbstverwaltungen gegründet, die das deutsche Erbe aufrechterhalten würden. Es muss daher von einer verschwindend geringen Zahl ausgegangen werden. ■



Die deutsche Minderheit in Estland



Eröffnung Tag der Minderheiten mit
Konzert des Ensemble Klee aus Tartu

Die Deutschbalten hatten ab dem späten 12. Jahrhundert als eingewanderte Oberschicht großen Einfluss auf Kultur und Sprache der ortsansässigen Bevölkerung. Sie stellten den Adel und den Großteil des Bürgertums auf dem Gebiet des heutigen Estland. Eine deutschsprachige baltische Universität in Dorpat (heute Tartu) beeinflusste im 19. Jahrhundert das deutsche Kulturleben. Heute hingegen ist die deutsche Minderheit durch Auswanderung geschwächt, es verbleiben nur noch wenige ihrer Angehörigen in Estland.

Die ersten deutschen Vereine entstanden in Estland im Jahr 1989. Schon in Januar 1989 wurde die „Akademische Gesellschaft für Deutsche Kultur“ – eine wissenschaftliche Institution mit dem Ziel, die Rolle und kulturelle Leistung der Deutschbalten in Estland zu würdigen – ins Leben gerufen.

Im Dezember 1989 gründete Dr. Viktor Sieben, Lehrkraft der Universität Tartu, die „Gesellschaft für Deutsche Kultur“ (inzwischen „Verein der Deutschen Tartu“). Diese vereinigte zahlreiche zu dieser Zeit in Estland lebende Russlanddeutsche aus verschiedenen Gebieten der damaligen Sowjetunion. Gleichzeitig sind auch in anderen estnischen Landkreisen kleine Deutsche Vereine gegründet worden, so etwa die „Deutsche Gesellschaft in Tallinn“, die „Wiedergeburt“ in Sillamäe, „Harmonie“ in Narwa, und weitere Vereine in Kohtla-Järve, in Viljandi und in Pärnu. Zwei Jahre später entstand der „Verein der Deutschen Estlands“, eine Dachorganisation für alle deutschen Vereine unter der koordinierenden Leitung von Dr. Sieben. Die Mitglieder waren hauptsächlich Russlanddeutsche aus verschiedenen Gebieten der ehemaligen Sowjetunion, die in den Jahren 1958–1980 nach Estland kamen. Erst nach der Unabhängigkeitserklärung Estlands vom August 1991 wurde es möglich,

diese Vereine auch amtlich zu registrieren. Das war der Anfang für eine enge Zusammenarbeit auch mit Vereinen aus Lettland, Russland, Europa, dem bayerischen Kirchlichen Dienst e.V oder auch dem Deutschbaltisch-Estnischen Förderverein.

Die Vereinsarbeit war sehr aktiv, es fanden deutschsprachige Gottesdienste, Informationstage, Treffen mit deutschen Bundestagabgeordneten und Jugendlager in verschiedenen baltischen Regionen statt. Außerdem organisierte der Dachverband in Kooperation mit dem BMI und der Deutschen Botschaft in Estland Sprachkurse.

Leider haben all diese Aktivitäten sehr unter der starken Abwanderung der Angehörigen der deutschen Minderheit in Richtung Deutschland seit 1992 gelitten. Heute gibt es nur noch ca. 1400 Deutschstämmige in ganz Estland. Sie wohnen zerstreut im ganzen Land, mehr als die Hälfte sind Rentner. Trotzdem sind noch immer über 600 Deutschstämmige in den noch aktiven Vereinen registriert. Diese sind hauptsächlich ältere Leute, die vor allem Unterstützung und Hilfeleistungen benötigen und nicht mehr so aktiv zum Vereinsleben beitragen können. Natürlich ist gerade für diese älteren Menschen die Möglichkeit, zusammenzukommen und in den Vereinen die alten Traditionen und Bräuche zu leben, sehr wichtig. Darum haben die Begegnungszentren für unsere Minderheit eine große Bedeutung, sie sind für uns wie Oasen in der Wüste. In Tallinn werden wir dabei von der Union of Estonian National Minorities unterstützt, die für uns die Büromiete und Komunalabgaben bezahlt. Dank dieser Organisation wird auch die Miete des Vereins in Tartu bis 80% finanziert. Vom staatlichen estnischen Integrationsfond „Meie inimesed“ (unsere Leute) wird die deutsche Minderheit im Rahmen einer sogenannte Basisfinanzierung – wenn auch im sehr bescheidenen Umfang – unterstützt.



oben:
Deutschsprachiger Gottesdienst in Tallinn

unten:
Gründungsmitglieder des Vereins der Deutschen in Estland



KONTAKTDATEN

Verein der Deutschen Estlands e.V.

Pärnu mnt. 6-8M
EE-10148 Tallinn
Estland

+372 648 6025
erika.wbr@gmail.com

Seit 2007 erhalten wir auch eine begrenzte Unterstützung aus Deutschland. Leider können dabei nur Projekte gefördert werden, deren Umsetzung uns wegen der Alterstruktur unserer Minderheit schwerfällt.

Trotz aller Schwierigkeiten versuchen wir unsere kulturellen Leistungen in Estland zu würdigen. Wir feiern gemeinsam deutsche Feiertage und versuchen, auf uns aufmerksam zu machen. In der kirchlichen Gemeinde laufen Chorproben (2015 war ein Kirchsängerkonzert und unser Chor hat sich sehr gut gezeigt), auch ein Kindergottesdienst findet zweimal monatlich in Tallinn und in Tartu statt. Die Deutschbaltisch-Estnischen Kulturtag und das Jugendlager finden schon seit 11 Jahren sehr erfolgreich statt und sind gute Beispiele für Projekte, bei denen auch Deutschland uns unterstützt. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Minderheitenvereinen ist sehr regelmäßig.

Unsere Vision für die Zukunft hat keine klaren Grenzen. Die deutsche Gemeinschaft in Estland altert und droht, langsam zu verschwinden. Estland ist zu arm, um alle Vereine zu unterstützen. Das Geld, welches aus der EU an Minderheiten verteilt wird, erreicht uns noch zu wenig. Solange wir noch da sind, wird unsere Kultur jedoch lebendig bleiben und sich auch weiterentwickeln. Wir müssen es allerdings schnell schaffen, auch unsere Jugendlichen an die Vereinsarbeit heranzuführen. Nur wenn uns dies gelingt und die Jungen begreifen, dass nur ihr Engagement ihre eigene Geschichte und einen Teil ihrer Identität bewahren kann, wird es möglich sein, auch in Zukunft gute, erfolgreiche und von der Öffentlichkeit wahrgenommene Arbeit für die deutsche Minderheit in Estland zu machen.

Auch wenn es beschwerlich ist, versuchen wir das Vereinsleben und das Erbe der Deutschen Estlands zu bewahren. Wir geben die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht auf! ■

Die deutsche Minderheit in Kroatien



Kinder halten stolz die Urkunde ihres Samstagskurses in Händen. Schon bei den Kleinen ist die Pflege der deutschen Sprache wichtig.

In Kroatien leben heute nach offiziellen Angaben noch 3.000 Angehörige der deutschen Minderheit. Nach Schätzung der Minderheitenvereine selber sollen jedoch noch ca. 30.000 bis 40.000 Deutschstämmige im Land leben. Diese Differenz erklärt sich daraus, dass sich Angehörige der deutschen Minderheit aus geschichtlichen Gründen oftmals nicht trauen, sich offiziell zu ihrer Herkunft zu bekennen. Die einst größte und einflussreichste Minderheit (1944 betrug ihre Zahl noch 150.000) wurde im ehemaligen Jugoslawien nach dem Zweiten Weltkrieg jahrzehntelang systematisch unterdrückt. So stand es z.B. unter Strafe, die deutsche Muttersprache im öffentlichen Leben oder auch im privaten zu sprechen und eigene Bräuche und Traditionen zu leben. Die Folge war eine stetig voranschreitende Assimilation und ein Identitätsverlust der Angehörigen dieser Minderheitsgruppe. Erst Anfang der 1990er-Jahre bot sich den Angehörigen der Minderheit endlich wieder die Möglichkeit, eigene Vereine zu gründen und ihre Sprache und ethnokulturelle Identität wieder aktiv zu leben und zu pflegen. Die damals gegründete deutsche Gemeinschaft in Essek / Osijek ist heute der größte Verein der deutschen Minderheit in Kroatien. Weitere Vereine sind in Vukovar und Zagreb tätig. Die deutsche Minderheit ist im ganzen Land verstreut, mit Schwerpunkt im östlichen Teil Kroatiens.



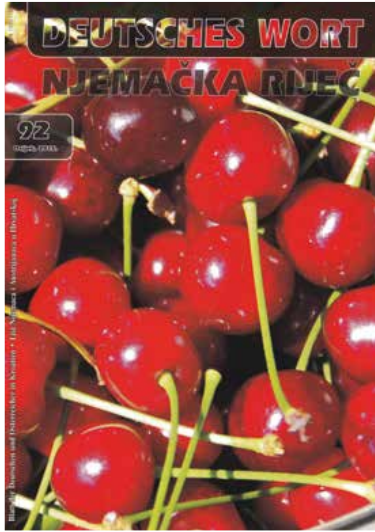
Das Wappen der Donauschwaben wurde 1950 von Hans Diplich erschaffen und vereint die deutschen Farben mit den schwäbischen.



Deutschesprachiges Theaterfestival in Essek/Osijek, 2015

GEGENWÄRTIGE LAGE

Die deutsche Minderheit in Kroatien ist heute eine anerkannte autochthone Minderheit, geschützt und gefördert durch das Verfassungsgesetz über die Minderheitenrechte. Ein halbes Jahrhundert des Verschweigens der eigenen Herkunft brachte allerdings viele dazu, es auch nach der Anerkennung als Minderheit nicht zu wagen, sich offiziell und öffentlich zu ihrem Deutschtum zu bekennen. Trotzdem sind viele von ihnen aktive Mitglieder der Minderheitenvereine und nehmen am Minderheitsleben und der Gestaltung der Kommunalpolitik teil, etwa durch die von ihnen gewählten Räte und Vertreter in den Gemeinden, Städten und anderen kommunalen Gremien.



Zeitschrift
„Deutsches Wort“

Die deutsche Sprache wird auch aus Deutschland mittels verschiedener Programme gefördert, beispielsweise in Form der PASCH-Schulen oder der DSD-Programme. Auch die deutsche Minderheit gibt sich durch ihre Projekte große Mühe, Deutsch als Muttersprache in den Reihen der Minderheitsangehörigen wiederzubeleben. Leider steht Deutsch in Kroatien nicht unter dem besonderem Schutz, den einige andere Minderheitensprachen genießen, weil es bei der kroatischen Ratifizierung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen im Jahr 1997 nicht als Minderheitssprache aufgenommen wurde. Die Deutsche Gemeinschaft bemüht sich schon seit Jahren, diesen Umstand zu beheben.

Die kroatische Regierung fördert Aufwendungen der Minderheiten für Unterricht, Publikationen, Rundfunk- und Fernsehsendungen und kulturelle Veranstaltungen. Aus Deutschland erfolgt die Unterstützung über Förderprogramme des Bundesministeriums des Innern und des Auswärtigen Amts. Im Jahr 2011 wurde der langjährige Vorsitzende der Deutschen Gemeinschaft und Parlamentsabgeordnete der deutschen Minderheit im kroatischen Parlament (2003–2007), Nikola Mak, mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

URSPRUNG UND GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Mehr als 300 Jahre lang besiedelte die deutsche Minderheit den heute östlichen Teil Kroatiens, das kroatische Donaugebiet, Slawonien, Baranya und Sirmium. Ihre Ansiedlung erfolgte in drei Etappen. Die erste begann, als die Türken nach 200-jähriger Herrschaft am Ende des 17. Jahrhunderts diese Gebiete verließen. Der Name Donauschwaben entstand, weil die Siedler überwiegend aus Schwaben und Baden stammten. Dabei nutzten sie meist improvisierte Schiffe – sogenannte „Ulmer Schachteln“ – um auf der

 DONAUSCHWÄBISCHE SIEDLUNGSGEBIETE IN KROATIEN



■ ehemalige Siedlungsgebiete

Donau und ihren Nebenflüssen zu fahren. 1910 zählte die deutsche Minderheit 134.000, um 1944 sogar 150.000 Angehörige. Bis November 1944 „evakuierte“ das NS-Regime eine große Anzahl der Donauschwaben aus dem Gebiet des heutigen Kroatiens nach Deutschland und Österreich. Die Partisanen gründeten ab Ende 1944 Arbeitslager, in deren Gebiete ungefähr 20.000 verbliebene deutsche Zivilisten vertrieben wurden. Ein Drittel der Lagerbewohner kam dabei zu Tode. Die überlebenden Donauschwaben wurden vom jugoslawischen Staat entrechtet und zu kollektiven Schuldigen für die Verbrechen des Nazi-Regimes erklärt, was den Entzug

der Bürgerrechte sowie die Enteignung jeglichen mobilen und immobilien Besitzes bedeutete.

AUSBLICK

Der Zweck und die Ziele der Deutschen Gemeinschaft in Kroatien verfolgen insbesondere die folgenden Schwerpunkte:

- Stärkung der Jugend – Nachfahren der Donauschwaben durch Jugendprojekte an die Gemeinschaft binden und zur Auseinandersetzung mit ihrer Minderheits- und Kulturidentität motivieren.
- Bewahrung der sprachlichen und ethnokulturellen Identität sowie der Bräuche der Donauschwaben auf dem Gebiete Kroatiens.

Die kontinuierliche Kulturarbeit und Einbindung auch derer, die sich auch heute noch nicht trauen, sich zu ihren deutschen Wurzeln und Vorfahren zu bekennen, wird daher auch in der Zukunft das wichtigste Anliegen der deutschen Minderheit Kroatiens sein. All dies natürlich im Bewusstsein, integraler Bestandteil der kroatischen Gesellschaft zu sein und dieser wie auch der deutschen Gesellschaft als „kulturelle Brücke“ dienen zu können und so dabei zu helfen, die Beziehungen zwischen der alten und der neuen Heimat zu verbessern und zu intensivieren. ■

» KONTAKTDATEN

Deutsche Gemeinschaft in Kroatien

Ribarska 1
31000 Osijek (Kroatien)
Tel.: + 385 31 213 610

E-Mail: vdg.osijek@gmail.com
www.deutsche-gemeinschaft.eu

VDL-Vorstandsmitglieder bei einem
Auftritt beim Minderheitenforum in
Ventspils

Die deutsche Minderheit in Lettland



In Lettland lebten 2015 nach Angaben der nationalen Migrationsbehörde noch 4.630 ethnische Deutsche. Damit beträgt der Anteil der deutschen Minderheit in Lettland derzeit ca. 0,2 Prozent. Die Deutschen Lettlands leben gleichmäßig über das Land verteilt – mit Zentren in Riga, Liepaja (Libau), Daugavpils (Dünaburg) und Ventspils (Windau). Seit den frühen 1990er-Jahren zieht es junge Menschen zum Studium und gut Ausgebildete zum Arbeiten nach Deutschland. Die deutsche Minderheit in Lettland hat daher einen recht hohen Anteil älterer Mitglieder. Doch der Wegzug junger Menschen ist ein Phänomen, mit dem die lettische Gesellschaft insgesamt zu kämpfen hat.

DIE AKTUELLE LAGE

Viele Angehörige der deutschen Minderheit in Lettland haben sich in Vereinen organisiert, die in der Zeit nach 1989 entstanden sind. Sie helfen dabei, die deutsche Identität bewusst und lebendig zu halten. Die Vereine bieten Sprachkurse an, organisieren Vorträge und Jugend- und Seniorengruppen, engagieren sich sozial für Senioren und im Gesundheitswesen und geben Publikationen zum deutschen Erbe in Lettland heraus. Mit Veranstaltungen, Wettbewerben, Konzerten und Musik-, Tanz- und Gesangsensembles bereichern sie das kulturelle Leben in ihren Städten nachhaltig.



Das Logo des Verbands der Deutschen in Lettland. Dessen Ziel ist es, durch Pflege der deutschen Kultur und Tradition die Identität der nationalen Minderheit zu bewahren.

Alle Vereine sind unter dem Dach des Verbands der Deutschen organisiert, der die Aktivitäten koordiniert und die Vereine nach außen vertritt. Ziel des Verbands der Deutschen ist es, die deutsche Kultur und Sprache zu fördern, Jugendliche stärker in die Vereins- und Projektarbeit einzubeziehen und das Erbe der lettisch-deutschen Geschichte zu erhalten.

WICHTIGE ELEMENTE DER KULTUR- UND GESELLSCHAFTSARBEIT DER DEUTSCHEN MINDERHEIT LETTLANDS SIND ZUM BEISPIEL:

IM LETTISCHEN RUNDFUNK WIRD AN JEDEM DRITTEN MONTAG DES MONATS EINE RADIOSENDUNG FÜR DEUTSCHE VEREINE UND DEUTSCHINTERESSIERTE ÜBERTRAGEN.

DIE DEUTSCHSPRACHIGE ZEITSCHRIFT „LETTLAND-WEIT“ BERICHTET ÜBER DEUTSCHE SPUREN UND AKTUELLE GESCHEHNISSE IN LETTLAND. SIE ERSCHEINT MEHRMALS IM JAHR UND IST LANDESWEIT ERHÄLTlich.

Dies geschieht im Bewusstsein, ein wertvoller Teil einer aufgeschlossenen, multikulturellen europäischen Wertegesellschaft zu sein, daher sind die Vereine der deutschen Minderheit eng mit den Vereinen anderer Minderheiten und gesellschaftlichen Organisationen Lettlands vernetzt.

EINE KURZE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN IN LETTLAND

Die ersten Deutschen zogen Ende des 12. Jahrhunderts in das Gebiet des heutigen Lettlands. Sie folgten den Eroberungen des Schwertritterordens. Deutschbalten, wie die deutschsprachige Oberschicht sich nannte, prägten über sieben Jahrhunderte das öffentliche Leben, obwohl sie zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % der Gesamtbevölkerung stellten. Nur in Riga waren Deutschsprachige vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert in der Mehrheit.

DIE EVANGELISCH-
LUTHERISCHE KIRCHE
IN LETTLAND HÄLT
REGELMÄSSIG
GOTTESDIENSTE IN
DEUTSCHER SPRACHE AB.

DAS STAATLICHE
DEUTSCHE GYMNASIUM IN RIGA
BIETET EINEN UMFANGREICHEN
DEUTSCHUNTERRICHT AN
UND PFLEGT EINEN INTENSIVEN
AUSTAUSCH MIT DEUTSCHLAND.
DANEBEN WIRD AN WEITEREN
SIEBEN SCHULEN LETTLANDS
ERWEITERTER DEUTSCH-
UNTERRICHT ANGEBOTEN.

Die Deutschbalten gründeten Städte, führten das Buchwesen ein, machten das Lettische zur Schriftsprache, eröffneten die ersten Schulen und brachten Kunst und Architektur voran. Ungeachtet der jeweiligen Herrscher – polnisch-litauisch, schwedisch, dänisch, russisch – konnten sie sich stets ihre gesellschaftlichen Privilegien sichern.

Die Beziehungen zwischen Deutschbalten und Letten wurden durch die Jahrhunderte andauernde soziale Ungerechtigkeit der feudalen Gesellschaftsordnung getrübt. Mit dem wachsenden Nationalismus im 19. Jahrhundert, einem steigenden lettischen Nationalbewusstsein und einem zunehmenden Einfluss russischer Strömungen kam es zu ersten Auswanderungswellen. Die deutsche Oberschicht fand sich dadurch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einer zunehmend bedrohten Minderheitenposition wieder.



Nach dem Ersten Weltkrieg erlangte der lettische Staat erstmals seine Unabhängigkeit. Durch Land- und Bodenreformen wurden deutsche Großgrundbesitzer enteignet, was zu einer weiteren Welle der Emigration führte. Gleichzeitig aber bestand die kulturelle Autonomie der Minderheiten fort. Im Jahr 1935 lebten noch 62.144 Deutsche – immerhin 3,19 % der Gesamtbevölkerung – in Lettland.

Den endgültigen Niedergang der alten deutsch-baltischen Kultur besiegelte schließlich der Ribbentrop-Molotow-Pakt von 1939. Er bildete die Grundlage für die Umsiedlung der Deutschbalten nach Deutschland bzw. in die von Deutschland besetzten Gebiete. Nur wenige bleiben in Lettland.

In der Sowjetzeit wanderten jedoch Deutsche aus anderen Sowjetrepubliken ein, sodass die deutsche Minderheit wieder leicht wuchs. Auch nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion war die deutsche Minderheit Lettlands von starken Wanderbewegungen geprägt. Viele Alteingesessene schafften die Aussiedlung nach Deutschland, viele neue Deutschstämmige strömten aus anderen ehemaligen Sowjetrepubliken in die baltischen Staaten, in der Hoffnung, hier ein besseres Leben zu führen oder von hier aus schneller die Aussiedlung nach Deutschland zu schaffen.

links:
Mitglieder des VDL bei einer Faschingsfeier

rechts:
Auftritt des deutschen Liederensembles Morgenrot

ERFOLGE UND HERAUSFORDERUNGEN

Heute ist die deutsche Minderheit ein zwar kleiner, aber von der Mehrheitsgesellschaft voll akzeptierter und für die kulturelle Vielfalt enorm wichtiger Bestandteil Lettlands.

Die deutsche Minderheit ist in vielen Räten vertreten: beim Präsidenten, im Kulturministerium und in den Stadtverwaltungen. Für unsere umfangreiche Projektarbeit stellen Stadtverwaltungen und das Kulturministerium Gelder zur Verfügung. Eine enge Zusammenarbeit gibt es auch mit dem deutschen Bundesministerium des Innern, dem Auswärtigen Amt sowie den Botschaften der deutschsprachigen Länder und der Mittlerorganisation Baden-Württemberg International. Auch die Kirchen, insbesondere die evangelisch-lutherische Kirche, engagieren sich für die deutsche Minderheit im Baltikum. Begrenzte Fördermittel und Nachwuchsprobleme stellen für die weitere erfolgreiche Arbeit der deutschen Minderheit Lettlands die größten Herausforderungen dar.

Deutsche, die heute nach Lettland ziehen, sind in der Regel keine „traditionellen“ Baltendeutsche. Dennoch beleben oft diese Menschen die Vereinsarbeit und Aktivitäten der „alten“ Baltendeutschen. Der deutsche Unternehmer Norbert Stahlhut, der in Lettland bereits seit 1989 tätig ist, bringt es auf den Punkt: „Wir sind die neue Generation der Deutschbalten – auch ohne Tradition und Verwandtschaft in Lettland.“ ■



KONTAKTDATEN

Verband der Deutschen in Lettland
Latvijas Vācu savienība

Mēness Str. 13-11, Rīga, LV-1013, Lettland
www.verband.lv

Die deutsche Minderheit in Litauen



Umzug beim Liederfest in Liepaja 2013

Der „Deutsch-Litauische Kulturverband“ gründete sich im April 1989 in Klaipėda (Memel). Diesem Verband gehörten ehemalige Memelländer deutscher und litauischer Abstammung an. Da die Mehrheit jedoch Deutsche waren, benannte sich 1993 der Kulturverband in den „Verein der Deutschen in Klaipėda“ um. Am Anfang zählte der Verein 800 Mitglieder. Viele von ihnen sind in den neunziger Jahren nach Deutschland ausgewandert. Zurzeit gibt es noch etwa 300 Mitglieder, ein Teil von ihnen sind Litauer, die sich für Deutschland und das Deutschtum interessieren und deren Kinder das deutschsprachige Hermann-Sudermann-Gymnasium besuchen.

1992 wurde dem Verein von der Stadt Klaipėda ein Haus in der Jūros gatvė 7 übertragen. Der Verein setzte das renovierungsbedürftige Gebäude mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern in Deutschland instand und nannte es Simon-Dach-Haus nach einem bekannten Sohn der Stadt. Seit 1996 ist das Simon-Dach-Haus die Begegnungsstätte und das Kulturhaus des Vereins.

Im Simon-Dach-Haus waren im Laufe der Jahre viele berühmte Persönlichkeiten zu Gast, wie z.B. der deutsche Bundespräsident a.D. Roman Herzog, der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck und auch zahlreiche Vertreter aus Kunst und Wissenschaft. Zurzeit ist das Simon-Dach-Haus täglich für Besucher geöffnet und fungiert mit deutschsprachigen Mitarbeitern (Geschäftsführer und Kulturmanagerin) nicht nur als ein kleines Kulturzentrum, sondern auch als eine Anlaufstelle für deutsche Touristen.



Logo des Simon-Dach-Hauses in Klaipėda, seit 1996 Begegnungsstätte des Deutsch-Litauischen Kulturverbandes

Auf Initiative des Deutsch-litauischen Kulturverbandes wurde 1992 die staatliche Hermann-Sudermann-Grundschule für die deutsche Minderheit gegründet. Das Hermann-Sudermann-Gymnasium ist die einzige deutsche Schule im Baltikum.



Der Erhalt der Muttersprache Deutsch ist eines der wichtigsten Tätigkeitsfelder des Vereins seit seiner Gründung. Jedes Jahr finden im Simon-Dach-Haus Deutschkurse statt, die jetzt vom Goethe-Institut Vilnius unterstützt werden. Das zweite sehr wichtige Ziel und ein großes Tätigkeitsfeld des Vereins ist die Pflege des deutschen Kulturguts. Der Verein fungiert als Kulturmittler und veranstaltet seit 1999 „Deutsche Kulturtage“ in Klaipėda. Im Rahmen dieses Projekts werden Bücher vorgestellt, Konzerte gegeben, Konferenzen, Filmabende, Themenabende, Wettbewerbe und Ausstellungen veranstaltet. Mit der Unterstützung des Goethe-Instituts finden verschiedene Workshops für Jugendliche statt.

Vor einigen Jahren hat der Verein den Martinsumzug in der Stadt eingeführt. Der Martinsumzug entwickelte sich zu einem der schönsten Kinderfeste in Klaipėda, der mit jedem Jahr immer mehr Anhänger findet. Das zweite Kulturevent, das der Verein für die Öffentlichkeit der Stadt organisiert, ist das Adventskonzert. Professionelle Musiker und junge Talente des Hermann-Sudermann-Gymnasiums führen ein unterhaltsames Programm auf, meistens deutsche Advents- und Weihnachtslieder.

links: Adventskonzert von Schülern des Hermann-Sudermann-Gymnasiums

oben: Auftritt des Vereinschors

unten: Deutsche Spezialitäten beim Minderheitentag



Kinder beim Basteln eines
Lebkuchenhauses in der
Adventszeit

Zu den Förderern der Kulturveranstaltungen gehören: Bundesministerium des Innern, Deutsche Botschaft Wilna, Goethe-Institut, Stadtverwaltung Klaipėda, Departement für Minderheiten Republik Litauen, Landsmannschaft Ostpreußen, Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise sowie private Spender.

» KONTAKTDATEN

Verein der Deutschen in Klaipėda

Simon-Dach-Haus
Jūros g. 7,
LT-92127 Klaipėda
Litauen

Telefon: +370 46 311481
E-Mail: info@sdh.lt
www.sdh.lt/de

Der Verein war von Anfang an eine sehr aktive Bürgerorganisation. Nach 26 Jahren müssen aber neue Wege eingeschlagen werden. Mit jedem Jahr wird mehr Aufmerksamkeit der Kinder- und Jugendarbeit geschenkt sowie der Einbindung der Litauer in die Vereinsarbeit. Die alten Memelländer, Gründer und Träger des Vereins, können auf ihr Geschaffenes stolz sein. Der Verein der Deutschen in Klaipėda ist einer der aktivsten und bekanntesten deutschen Vereine in Litauen und sogar einer der aktivsten Minderheitenvereine im Baltikum. ■

Die deutsche Minderheit in Polen



Auftritt der Tanzgruppe „Tworkauer Eiche“ während
des 5. Kulturfestivals der deutschen Minderheit
2015 in Breslau

Der Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften (VdG) ist die Dachinstitution aller Organisationen der deutschen Minderheit (DMI) in Polen. Ziel des Verbandes ist vor allem die Vertretung aller Mitglieder der deutschen Minderheit in ganz Polen auf verschiedenen Ebenen. Der VdG ist die gemeinsame Stimme aller in Polen lebenden Deutschen, die sich entschlossen haben, sich in Organisationen zu vereinigen. Außerdem gehört es zu den Aufgaben des VdG, die verschiedenen Gesellschaften organisatorisch zu betreuen und zu beraten sowie die finanziellen Mittel zu verwalten. Wichtig ist auch die Pflege der Interessen der DMI in Kontakten sowohl mit der polnischen als auch deutschen Regierung, aber auch mit vielen anderen Organisationen sowohl im Inland als auch im Ausland. Inzwischen hat sich der VdG zu einer Organisation entwickelt, die außer den oben genannten Aufgaben auch intensive Kultur-, Bildungs- und Medienarbeit betreibt.



Im Verband deutscher Gesellschaften sind **27** ständige und **10** assoziierte Mitgliedsorganisationen vereint. Die Tätigkeit des VdG erstreckt sich auf rund **500** Begegnungsstätten.

Mitglieder des VdG sind nicht einzelne Personen, sondern selbstständige Regionalorganisationen. Die Mitglieder des VdG teilen sich in 27 ständige Mitglieder, 10 assoziierte Mitglieder und selbstständige Organisationen auf. Hauptsächlich sind das Organisationen in den Regionen Oberschlesien, Niederschlesien, Großpolen, ehemaliges Ostpreußen, Lodsch und Pommern. Die deutsche Volksgruppe ist in 10 von 16 Woiwodschaften Polens vertreten. Die meisten Organisationen der DMI sind mit rund 330 Einrichtungen in der Woiwodschaft Oppeln vertreten. Danach folgen die Woiwodschaft Schlesien mit 132 Begegnungsstätten und die Woiwodschaft Ermland und Masuren mit 26 Organisationen. Insgesamt gibt es ungefähr 500 Begegnungsstätten. Der DMI in Polen gehören schätzungsweise 300.000 bis 350.000 Menschen an.



links:
Eröffnung der Miro Deutsche
Fussballschule in Himmelwitz

rechts:
Deutschkurs für Kinder 2015

Die Geschichte des VdG begann Anfang der neunziger Jahre, als es nach den politischen Umbrüchen für die in Polen lebenden Deutschen möglich wurde, sich in Vereinen zu registrieren. Infolgedessen organisierten sich 1990 zwei große Gesellschaften der DMI im oberschlesischen Raum. In Anbetracht der immer größeren Zahl der sich zusammenschließenden Regionalorganisationen der deutschen Minderheit entschloss man sich, einen Dachverband zu gründen, der eine gewichtigere Stimme im politischen Diskurs mit den Regierungen von Polen und Deutschland haben sollte. Mit diesem Ziel wurde der „Zentralrat der Deutschen“ gegründet. Diese Organisation wurde ein Jahr später in „Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften“ umbenannt. Die wichtigste repräsentierende Person des VdG ist der Vorsitzende des Vorstandes. Seit 1991 waren dies: Georg Brylka, Gerhard Bartodziej, Fryderyk Petrach und Henryk Kroll. Aktuell bekleidet das Amt des Vorsitzenden Herr Bernard Gaida.

Zu den wichtigsten Aufgaben des VdG gehört die politische Arbeit. Bei Treffen mit politischen, gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und auch kirchlichen Vertretern aus Deutschland, Polen und auch anderen Staaten oder internationalen Organisationen werden wichtige Aspekte besprochen, die die deutsche Minderheit in Polen betreffen. Dabei geht es um Themen wie das deutschsprachige Schulwesen, Rechte der Minder-



Auftritt der Gruppe „WAL-NAK“ während des 5. Kulturfestivals der deutschen Minderheit 2015 in Breslau

heit, allgemeine Zusammenarbeit, gemeinsame Projekte und vieles mehr. Als Beispiel können hier die deutsch-polnischen Regierungsgespräche des sog. Runden Tisches genannt werden. Es werden Gespräche mit Abgeordneten und Politikern geführt und Delegationen in der VdG-Geschäftsstelle empfangen. Die deutsche Minderheit in Polen hat gegenwärtig einen Abgeordneten im polnischen Sejm wie auch mehrere Vertreter auf der Kreis- und Gemeindeebene. Die größte Organisation der DMI im Oppelner Schlesien hat 1 Vizemarschall, 2 Landräte, 2 Vizelandräte, 7 Sejmik-Abgeordnete, 26 Bürgermeister, 45 Kreisräte und 260 Gemeinderäte aus den Reihen der deutschen Minderheit.

i

Neben der kulturellen Tätigkeit engagiert sich die deutsche Minderheit auch auf politischer Ebene. Die deutsche Volksgruppe hat gegenwärtig 1 Vertreter im polnischen Sejm wie auch mehrere Repräsentanten auf Kreis- und Gemeindeebene.

Ein weiteres Ziel der deutschen Minderheit ist es, ihren Mitgliedern die ständige Möglichkeit der Weitergabe ihrer Kultur und Sprache an die kommenden Generationen zu sichern. So gehört das Bildungswesen zu den wichtigsten Voraussetzungen der Politik der deutschen Minderheit. Derzeit besuchen über 40.000 Schüler den Unterricht „Deutsch als Minderheitensprache“ und es werden aktuell 4 Schulen von Schulvereinen der deutschen Minderheit geführt.



Die Jahrhunderthalle in
Breslau während des
5. Kulturfestivals der
deutschen Minderheit
in Polen

Im Rahmen der kulturellen Tätigkeit organisiert der VdG Projekte, welche die Mitglieder der deutschen Minderheit in ganz Polen, aber auch die Mehrheit ansprechen. Anders als die anderen Organisationen wirkt der VdG überregional und versucht in allen Teilen Polens präsent zu sein. Zu den Zielen gehört die Pflege der deutschen Sprache, die Stärkung der deutschen Identität und die Konservierung der tradierten deutschen Bräuche und Traditionen. Diese werden realisiert durch Konzerte, Vorträge, literarische Treffen, Workshops, Autorenlesungen, Ausstellungen, Publikationen und viele andere Initiativen. Zu den größten kulturellen Ereignissen der DMI in Polen gehört das Kulturfestival der DMI, das seit 2003 alle 3 Jahre in der Jahrhunderthalle in Breslau organisiert und wo die Vielfalt der deutschen Kultur von Künstlern aus ganz Polen vorgestellt wird. Im Jahr 2015 wurde diese Veranstaltung von ca. 7.000 Menschen besucht. Zu weiteren vorrangigen Maßnahmen gehören Projekte wie z.B. Samstagskurse für Kinder, Konsolidierung der Begegnungsstätten, Archiv der erzählten Geschichte, Werbemaßnahmen für die Zweisprachigkeit, Schlesienseminar, Konferenz „Die



links:

Treffen des Beauftragten Hartmut Koschyk mit den Vorständen des Verbandes deutscher Gesellschaften und der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens

rechts:

Miro Deutsche Fußballschule aus Chronstau während der offiziellen Eröffnung des 5. Kulturfestivals der deutschen Minderheit in Breslau



Deutschen in Polen“, Herausgabe des Jahrbuches der Deutschen, alljährliche Wallfahrten auf den St. Annaberg, nach Wartha, Albendorf und Zuckmantel, Herausgabe der Wochenzeitschrift „Wochenblatt.pl“, Realisierung der Radiosendung „Musikschachtel“, Realisierung des Fernsehprogramms „Schlesien Journal“ und Radio „Mittendrin“.

Zu den künftigen Zielen und Herausforderungen gehörten die Sicherung und der Ausbau der weiteren Tätigkeit der deutschen Volksgruppe in Polen, die es ermöglichen, weiterhin die deutsche Sprache, Kultur und Identität zu pflegen und zu stärken. Dazu gehört auch u.a. die Gründung von neuen Schulen in Trägerschaft der DMI und die Bearbeitung von fehlenden Schulbüchern und Programmen im Bereich „Deutsch als Minderheitensprache“. ■

» KONTAKTDATEN

Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen

ul. Krupnicza 15, 45-013 Opole, Polen
 Tel. 0048 77 453 85 07, 0048 77 441 11 86
 E-mail: vdg@vdg.pl, biuro@vdg.pl
 www.vdg.pl



Die deutsche Minderheit in Rumänien

Urzellaufen in Agnetheln
Foto: Benjamin Józsa

Die deutsche Minderheit in Rumänien setzt sich aus mehreren Gemeinschaften zusammen, die hinsichtlich ihrer Abstammung, Sprache und kulturellen Merkmale zum deutschen Sprach- und Kulturraum gehören. Die ursprünglichen Siedlergruppen stammen aus verschiedenen Regionen der deutschsprachigen Länder, wanderten in unterschiedlichen Jahrhunderten in Herrschafts- und Staatsgebiete ein, die heute Rumänien bilden, und wurden da zu Gemeinschaften, die sich jedoch weiterhin hinsichtlich der Konfessionen, Dialekte und des Brauchtums unterscheiden. Erst als Folge des Ersten Weltkrieges leben diese Gemeinschaften als Minderheit in demselben Staat zusammen und betrachten sich als zusammengehörig.

GEGENWÄRTIGE LAGE

Zur deutschen Minderheit in Rumänien zählten sich beim Zensus im Jahr 2011 nur noch knapp 40.000 Bürgerinnen und Bürger. Nichtsdestoweniger verfügt sie über im gesamten Land vorhandene kulturelle, gesellschaftliche und politische Strukturen und soziale Einrichtungen, die nach der politischen Wende von Dezember 1989 großteils wiedergegründet wurden.

Die politische Repräsentanz der deutschen Minderheit – das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien (DFDR) – stellt in mehreren Ortschaften Bürgermeister sowie Kommunalräte und setzt sich aktiv ein für das Wohl aller Bürgerinnen und Bürger und die Entwicklung in allen Bereichen. Das Bildungssystem in deutscher Muttersprache sichert die Bewahrung der Identität der Minderheit, erfreut sich aber auch eines großen Interesses vonseiten der anderen Minderheiten und der Mehrheitsbevölkerung. Im Schuljahr 2014/2015 wurden die 251 Gruppen in Kindergärten von über 6.000 Kindern besucht, etwa 17.000 Schülerinnen und Schüler lernten in 84 Schulen im gesamten Land.

Notwendig war das Neugründen sozialer Einrichtungen anstelle der in der kommunistischen Zeit aufgelösten



und infolge des Exodus zusammengebrochenen. In Zusammenarbeit mit den Kirchen, aber auch Vereinen und Stiftungen wurden Alten- und Pflegeheime gegründet sowie Hilfsdienste für alte, bedürftige oder behinderte Menschen eingerichtet.

links:
Kirchenburg Birtihalm
(Foto: George Dumitriu)

rechts:
Mittelalterliches Stadtzentrum
in Siebenbürgen (Foto: Zoltan
Pazmany)

In Rumänien gibt es zwei Theater in deutscher Sprache – das Deutsche Staatstheater Temeswar / Timisoara und die deutsche Abteilung des Theaters in Hermannstadt / Sibiu. Ausschließlich in deutscher Sprache erscheinen eine Tages- und eine Wochenzeitung – „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“ und „Hermannstädter Zeitung“, es gibt eine deutsche Sendung im öffentlichen rumänischen Fernsehen und ebensolche bei mehreren Radiosendern und jährlich erscheinen rund 60 Bücher, die von Seiten des DFDR gefördert werden. Die Brauchtumsfeste, aber auch die kulturellen Veranstaltungen und Angebote werden heute von der Mehrheitsbevölkerung genauso gern besucht wie von den Mitgliedern der deutschen Minderheit.

Das umfangreiche und mannigfaltige Kulturerbe – mittelalterliche Stadtkerne, Dorflandschaften, Kirchenburgen und barocke Kirchen, Museumskollektionen, Bibliotheken und Archive – wird touristisch genutzt, um die Mittel für den Erhalt desselbigen mit aufbringen zu können.



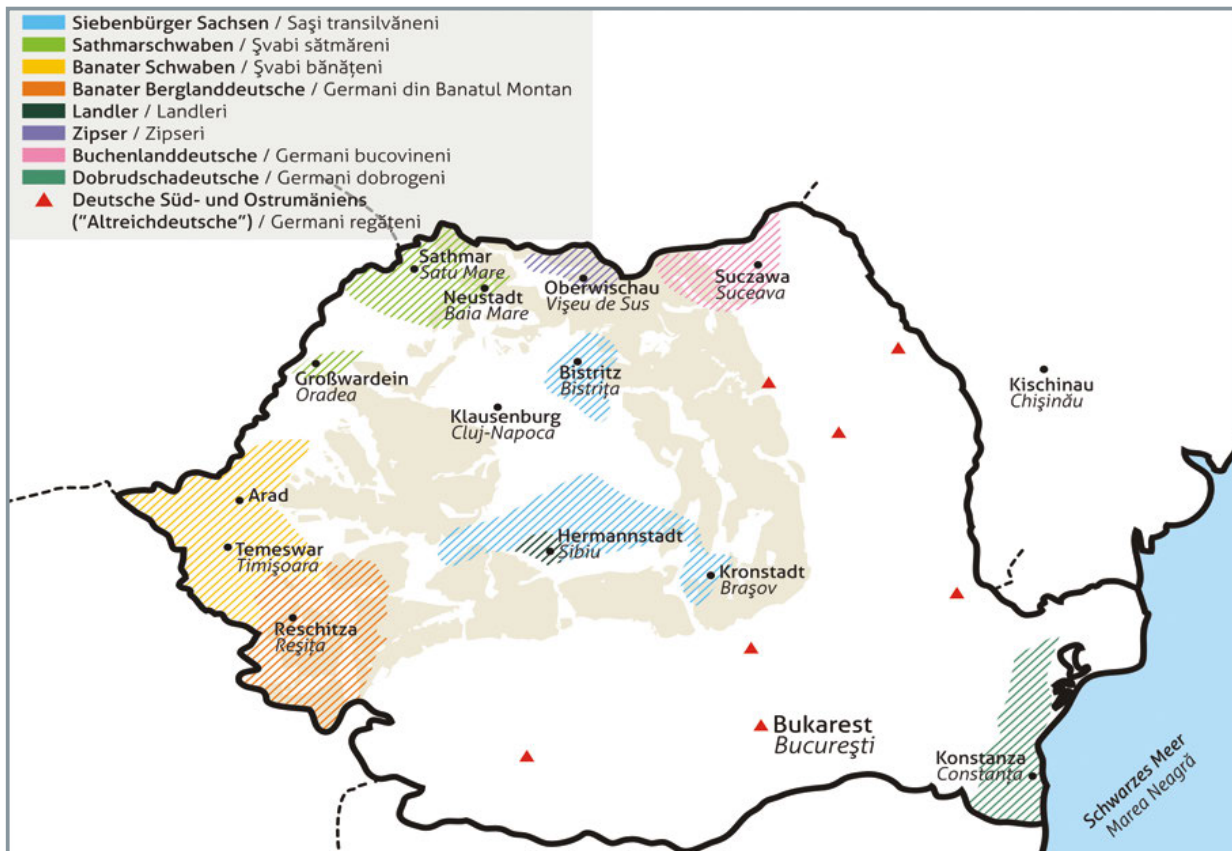
links: Jahrbuch 2016

rechts:
Kerweih im Banater Dorf,
(Foto: Zoltan Pazmany)

URSPRUNG UND GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Im 12. Jahrhundert ließen sich im Ostteil des ungarischen Königreiches die ersten deutschen Siedler nieder. Aus der lateinischen Sammelbenennung „Saxones“ entstand ihre Bezeichnung „Siebenbürger Sachsen“. In den Süden dieses Gebietes wurden im 18. Jahrhundert Protestanten aus dem „Lande ob der Enns“, dem „Landl“ (in Österreich) verbannt, sie erhielten den Namen „Landler“. In das nördlich von Siebenbürgen gelegene Sathmarer Land gelangten ab dem frühen 18. Jahrhundert Siedler aus dem süddeutschen Oberschwaben, die als „Sathmarschwaben“ bezeichnet werden. Im nordwestlichen Teil dieses Gebietes ließen sich ab dem 18. Jahrhunderts Siedler aus Oberösterreich und der Zips nieder, die „Zipser“. Der größte Zuzug an Siedlern vorrangig aus dem kurrheinischen, dem oberrheinischen, dem lothringischen und dem fränkischen Gebiet erfolgte zu Beginn des 18. Jahrhunderts in die Banater Ebene, sie tragen den Namen „Banater Schwaben“. In das südlich gelegene Bergbauggebiet kamen Fachleute aus der Steiermark und Tirol, Böhmen und der Zips, sie nennen sich „Berglanddeutsche“. Siedler aus deutschsprachigen Ländern zogen im 18. Jahrhundert in das nördlich der Moldau gelegene „Buchenland“ (Bukowina), sie bildeten die Buchenlanddeutschen.

 SIEDLUNGSGEBIETE DER DEUTSCHEN MINDERHEITEN IN RUMÄNIEN



Den Siebenbürger Sachsen wurde im 12. Jahrhundert als Gegenleistung für Steuerzahlungen und Verteidigungsaufgaben als Gemeinschaft auf einem festgelegten Gebiet weitgehende Selbstverwaltung zugebilligt. Keine der anderen deutschen Siedlergruppen erfreute sich ähnlich weitgehender Rechte, jedoch hatten auch sie Vergünstigungen bei der Ansiedlung. Fast alle unterhielten eigene Schulen, in denen der Unterricht in der Muttersprache erfolgte.

Im Rumänien der Zwischenkriegszeit zählte die deutsche Minderheit rund 750.000 Mitglieder. Infolge von Umsiedlungen und Teilnahme am Krieg und daraus resultierender angeordneter Strafmaßnahmen gegen die deutsche Minderheit sank nicht bloß die Mitgliederzahl, sondern auch das Vertrauen in eine Zukunft im kommunistischen Rumänien. In der Folge hegten immer mehr Angehörige der deutschen Minderheit den

Wunsch, nach Deutschland auszureisen und setzten dies insbesondere in der Zeit, in der Grenzen nach dem Fall des Eisernen Vorhangs offen waren, in die Tat um.

Nachdem ein Großteil der Angehörigen der deutschen Minderheit das Land verlassen hatte, sahen sich die verbliebenen deutschen Gemeinschaften zunächst in ihrer Existenz bedroht. Es konnte jedoch glücklicherweise vielerorts auf die dort bereits vorhandene traditionsreiche Selbstorganisation zurückgegriffen und mit Hilfe derer, neue soziale und institutionelle Strukturen aufgebaut werden, um auch weiterhin die Pflege der Sprache und Traditionen zu gewährleisten, welche essenziell für den Erhalt der Identität der deutschen Minderheit sind.

AUSBLICK

Dank der von der rumänischen und der deutschen Regierung gewährten Förderung wird es auch weiterhin gelingen, die deutschsprachigen Bildungseinrichtungen und Kulturinstitutionen, die Fürsorgeeinrichtungen und das Kulturerbe zu bewahren. Die Repräsentanten der deutschen Minderheit werden auch künftig Verantwortung in der Politik, in der Kommunalverwaltung, im Wirtschafts- und Kulturleben übernehmen und Fürsprecher eines konstruktiven Dialogs in Rumänien sein. Über Jahrhunderte herrschte in den von deutschen Siedlergruppen bewohnten Gebieten ein friedliches interethnisches und interkonfessionelles Zusammenleben und hierfür wird die deutsche Minderheit weiterhin ein Katalysator sein. Diese Funktion aber kann sie auch in den Beziehungen zwischen Rumänien und Deutschland wahrnehmen. Welch guten Ansehens sich die deutsche Minderheit erfreut, bewies am eindrucklichsten die Wahl von Klaus Johannis zum Staatspräsidenten Rumäniens im November 2015. ■



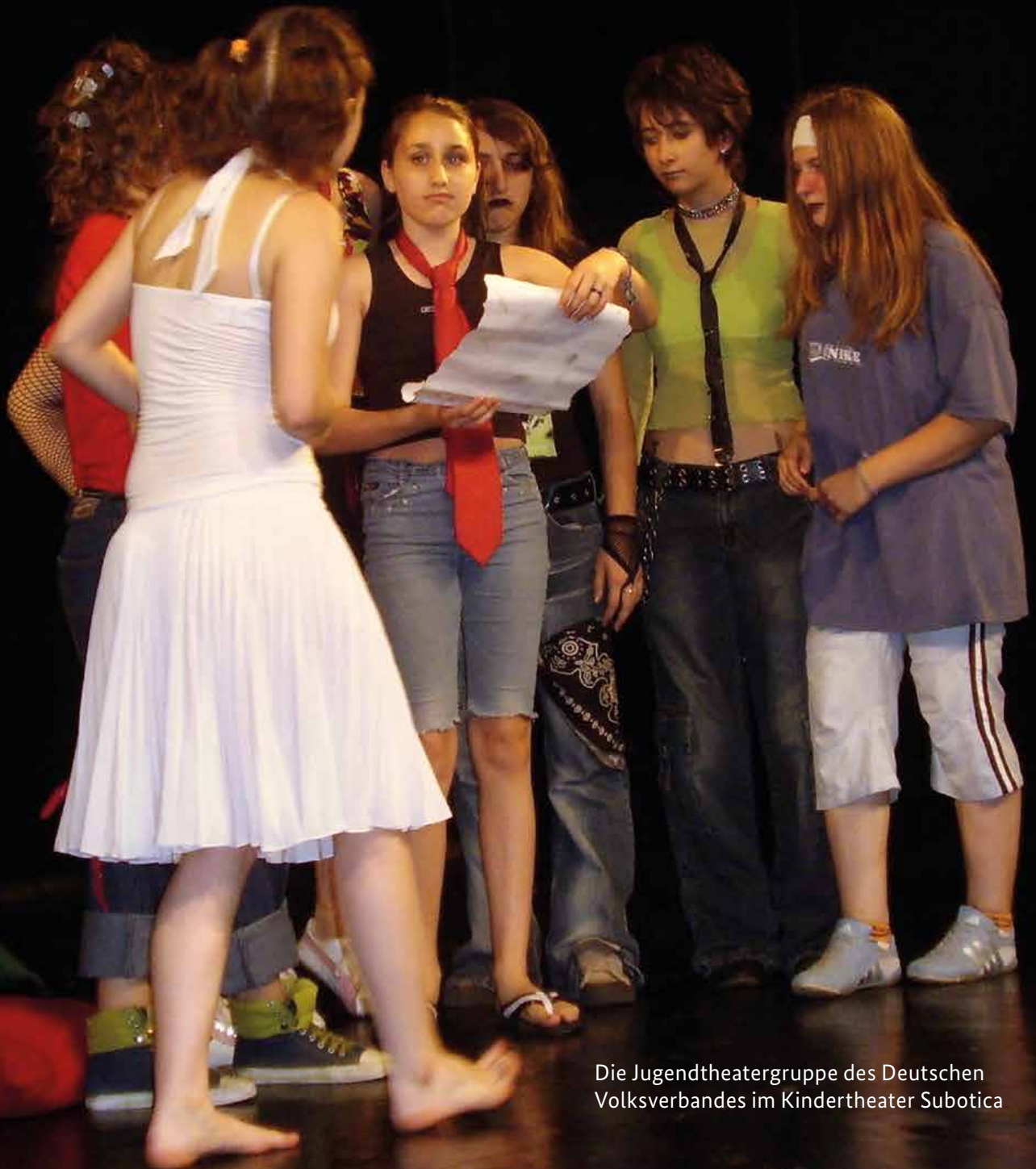
KONTAKTDATEN

**Demokratisches Forum
der Deutschen in
Rumänien**

Str. Gen. Magheru 1-3
550185 Sibiu/Hermann-
stadt

Tel./Fax: 0040-269-217 841
E-Mail: info@fdgr.ro
www.fdgr.ro

Die deutsche Minderheit in Serbien



Die Jugendtheatergruppe des Deutschen
Volksverbandes im Kindertheater Subotica

Stellten die Serbiendeutschen vor 100 Jahren fast noch ein Viertel der Bevölkerung, ist ihre Zahl heute auf wenige Tausend gesunken. Nichtsdestoweniger halten sie ihre lebendige Kultur aufrecht und konnten ihre jahrhundertealten Traditionen bewahren. Zentrum des serbiendeutschen Lebens ist die autonome Provinz Vojvodina.

GEGENWÄRTIGE LAGE

Nach der letzten Volkszählung aus dem Jahr 2011 gibt es in Serbien 4.064 Angehörige der deutschen Minderheit, davon 3.272 in der Provinz Woiwodina. Der Anteil der in Städten lebenden Deutschen liegt bei mehr als 70 Prozent. Zu einer deutschen Herkunft bekennen sich nach Schätzungen der in Serbien tätigen deutschen Organisationen aber wohl noch etwa 8.000 bis 12.000 Personen.

Heute sind in Serbien mehrere deutsche Kulturvereine tätig. Diese bieten Aktivitäten wie Vorträge, Buchvorstellungen, Ausstellungen, Musikabende und Sprachkurse an. Sie verfolgen das Ziel der Erhaltung der deutschen Identität, Pflege der deutschen Sprache, Pflege der traditionellen Sitten und Bräuche sowie Unterstützung der guten Beziehungen zwischen den Deutschen und den anderen Völkern in Serbien. Daneben existieren humanitäre Vereine in Neusatz und Sombor, die vom Bundesministerium des Innern finanzierte Hilfen an alte und bedürftige Donauschwaben verteilen.



Wappen des deutschen Volksverbandes. Der Adler symbolisiert die Schirmherrschaft der Kaiser Österreichs, der blaue Wellenbalken steht für die Donau, auf der einst die Ahnen in ihre neue Heimat stromabwärts fuhren.

Insbesondere die Vermittlung der deutschen Sprache ist von großer Bedeutung für die Vereinstätigkeit. Von den deutschstämmigen Bewohnern Serbiens sprechen etwa 24% gut Deutsch und 7% sogar sehr gut. Bei 23% genügen die Sprachkenntnisse für ein einfaches Gespräch, während 46% lediglich einzelne Wörter verstehen. Ziel ist die Rückgewinnung der verlorenen Muttersprache gerade bei der letztgenannten Gruppe,



links: Musikabend in der
Begegnungsstätte in Subotica

rechts: Sprachkurs in der
Begegnungsstätte

um die deutsche Sprache wieder in die deutschen Familien zurückzuführen. Die Vereine organisieren zu diesem Zweck regelmäßig kostenlose Deutschkurse für Muttersprachler, da in der Schule lediglich Deutsch als Fremdsprache gelehrt wird. Dabei wird Hochdeutsch vermittelt, während die donauschwäbische Mundart nur noch von Personen beherrscht wird, die älter als 60 Jahre sind.

Die Jugendarbeit ist für die Zukunft der deutschen Minderheit von grundlegender Bedeutung. Kinder und Jugendliche möchten die Vereine auch mit einem neuen Format im Internet erreichen. Ziel ist es, mit einer starken Online-Präsenz die Tür für Jugendliche noch mehr zu öffnen. Auch sollen auf diesem Wege deutsche Bürger und Institutionen erreicht werden, die sich für die Minderheit in Serbien interessieren.

URSPRUNG UND GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Die Vorfahren der heute in Serbien lebenden Deutschen wurden nach der Vertreibung der Osmanen aus dem Donaunraum auf dem Territorium des heutigen



Deutsche Kinder in
traditioneller Tracht

Serbien angesiedelt. Das Habsburgerreich baute in der Woiwodina im 18. und frühen 19. Jahrhundert neue Siedlungen. Die Woiwodina ist heute eine autonome Provinz im Norden der Republik Serbien. Obwohl viele der Auswanderer nicht aus dem schwäbischen Raum stammen, bürgerte sich später für die deutschen Siedler der Name Donauschwaben ein.

1941 lebten gemäß einer Volkszählung mehr als 500.000 Donauschwaben in Königreich Jugoslawien. Selbst zum Zeitpunkt der kommunistischen Machtübernahme im Jahr 1944 befanden sich noch immer rund 195.000 Deutsche in ihren Heimatgebieten. Die neuen Machthaber entzogen den Deutschen aber bald alle Rechte, enteigneten sie und bezeichneten sie als feindliche Minderheit. Die Deutschen, die blieben, verloren die Staatsangehörigkeit, ihr Eigentum wurde konfisziert, sie wurden in Lager getrieben und zur Zwangsarbeit verschleppt. Trotz dieser Repressionen hatten 31.821 Personen nach der Schließung der Lager im Jahr 1948 den Mut, sich als Angehörige der deutschen Minderheit zu erklären. In der BRD wurden von 1950 bis 1985 insgesamt 87.571 Aussiedler aus Jugoslawien registriert. So kam es schließlich, dass sich bei der Volkszählung 1981 nur noch 3.808 Personen in der Provinz Woiwodina zur deutschen Nationalität bekannten.

Ab 1992 begann in Serbien eine Gründungsphase deutscher Vereine. Als Erstes wurde 1992 ein deutscher Klub mit Sitz in Neusatz gegründet. Am 14. Dezember 1996 wurde in Subotica der Deutsche Volksverband als erster Verband der deutschen Minderheit in Serbien gegründet. Am 24. Dezember 1998 erklang erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg eine deutsche Radiosendung in Serbien auf der Welle von Radio Subotica. Mit „Unsere Stimme“ haben die Deutschen seither ihre eigene Radiosendung, gestaltet von den Mitgliedern und Sympathisanten des Deutschen Volksverbandes. Am 26. Juni 2015 wurde die 800. Sendung ausgestrahlt.



links:
Die Kindergesanggruppe der Deutschen in der Woiwodina

rechts:
Kulturzentrum der Deutschen in der Woiwodina

Am 26. Februar 2002 verabschiedeten beide Häuser des Bundesparlaments in Belgrad ein Minderheiten-gesetz, durch das die deutsche Minderheit endlich offiziell anerkannt wurde.

Gesetzlich ist es inzwischen auch erlaubt, dass Angehörige der Volksgruppe ihre Familiennamen offiziell auf Deutsch führen können. In Serbien haben die kleinen Minderheiten keine parlamentarische Ver-tretung. Im Jahr 2006 wurde von Serbien die Europäi-sche Charta der Regional- oder Minderheitensprachen ratifiziert.

Im Juli 2004 wurde in Subotica das Kulturzentrum der Deutschen in der Woiwodina eröffnet. Es ist 300 Quadratmeter groß und wurde mit finanzieller Unter-stützung des Bundesministeriums des Innern sowie des Auswärtigen Amtes, vertreten durch die Deutsche Botschaft, erworben.

Im Dezember 2007 wurde der Nationalrat der deut-schen Minderheit in Serbien gegründet. Er ermöglicht



Die Versammlung der
Vertreter der Deutschen
Minderheit in Serbien

einen vereinfachten Zugang zu Fördergeldern des serbischen Staates.

AUSBLICK – HERAUSFORDERUNGEN

Es ist an der Zeit, dass die jungen Leute von heute die Führung in der deutschen Minderheit übernehmen. Die erhebliche Verjüngung und Dezentralisierung aller Vereine sind für die Zukunft der deutschen Minderheit in Serbien von strategischer Bedeutung.

Die deutsche Minderheit in Serbien sucht den direkten Dialog mit Institutionen in Deutschland und Serbien, um gemeinsam zu überlegen, wie sich die Zukunft der Deutschen in Serbien weiter erfolgreich gestalten lässt.

Anlass für Optimismus gibt es vor allem dank des stetig steigenden Interesses an der Erhaltung von Sprache, Kultur und Brauchtum der deutschen Minderheit.



KONTAKTDATEN

Kulturzentrum der Deutschen in Serbien

Karadjordjev put 72
24000 Subotica
Serbien

Telefon: 00 381 64 152 7 152

E-Mail: onlineschwaben@gmail.com

Twitter: <https://twitter.com/dschwaben>

Instagram: <https://www.instagram.com/donauschwaben/>

Die deutsche Minderheit in der Slowakei



Mädchen aus Hopgarten, 2015

Der größte Teil der Slowakei liegt im inneren Bereich des großen Karpatenbogens. Sie ist Heimatland zahlreicher Minderheiten. Als autochthone nationale Minderheiten sind 13 Minderheiten anerkannt, die ungefähr 20 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. Zahlenmäßig die größten sind die Ungarn und die Roma. Die Minderheiten in der Slowakei haben keine spezielle parlamentarische Vertretung. Außer der ungarischen Minderheit hat keine Minderheit die gesetzliche Fünf-Prozent-Hürde für einen Einzug ins Parlament erreicht. Nur auf kommunaler Ebene haben die kleinen Minderheiten – auch die Deutschen – ihre Vertreter, darunter einige Bürgermeister. Was das Zusammenleben der Deutschen mit den Slowaken und den anderen Minderheiten betrifft, bestehen keine größeren Probleme. In den slowakischen Grundschulen lernen knapp 30 Prozent der Schüler Deutsch, an den Mittelschulen gut 60 Prozent. Im Zusammenhang mit den steigenden Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland und Österreich erhöht sich auch das Interesse an der deutschen Sprache stetig.



Das Wappen der Karpatendeutschen besteht aus den Wappen der Städte Bratislava/Pressburg, Kremnica/Kremnitz und Kežmarok/Kesmark, welche die drei deutschen Siedlungsgebiete in der Slowakei symbolisieren, und dem slowakischen Doppelkreuz.

DIE KARPATENDEUTSCHEN HEUTE

Als „Karpatendeutsche“ werden jene Deutschen bezeichnet, die auf dem Gebiet der heutigen Slowakei (seit dem 12. Jh.) und der Karpatenukraine (seit dem 18. Jh.) lebten und leben.

Die Deutschen wurden seit Stephan, dem ersten König Ungarns (1000–1038), als Fachleute ins Land gerufen. Sie waren Bergleute, Handwerker, Kaufleute, aber auch Ritter und Geistliche. Die tragischen Folgen der Mongoleneinfälle im Jahre 1241 veranlassten die deutschfreundlichen ungarischen Könige, die Verluste durch Besiedlung des vernichteten Landes auszugleichen. Die Welle der deutschen „Gäste“ erreichte ihren

 KARPATENDEUTSCHE SIEDLUNGSGEBIETE IN DER SLOWAKEI



- geschlossene deutsche Sprachräume
- Orte mit deutscher Mehrheit

Höhepunkt im 13. und 14. Jahrhundert. Den Neuankömmlingen wurde zugestanden, nach ihrem heimischen „deutschen Recht“ leben zu dürfen. Eine realistische Schätzung des damaligen Anteils der Deutschen rechnet mit 20 bis 25 % der Gesamtbevölkerung. Während der Hussiten- und Türkenkriege und später durch die Magyarisierung hat sich der Anteil der Deutschen stark vermindert. Mitte des 20. Jahrhunderts lebten in der Slowakei insgesamt ca. 150.000 Deutschstämmige (etwa 5 Prozent). Sie wohnten konzentriert in drei Siedlungsgebieten, in Pressburg/Bratislava und Umgebung im Westen der Slowakei, im Hauerland in der Mittelslowakei und in der Zips in der Ostslowakei.

90% der Deutschen wurden 1945/46 vertrieben. Ein hoher Assimilationsdruck und das fehlende deutsche Schulwesen in der Nachkriegszeit haben dazu geführt, dass die Karpatendeutschen am Ende der 1980er-Jahre in der Slowakei in ihrer Existenz bedroht waren. Erst nach dem Zusammenbruch des Ostblocks gab es



Deutsche Folkloregruppe
aus Gaidel im Hauerland

wieder Hoffnung. Am 30.9.1990 wurde in Metzenseifen, Geburtsort des 2. slowakischen Staatspräsidenten Rudolf Schuster, eines Karpatendeutschen, der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei (KDV) ins Leben gerufen (www.kdv.sk). Er repräsentiert bis heute die deutsche Minderheit in der Slowakei.

Der KDV ist eine gesellschaftliche und kulturelle Vereinigung von Bürgern der Slowakischen Republik, die deutscher Nationalität, deutscher Herkunft oder deutscher Muttersprache sind, sowie von Sympathisanten der deutschen Minderheit in der Slowakei und ihrer Kultur. Die deutsche Minderheit lebt auch heute noch in ihren historischen Siedlungsgebieten und dies spiegelt sich im organisatorischen Aufbau des Vereins wider. Der KDV hat ca. 4.800 Mitglieder in 32 Ortsgemeinschaften, die aufgrund ihrer historischen und territorialen Zugehörigkeit in folgenden 5 Regionen zusammengeschlossen sind: Pressburg, Hauerland, Oberzips, Unterzips und Bodwatal.

Eine der wichtigsten Aufgaben des KDV's ist die Unterstützung der Jugend und deren Verbands, der Karpatendeutschen Jugend (KDJ). Ihr Hauptziel ist, allen Jugendlichen gleich gute Chancen für das Aufwachsen in einer neuen, modernen Gesellschaft zu bieten und gleichzeitig ihr Bewusstsein für ihre karpatendeutsche Identität zu stärken (www.kdj.sk). In den Ortsgemeinschaften des KDV's sind viele Sing- und Tanzgruppen tätig, die das Jahrhunderte alte deutsche kulturelle Erbe und die traditionelle deutsche Volkskunst pflegen. Die Revitalisierung und der Wiederaufbau der deutschen Kultur finden, außer im schulischen Bereich, vor allem in den sieben Begegnungsstätten der Regionen statt, die im Rahmen der gemeinschaftsfördernden Maßnahmen der Bundesrepublik Deutschland für die Karpatendeutschen in der Slowakei unterstützt werden und in denen sich das rege kulturelle Leben der deutschen Minderheit abspielt. Mit großzügiger Unterstützung der Slowakischen Republik wird seit Juli 1992 das „Karpatenblatt“ als Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei herausgegeben (www.karpatenblatt.sk).

Seit 1994 ist unter dem Dach des Slowakischen Nationalmuseums auch das Museum der Kultur der Karpatendeutschen etabliert und zählt heute zu einer anerkannten kulturellen Einrichtung (www.snm.sk). Das Museum hat ein reiches Ausstellungsprogramm und ist auch in internationale Forschungsprogramme einbezogen.

AUSBLICK

Die Lage der Karpatendeutschen, die in der Slowakei verblieben sind, war lange schwierig. Aufgrund der Benesch-Dekrete wurden sie ihrer Rechte, ihrer Würde und ihres Besitzes beraubt. Bei der Volkszählung 1950 bekannten sich nur noch 5.179 Bürger zur deutschen Nationalität, 1980 sogar nur 2.819. Im Jahre 2011 stieg diese Zahl wieder auf 4.690 Personen.



Die Zeitschriften der deutschen Minderheit informieren über das Vereinsleben

» LINKS

Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei:
www.karpatenblatt.sk

Museum der Kultur der Karpatendeutschen:
www.snm.sk

Karpatendeutscher Jugendverband:
www.kdj.sk



Das Museum der
Karpattendeutschen
in Bratislava



Seit der Gründung im Jahre 1990 bietet die deutsche Minderheit in der Slowakei eine Basis für die Entwicklung der kulturellen Brücken und Netzwerke sowie zum Aufbau dauerhafter zivilgesellschaftlicher Verbindungen zwischen den Karpattendeutschen in Deutschland, Österreich oder in anderen Ländern. Da spielen unser monatlich erscheinendes Karpattenblatt und die traditionellen Kultur- und Jugendfeste eine wichtige Rolle. Das gesamtslowakische Kultur- und Begegnungsfest fand 2015 unter der Schirmherrschaft des slowakischen Präsidenten Andrej Kiska schon zum 20. Mal in Kesmark/Kežmarok statt, das Pressburgertreffen, die Hauerlandfeste, Oberzipser Kulturtag, Unterzipser Sängerfeste oder Bodwatalreffen haben auch eine lange Tradition.

Für die Karpattendeutschen ist die Förderung der jungen Generation wichtig. Wir möchten den Jugendlichen die Chance bieten, in einer modernen Gesellschaft aufzuwachsen, und gleichzeitig die Traditionen ihrer karpattendeutschen Identität mitgeben.

Wir Karpattendeutsche in der Slowakei sind ein Bestandteil der deutschen Geschichte und Kultur, ein buntes Steinchen des schönen Mosaiks, welches den Namen Europa trägt. Wir möchten Europa als Mosaik erhalten und den Deutschen in der Slowakei eine Zukunft sichern. ■



KONTAKTDATEN

Karpattendeutscher Verein

Lichardova 20
SK-040 01 Košice
Slowakei
+421 905 717 213
kdv@kdv.sk
www.kdv.sk

Die deutschsprachige Minderheit in Slowenien



Chor der deutschen
Volksgruppe bei einem Konzert

Die deutsche Volksgruppe in Slowenien zählt zwischen 3.000 und 5.000 Angehörige. Sie leben in den Gebieten der ehemaligen Kronländer der Habsburger Monarchie in Krain und Steiermark (Untersteiermark). Im Unterschied zu den zwei anerkannten Volksgruppen, Italienern und Ungarn, leben die Deutschen in Slowenien nicht in einem geschlossenen Siedlungsgebiet. Schon in der Vergangenheit lebten sie vor allem in den Städten und Märkten (Laibach, Cilli, Marburg, Pettau). Nur die Gottscheer, die im 13. Jahrhundert im Gottscheerland angesiedelt wurden, waren vor allem Bauern und konnten in ihren Dörfern ihre Sprache und Kultur bis heute erhalten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele Angehörige der deutschen Minderheit aus dem Land vertrieben und Deutsch war in der Öffentlichkeit unerwünscht. Deswegen haben viele Eltern ihren Kindern die deutsche Muttersprache nicht mehr beigebracht und auch die deutschen Dialekte sind dadurch verschwunden. Heute lernt die Jugend die deutsche Sprache nur noch von den Großeltern oder in der Schule als „Fremdsprache“. Seit 1991 hat sich das Bekenntnis zur Volksgruppe sichtlich erhöht. Immer mehr Leute sind in den Vereinen tätig, das Interesse für die Sprache und Kultur steigt auch unter Jugendlichen, die nicht mehr in der Familie Deutsch gesprochen haben, sondern die Sprache erst im Verein oder in der Schule erlernten.

GEGENWÄRTIGE LAGE

Die deutschsprachige Minderheit ist in der slowenischen Verfassung nicht als autochthone Volksgruppe anerkannt. Das bringt Nachteile, denn Kinder haben damit keine Möglichkeit, einen zweisprachigen Kindergarten oder eine zweisprachige Grundschule zu besuchen, und die kulturelle Tätigkeit der Vereine wird vom Staat nur auf einer symbolischen Ebene mit dem Kulturabkommen zwischen Österreich und Slowenien finanziell gestützt.

Die Kulturvereine setzen sich gemeinsam für die Anerkennung als autochthone Volksgruppe in der slowe-

nischen Verfassung ein. Die Vereine organisieren in ihren Vereinsräumlichkeiten kostenlose Deutschkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die entweder Deutsch erst erlernen möchten oder nur ihre Deutschkenntnisse verbessern wollen. Die Zahl der Teilnehmer wird von Jahr zu Jahr größer. Kulturell, geschichtlich und politisch sind wir insbesondere mit Österreich und Südtirol verbunden. Mit Österreich vor allem auch deswegen, weil es in Österreich eine anerkannte slowenische Volksgruppe gibt und auch von dieser wird politischer Druck auf das Parlament ausgeübt, die Deutschen als Minderheit anzuerkennen.

URSPRUNG UND GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Die deutschsprachige Minderheit in Slowenien stammt vor allem aus dem heutigen Gebiet Österreichs und Norditaliens (Südtirol). Das merkt man auch bei den älteren Angehörigen der Volksgruppe. So sprechen die Gottscheer Deutschen einen alten Dialekt, der der Mundart im Pustertal, in Osttirol und Westkärnten ähnelt. Die Deutschen in der Steiermark, sprechen den Kärntner Dialekt. Das ist sehr interessant, weil die Steirer in Österreich einen anderen Dialekt sprechen.

Die deutschen Altsiedler in Oberkrain stammen aus dem heutigen Gebiet des Landes Salzburg und Tirol. Die reden keinen Dialekt mehr, aber bei den Familiennamen erkennt man noch, dass diese dem alten Tiroler oder Salzburger Dialekt entstammen.

Die Sloweniendeutschen lebten in den Städten und teilweise auf dem Land, wie die Gottscheer, Zarzer und Abstaller zumeist als Minderheit. In einigen Städten wie Marburg/Maribor, Cilli/Celje, Pettau/Ptuj, Gottschee/Kočevje bildeten die Deutschen aber eine Mehrheitsbevölkerung und waren deswegen auch die wichtigsten Träger der städtischen Kultur.



oben:
Beschädigte Gedenktafel
bei einer Hausruine im
Gottscheerland

unten: Veldes in der
Oberkrain



Nach dem Zerfall der Habsburger Monarchie wurden die Deutschen in Slowenien



oben: Die deutsche Minderheit in Slowenien setzt sich für Versöhnung und Verständigung ein

unten: Vertreter der deutschen Minderheit in Slowenien, in Gottscheer Tracht

» KONTAKTDATEN

Verband der deutschsprachigen Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien

Prešernova ulica 2
2000 Maribor/ Marburg an der Drau

www.altoesterreicher.net

(Jugoslawien) zur Minderheit. Obwohl Jugoslawien die internationalen Verträge zum Schutz von Minderheiten unterzeichnete, wurden die Deutschen diskriminiert. Schulen wurden geschlossen, Kulturvereine abgeschafft.

Nach dem in Jugoslawien besonders blutigen Zweiten Weltkrieg wurden die meisten Deutschen vertrieben, die deutsche Sprache war unerwünscht und die deutsche Minderheit ein Tabuthema. Schon vor der Wende Sloweniens zur Demokratie konstituierten sich die ersten deutschen Kulturvereine. 2005 wurde von zunächst zwei Vereinen der Dachverband der deutschsprachigen Kulturvereine in Slowenien gegründet, dem inzwischen alle Vereine der autochthonen deutschen Volksgruppe beigetreten sind. Der Vorsitz im Dachverband ändert sich jedes Jahr und der aktuelle Vorsitzende des Dachverbandes ist Ludvik Kolnik aus Marburg/ Maribor an der Drau.

Der größte Erfolg der deutschen Volksgruppe war die Gründung einer Dachorganisation und das Mitwirken der Jugend in den Volksgruppenstrukturen. In den letzten Jahren merkt man die Bereitschaft der Jugendlichen zum Erhalt der deutschen Kultur und Sprache und dass immer mehr junge Leute sich für ihre Wurzeln interessieren. Weil nur die Jugend die Zukunft der deutschen Volksgruppe sichern wird.

Obwohl die Volksgruppe bislang keine Anerkennung bekommen hat, hat sie aber mindestens für ein positives Image in der Öffentlichkeit gesorgt und mehr Toleranz gegenüber der deutschen Bevölkerung erreicht. Das sieht man beim Interesse der Mitglieder, die sich immer in den Volksgruppenstrukturen engagieren und die Anwesenheit der Volksgruppe stärken. ■



Die deutsche Minderheit in der Tschechischen Republik

LandesEcho, Zeitschrift der Deutschen in der Tschechischen Republik

Die deutsche Minderheit in der Tschechischen Republik sind meist Nachfahren der nach dem Zweiten Weltkrieg in der damaligen Tschechoslowakei verbliebenen Deutschböhmer, Deutschmährer und deutschen Schlesier. Das einstige Siedlungsgebiet der Deutschen befand sich in der Böhmerwaldregion, dem Egerland, Nordböhmen, Ostböhmen, Mährisch-Schlesien, Nordmähren und Südmähren. Dazu gab es einige deutsche Sprachinseln wie z.B. den Schönhengstgau und deutsche Minderheiten in Städten mit vorwiegend tschechischsprachiger Bevölkerung. Heute leben die größten Gruppen der deutschen Minderheit im Norden und Westen Böhmens, im Ústecký kraj und Karlovarský kraj.

GEGENWÄRTIGE LAGE

Bei der Volkszählung 2011 bekannten sich knapp 19.000 Staatsbürger der Tschechischen Republik zur deutschen Minderheit. Gleichzeitig gaben etwa 21.000 Personen an, die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen. Von der tschechischen Regierung ist die deutsche Minderheit anerkannt und besitzt einen Sitz im Rat der nationalen Minderheiten.

Die größte Selbstorganisation der deutschen Minderheit in Tschechien, mit 23 Mitgliedsorganisationen, 15 Begegnungszentren und rund 7.500 Mitgliedern, ist die Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik e.V. Ihr folgt der Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität in der Tschechischen Republik mit etwa 1.300 Mitgliedern. Die Ortsverbände und Begegnungszentren sind von besonderer Bedeutung für die Minderheit, da sie sich vor allem hier verwirklichen kann. Hier werden Traditionen und Bräuche gepflegt, es finden kulturelle Veranstaltungen, Seminare, Workshops und Sprachkurse statt.



Sommerncamp der deutschen Minderheiten, Europa verbinden – Jugendbewegen. Rapotín/Reitendorf, Sommer 2015

Das wichtigste Medienorgan der deutschen Minderheit ist das deutschsprachige, monatlich in Magazinform erscheinende LandesEcho (ehemalige LandesZeitung). Es wird herausgegeben von der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik e.V. und versteht sich als Medium des deutsch-tschechischen Dialogs. Eine weitere deutschsprachige Publikation ist die wöchentliche Prager Zeitung. Hörfunksendungen in deutscher Sprache produzieren Radio Prag, die Regionalstudios von Český rozhlas für Olmütz/Olomouc und die Region Středočeský kraj sowie „Hallo Radio Hultschin“.

Nach der Vertreibung verschwand die deutsche Sprache aus dem öffentlichen Leben und nur noch in den Familien wurde Deutsch bzw. Dialekt gesprochen. Speziell die jüngeren Angehörigen der Minderheit waren einem großen Assimilierungsdruck unterworfen. Hierunter litten vor allem die zahlreichen, oftmals einzigartigen Dialekte und Mundarten der ursprünglichen deutschen Siedler. Die Vielzahl und Einzigartigkeit dieser inzwischen leider fast ausgestorbenen Dialekte dokumentiert die Landesver-



Eveline Res, Protagonistin
des Filmprojektes mundArt

sammlung in dem Projekt „mundArt“, das man unter www.mundart.landesversammlung.cz findet.

Der bedeutendste Teil bei der Vermittlung der deutschen Sprache kommt der Bildung zu. Wichtige Akteure sind dabei das zweisprachige Thomas-Mann-Gymnasium sowie die „Grundschule der deutsch-tschechischen Verständigung“ in Prag, die beide von der Landesversammlung getragen werden.

» LINK

www.mundart.landesversammlung.cz

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Schon seit dem Mittelalter gab es in den böhmischen Ländern – dem Königreich Böhmen, der Markgrafschaft Mähren und dem Herzogtum Schlesien – deutschsprachige Siedler. Sie wurden im Zuge der deutschen Ostsiedlung im 12. und 13. Jahrhundert aus Bayern, Franken, Sachsen, Schlesien und Österreich im Grenzgebiet Böhmens und Mährens angesiedelt und erschlossen diese vielfach bodenschatzreichen Wald- und Bergregionen. Sie waren aber auch in zentralen Orten im Landesinnern (Prag/Praha, Brünn/Brno, Pilsen/Plzeň, Iglau/Jihlava u. a.) als



bedeutende städtische Minderheiten vertreten. Über Jahrhunderte hinweg kam den deutschen Böhmern und Mähnern eine bedeutende Rolle in Politik und Wirtschaft zu. Es gab einen nachhaltigen Kultur-, Wissens- und Technologietransfer, der bis zur frühen Neuzeit aus den böhmischen Ländern eine der am höchsten entwickelten Regionen Mitteleuropas machte. Ab 1526 förderten die Habsburger Landesherren das deutsche kulturelle Element, unter anderem über die Bevorzugung der deutschen Verwaltungssprache seit dem 18. Jahrhundert.

Ein geschlossenes deutschböhmisches Bewusstsein war jedoch meist nicht verbreitet. Die deutschsprachige Bevölkerung sah sich lieber als Böhmer, Mährer oder Schlesier. Im 19. Jahrhundert gestalteten Nationalisierungstendenzen das Miteinander der Bevölkerungsgruppen immer schwieriger. Mit der Gründung der Tschechoslowakischen Republik 1918 setzte sich der Sammelbegriff

Städte in der tschechischen Republik, in der Angehörige der deutschen Minderheit leben



oben: Konferenz Sichtbarkeit und Wahrnehmung der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik im Tschechischen Außenministerium in Prag, 2014



unten: Volkstänze, kulturelle Großveranstaltung der deutschen Verbände in Prag, 2015


„Sudetendeutsche“ für die inzwischen über drei Millionen Deutschen in den böhmischen Ländern durch und sie wurden zu einer nationalen Minderheit mit weitgehenden Autonomierechten. Viele von ihnen gerieten in den 1920er- und 1930er-Jahren unter den Einfluss der deutschen Volkstumspolitik. Infolge des Münchner Abkommens 1938 wurden die deutschsprachigen Gebiete vom Deutschen Reich annektiert und den Sudetendeutschen die Staatsbürgerschaft des Deutschen Reichs zuerkannt. 1939 erfolgte die Besetzung des restlichen Staatsgebiets, begleitet von massiven Repressionsmaßnahmen gegenüber der tschechischen Bevölkerungsmehrheit. Auf der Potsdamer Konferenz 1945 setzte die tschechoslowakische Regierung die Vertreibung der Mehrheit der Deutschen durch. Nur ca. 250.000 Deutschstämmige durften in ihrer Heimat bleiben. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Deutschen in der damaligen Tschechoslowakei einem starken Anpassungsdruck unterworfen, sodass sich speziell jüngere Angehörige dieser Minderheit häufig der tschechischen Mehrheitsbevölkerung im Land assimilierten.

AUSBLICK

Durch ihr Wirken bemüht sich die deutsche Minderheit, zum Umdenken in der tschechischen Gesellschaft beizutragen und auf ihr reiches kulturelles Erbe hinzuweisen. Dies tut sie durch die enge Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren in der tschechischen Mehrheitsgesellschaft, z.B. Bürgerinitiativen in den einzelnen Regionen. Denn von beiden Seiten braucht es eine kritische Reflexion der eigenen Geschichte. ■

» LINKS

www.landesversammlung.cz
www.kulturverband.com



Landesgala der Ungarndeutschen /
die Tanzgruppe aus Wemend

Die deutsche Minderheit in Ungarn

Die deutsche Volksgruppe ist die zweitgrößte Minderheit in Ungarn. Ihre Mitglieder werden oft verallgemeinernd als „Schwaben“ bezeichnet, wenn auch längst nicht alle aus diesem Gebiet sind. Der Großteil der Vorfahren der heutigen Ungarndeutschen stammt aus den mitteldeutschen und süddeutschen Regionen, ihre Dialekte sind oft sogenannte Mischmundarten. Die wichtigsten Siedlungsgebiete der Ungarndeutschen befinden sich heute in Südungarn, um die Hauptstadt Budapest und im westlichen Landesteil.

GEGENWÄRTIGE LAGE

Die Ergebnisse der Volkszählung 2011 brachten im Verhältnis zu der im Jahre 2001 Positives: 131.951 Bürger bekannten sich zur deutschen Minderheit (2001: 62.105). Auch die Zahl der Muttersprachler stieg leicht an und betrug 38.248 (2001: 33.774). 95.661 gaben Deutsch als am liebsten gesprochene Sprache an (2001: 52.912).



Das Wappen der Ungarndeutschen wurde von dem akademischen Maler Josef de Ponte für die Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn entworfen.

Die Chance, einen ungarndeutschen Abgeordneten ins Parlament zu wählen, haben die Ungarndeutschen 2014 verpasst. Die rund 11.000 Stimmen reichten allerdings für einen Sprecher, der die Interessen der Volksgruppe in der Nationalversammlung – ohne Stimmrecht – vertritt. Emmerich Ritter konnte in relativ kurzer Zeit manche Initiative mithilfe des Nationalitätenausschusses im Parlament zum erfolgreichen Abschluss führen.

Bei den Nationalitätenwahlen im Oktober 2014 wurden in mehr als 400 Städten und Gemeinden und in 13 Landkreisen lokale bzw. regionale Vertretungskörperschaften der Volksgruppe gewählt. Die 39-köpfige Vollversammlung der Landesselbstver-

UNGARN WAR UND IST SEIT ÜBER TAUSEND JAHREN DIE GEMEINSAME HEIMAT ZAHLREICHER VÖLKER UND VOLKSGRUPPEN.

waltung der Ungarndeutschen (LdU) vertritt die Interessen der Ungarndeutschen auf gesamtstaatlicher Ebene. Sie geht beharrlich den Weg der allmählichen Wiederherstellung der kulturellen Autonomie. Sie ist Trägerin der wichtigsten Bildungseinrichtungen (Valeria-Koch-Schulzentrum Fünfkirchen / Pécs, Friedrich-Schiller-Gymnasium Werischwar/Pilisvörösvár, Budapester Deutsches Nationalitätengymnasium), ist beteiligt an den Trägerstiftungen des Ungarndeutschen Bildungszentrums Baje / Baja und der Audi-Hungaria-Schule Raab / Győr. Die bald rundum erneuerte Deutsche Bühne in Sepsárd / Szekszárd, das Haus der Ungarndeutschen mit dem Ungarndeutschen Kultur- und Informationszentrum und der Bibliothek in Budapest, der Waschludter / Városlöd Iglauer Park oder auch die Beteiligung am Lenau-Haus in Fünfkirchen / Pécs sind weitere Eckpfeiler der kulturellen Autonomie. Auch die örtlichen deutschen Selbstverwaltungen nutzen zunehmend die Chance, Kindergärten oder Grundschulen in ihre Trägerschaft zu übernehmen. Derzeit werden mehr als 40 Bildungsinstitutionen von ungarndeutschen Selbstverwaltungen getragen.

URSPRUNG UND GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Ungarn war und ist seit über tausend Jahren die gemeinsame Heimat zahlreicher Völker und Volksgruppen. Die Deutschen wanderten in mehreren



Teilnehmer des Jugendfilmfests Abgedreht!

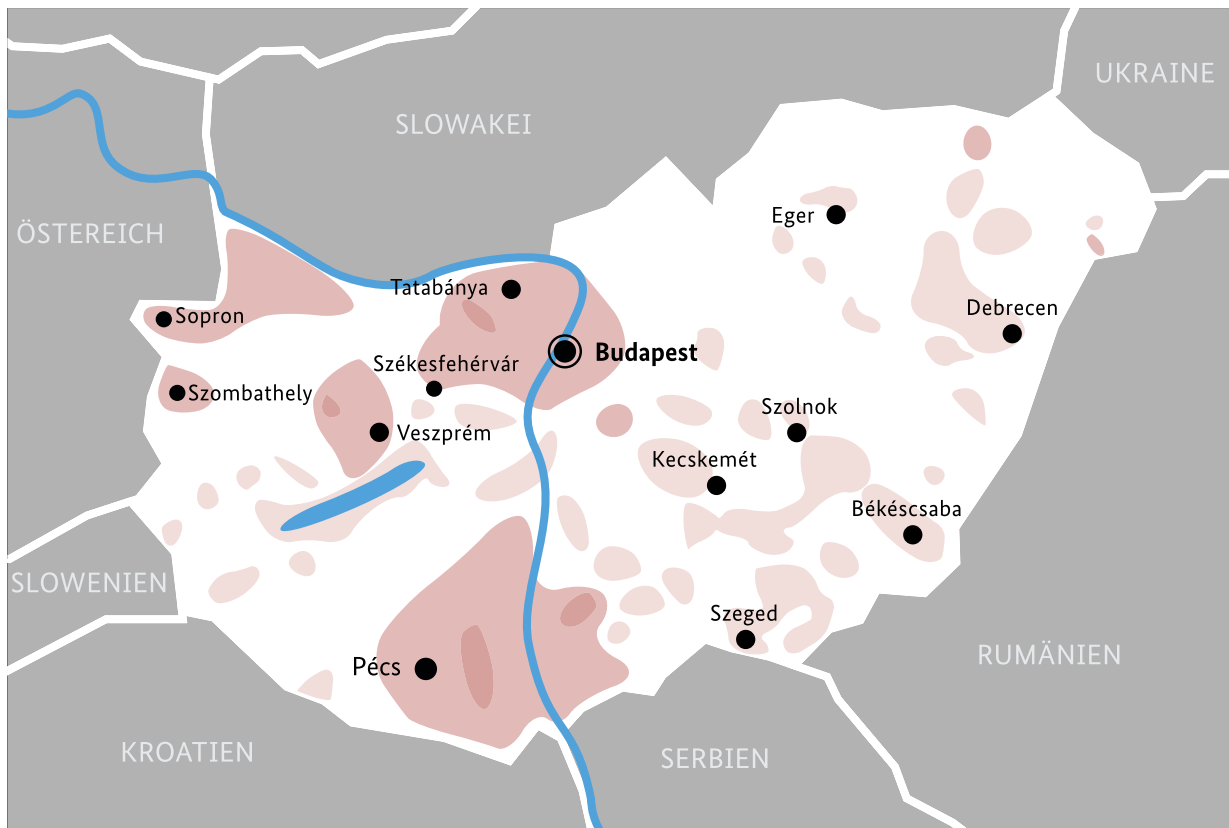
Epochen, aus verschiedenen Gebieten, in kleineren wie größeren Gruppen in den Karpatenraum ein und ließen sich zerstreut auf dem ganzen Gebiet des heutigen Ungarns nieder. Die Aufbauarbeit deutscher Bürger, Arbeiter und Bauern, die historische Vermittlerrolle zwischen Ungarn und dem deutschsprachigen Raum bilden den wesentlichen Beitrag der Deutschen zur gemeinsamen Heimat Ungarn.

Der größte Teil der Deutschen kam nach der Türkenzeit ins Land. Ende des 18. Jahrhunderts betrug die Zahl der Deutschen im damaligen Ungarn mehr als eine Million. In Ofen/Buda, Pest, Ödenburg/Sopron oder Fünfkirchen/Pécs schufen sie eine blühende Kultur.

Die Deutschen förderten im 18. Jahrhundert als professionelle Landwirte die landwirtschaftliche Entwicklung. Im 19. Jahrhundert dominierten sie Handwerksberufe wie Maurer, Steinmetz, Dachdecker, Glasbläser, Metallgießer, Erzgießer, Dreher, Klempner.

Die vor allem in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts immer stärker werdende Assimilationspolitik hatte ein zum Teil auch auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführendes Aufgehen des städti-

UNGARND EUTSCHE LANDKARTE 2014



- Anteil Ungarndeutscher an der Bevölkerung größer als 50 %
- 25 bis 50 %
- 10 bis 25 %

schen deutschen Bürgertums im Magyarentum zur Folge. Die deutsche Sprache und Kultur der Städte wurde zunehmend durch die ungarische Sprache und Kultur ersetzt.

Daher setzte der 1924 gegründete Ungarländisch-Deutsche Volksbildungsverein unter Jakob Bleyer vor allem auf das Bauerntum, verlor Mitglieder allerdings durch den sozialen Aufstieg immer wieder an das Magyarentum. Der starke Assimilationsdruck war ein Grund dafür, dass einige Ungarndeutsche die Verwirklichung ihrer hauptsächlich sprachlichen und kulturellen Forderungen nur mithilfe von Hitler-Deutschland für möglich hielten. Die Volksgruppe wurde zu einem Spielball der Interessen der beiden Verbündeten Hitler-Deutschland und Horthy-Ungarn und nach dem Zweiten Weltkrieg für Verbrechen, die



Ungarndeutsche Spezialitäten wie die Krapfmandln erfreuen sich im ganzen Land großer Beliebtheit



Traditionelles ungarndeutsches Handwerk ist in der Minderheit weiterhin hoch angesehen

in deutschem Namen begangen wurden, mitverantwortlich gemacht.

Mit der Vertreibung der Hälfte der Ungarndeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg erlitt die Volksgruppe einen schweren Verlust ihrer kulturellen und intellektuellen Errungenschaften. Folgen für die heutige Situation hatte die Tatsache, dass eben jene geflüchtet waren oder vertrieben wurden, die sich bei der Volkszählung 1941 zur deutschen Nationalität (dies wurde nachträglich als Bekenntnis zu Hitler-Deutschland aufgefasst) oder zur deutschen Muttersprache bekannt hatten.

In der „marxistisch-leninistischen Nationalitätenpolitik“ des Einparteienstaates waren Versuche, eine tatsächliche Interessenvertretung der Ungarndeutschen zu schaffen, zum Scheitern verurteilt. Seit Ende der sechziger Jahre, der Zeit des „neuen Wirtschaftsmechanismus“, gab es wieder Freiräume für die sich neu herausbildende ungarndeutsche Elite. So konnte sich eine bescheidene Literatur entfalten, wurden bildende Künstler in die kulturelle Tätigkeit einbezo-



Tagesanbruch in
Feked, Südungarn
(Foto: Dénes Baracs)

gen und wissenschaftliche Forschungen – vor allem im Bereich Volkskunde und Mundarten – betrieben. Wichtigstes Anliegen war, die Effektivität des Sprachunterrichts zu erhöhen. Seit 1982 erfolgt in zahlreichen Grundschulen der zweisprachige Unterricht, in Kindergärten gibt es deutschsprachige Beschäftigungen.

Ab 1989 bildeten sich immer mehr Vereine auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Bei ihrem ersten Landestreffen im November 1992 forderten sie mehr Demokratie und mehr Erneuerung auch bei den Ungarndeutschen. Bei den ersten Wahlen der Minderheitenselbstverwaltungen 1994–1995 entstanden 165 deutsche Selbstverwaltungen. Am 11. März 1995 wurde die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, das „Parlament“ der deutschen Minderheit, gewählt. Die Selbstverwaltungen helfen, die Interessen der ungarndeutschen Wähler durchzusetzen, pflegen Sprache wie Tradition, rufen Partnerschaften ins Leben und fördern wirtschaftliche wie kulturelle Belange. Sie tragen zusammen mit der ungarndeutschen Gemeinschaft zum



oben: Deutsche Bühne
Seksard/Szekszárd, Theater-
stück: Emil und die Detektive

unten:
Gemeinschaftsausstellung des
Verbands Ungarndeutscher
Autoren und Künstler (VUdAK)

Aufbau der bürgerlich-demokratischen Gesellschaft bei. Die Besinnung auf die historischen Werte ist dabei gemeinsame Grundlage und Antrieb zugleich.

AUSBLICK

Strategisch denken, nachhaltig handeln – dieses Ziel verfolgend legte die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen 2015 ihre Strategie bis 2020 vor. Die Erarbeitung des Zukunftsbildes beruht auf landesweiter Zusammenarbeit der Ungarndeutschen und gibt feste Orientierungspunkte bezüglich der Bereiche Politik, Kultur, Bildung, Jugend und Kommunikation. Die wichtigsten Elemente des Leitbildes sind der Einsatz für ein korrektes, reales und unbefangenes Bild über Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Volksgruppe in Ungarn, die Erhöhung der Zahl der Bildungs- und Kultureinrichtungen in eigener Verantwortung und ein auf zeitgemäßen, modernen Methoden basierendes Schulwesen, die kontinuierliche Erweiterung der kulturellen Autonomie, die Aktivierung der Jugendlichen und ihre Einbindung in die Nationalitätenpolitik, sowie zielgerichtete Kommunikation. Bei der Umsetzung ihrer Strategie hofft die Landesselbstverwaltung auf viele Unterstützer und Partner sowohl von ungarischer als auch deutscher Seite. ■

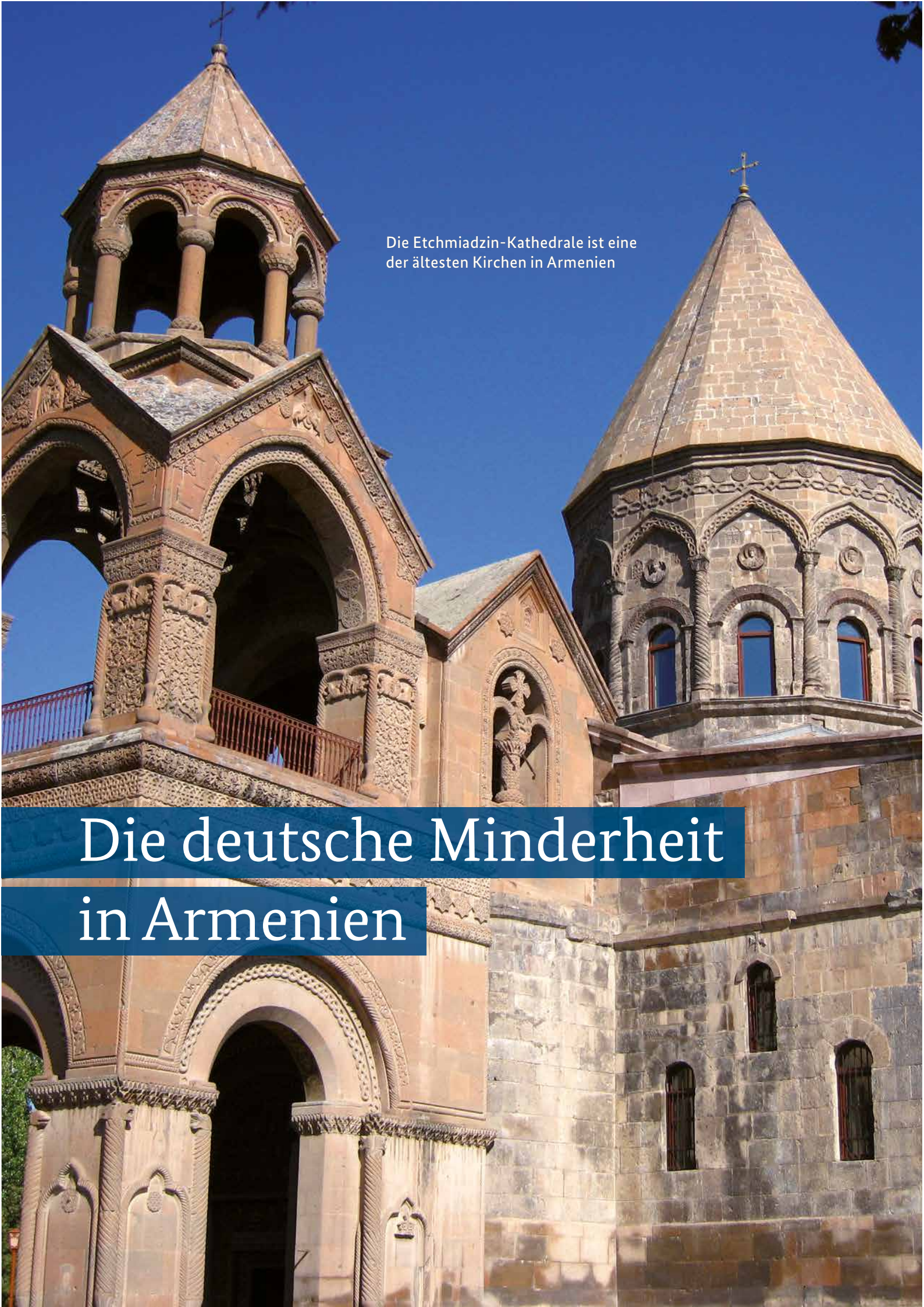


KONTAKTDATEN

Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen

Júlia Str. 9,
1026 Budapest (Ungarn)
Tel.: +36 1 212 91 51
E-Mail: info@ldu.hu
www.ldu.hu

Die deutschen Minderheiten
in den Nachfolgestaaten der
ehemaligen Sowjetunion



Die Etchmiadzin-Kathedrale ist eine
der ältesten Kirchen in Armenien

Die deutsche Minderheit in Armenien

Armenien – das als erster Staat der Welt im Jahr 301 das Christentum zur Staatsreligion erhob – sieht sich in erster Linie als europäische Kulturnation.



DEUTSCHE IN ARMENIEN SEIT BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS

1926	104
1939	433
1959	278
1970	408
1979	333
1989	265
2001	133
2011	67



KONTAKTDATEN

Republik Armenien,
0001, Stadt Eriwan,
ul. Puschkina 14,
Gesellschaft der Deutschen
der Republik Armenien
„Istotschnik“ (Quelle),
Telefon: 374-10-58-03-00.

ENTSTEHUNG DER DEUTSCHEN MINDERHEIT IN ARMENIEN

Auf dem Gebiet Armeniens gab es in der Vergangenheit keine kompakten Siedlung von Deutschen. Die Mehrzahl der Deutschen, die in unterschiedlichen Siedlungen Armeniens lebten, waren Spezialisten aus dem Bereich Industrie und Landwirtschaft, Handel, staatliche Verwaltung, Medizin, Bildung und Wissenschaft. Während des Zweiten Weltkriegs wurden sie in der Mehrzahl im Oktober 1941 zwangsweise nach Kasachstan deportiert, in die Verwaltungsgebiete Pawlodar und Akmolinsk.

Die heutige deutsche Gemeinde Armeniens entstand erst nach dem Krieg und umfasst nur wenige Personen. Die Mehrzahl der deutschen Familien leben in Eriwan, die übrigen in den Städten Wanadzor, Gjumri, Armawir, Abowjan, Garni und Bjurakan in den Landkreisen Nojembrejansk und Artaschat. ■

Herausragende Vertreter der Deutschen Armeniens:

Konstantin Pfaffenholz,

Geologe, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der armenischen SSR

Andre Richter, Ethnologe, Gründer des Zoologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der armenischen SSR



Die deutsche Minderheit in Aserbaidshan

Nizami-Straße im Zentrum von Baku
(Foto: Frokor/Wikipedia)

Die deutsche Minderheit in Aserbaidschan umfasst noch ca. 500 Personen. Das heutige Siedlungsgebiet der deutschen Minderheit umfasst nahezu ausschließlich Baku. Die Angehörigen der deutschen Minderheit sind vollständig in die aserbaidtschanische Gesellschaft integriert. Deutsch als Muttersprache sprechen nur noch sehr wenige.

DIE GESCHICHTE DER ENTSTEHUNG DER DEUTSCHEN MINDERHEIT IN ASERBAIDSCHAN – EIN KURZER HISTORISCHER ABRISS.

Die Ansiedlung von Deutschen im Gebiet des heutigen Aserbaidschans begann im Frühjahr 1819. Auf Einladung des Zaren übersiedelten im 19. Jahrhundert rund 500 Familien landloser Bauern aus dem Königreich Württemberg und gründeten zwei Kolonien: Helenendorf und Annenfeld (heute sind dies die Städte Göygöl und Shamkir). Die Neuankömmlinge, die hauptsächlich Wein und darüber hinaus Reis, Tabak und Baumwolle anbauten oder sich als Handwerker betätigten, erwarben Vermögen und Ansehen. In der Folge entstanden weitere sechs Siedlungen: Grünfeld / Wurguna, Traubenfeld / Tovus, Elisawetinka / Agstafa, Georgsfeld / Tschinarly.



ANZAHL DER DEUTSCHEN (1897–2006)

1897	6.624
1926	13.149
1939	23.133
1959	1.492
1970	1.361
1979	1.048
1989	748
2006	< 500

Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts vergrößerte sich dank des Erdölbooms die Zahl der in Baku lebenden Angehörigen der deutschen Gemeinde erheblich. Im Jahre 1931 umfasste sie bereits über 3.200 Personen. Hierbei handelte es sich überwiegend um Ingenieure, Arbeiter, Unternehmer, Ärzte und Pädagogen.

In der Nachkriegszeit entwickelte sich in den deutschen Siedlungen Aserbaidschans rasch der Zusammenschluss zu Kooperativen, die besonders im Weinanbau und bei der Weinerzeugung erfolgreich



gewesen sind. Während des Zweiten Weltkrieges wurden im Oktober 1941 über 25.000 Deutsche aus Aserbaidtschan zwangsweise nach Zentralasien und Sibirien deportiert.

Im historischen Siedlungsgebiet der Kolonisten aus Schwaben – den ehemaligen Dörfern Helenendorf, Annenfeld, Georgsfeld, Grünfeld – gibt es seit dem Tod des „letzten Deutschen von Helenendorf“ Viktor Klein im Jahr 2007 keine Angehörigen der deutschen Minderheit mehr. Das heutige Siedlungsgebiet der deutschen Minderheit umfasst nahezu ausschließlich Baku. ■



links: Deutsche Bewohner Helenendorfs, des heutigen Göygöl, um 1910

oben: Häuser der deutschen Minderheit in Helenendorf

unten: Evangelische Kirche der deutschen Minderheit in Helenendorf

» KONTAKTDATEN

Aserbaidtschan,
1010 Baku, Nasimi,
Straße des 28. Mai, Haus 41,
Begegnungsstätte „Villa Petrolea“,
Leiterin: Tatjana Filippowna Gumbatowa,

E-Mail: Lutercerkov@yandex.ru

HERAUSRAGENDE VERTRETER DER DEUTSCHEN IN ASERBAIDSCHAN:



Adolf Eichler (1869 – 1911)
bekannt als Erbauer der
Erlöserkirche und von
Boulevards in Baku
(Foto: Wikipedia)



Nikolai von der Nonne (1836 – 1906)
Ingenieur, Bürgermeister von Baku
von 1898 bis 1901 (Foto: Wikipedia)



Jacob Johannes Hummel,
Archäologe, Lehrer und
Heimatsforscher
Foto: Nationales Historisches
Museum Aserbaidschan Baku)

Die deutsche Minderheit in Belarus

Sonnenaufgang in Beresina, Belarus
(Foto: FreeImages.com/Max Mitenkov)

Ende der 80er-, Anfang der 90er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts entstand die landesweite Gesellschaft der Deutschen Belarus „Wiedergeburt“, die sich aktiv mit der Umsetzung von Projekten zur Förderung von Kultur und Traditionen der deutschen Minderheit des Landes befasste. In der Folge entstanden deutsche Kulturzentren in den Städten Grodno, Gomel, Lida und Witebsk. In der Hauptstadt des Landes, in Minsk, eröffnete ein „Deutsches Haus“. Derzeit setzt allerdings nur noch ein Zentrum der deutschen Kultur in der Stadt Bobruisk diese Arbeit fort.

DIE GESCHICHTE DER ENTSTEHUNG DER DEUTSCHEN MINDERHEIT IN BELARUS – EIN KURZER HISTORISCHER ABRISS

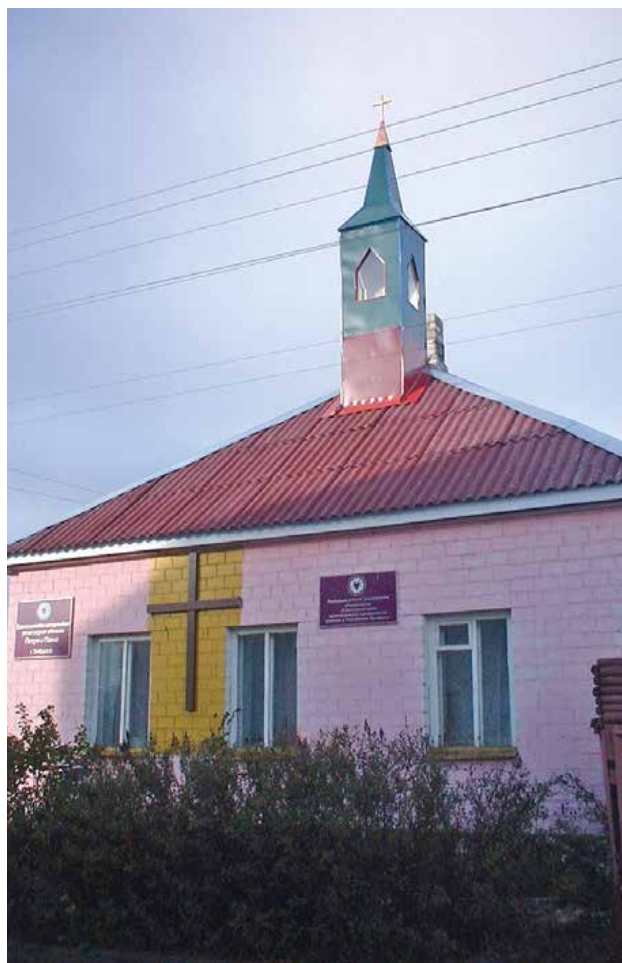
Auf das Territorium des heutigen Belarus kamen die ersten Deutschen (Missionare, Händler, Handwerker, Militärs) zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Damals war das Gebiet ein Teil des Großfürstentums Litauen. In der Folge entstand in Polazk ein deutsches Handelshaus, in dem Händler aus verschiedenen deutschen Ländern lebten, und in Hrodna eine deutsche Sloboda, eine Vorstadt jenseits der Memel, in der Wohnhäuser und Werkstätten von ortsansässigen Deutschen errichtet wurden.

Im Jahre 1563 entstanden unweit von Brest die ersten kompakten ländliche Siedlungen der Deutschen in Belarus: die Dörfer Neudorf / Damatschawa und Neubrunn. In den weiteren Jahren stieg die Zahl der deutschen Landbevölkerung vor allem durch Zupachtung von Ländereien allmählich an. Ende des 19. Jahrhunderts begann in dem belarussischen Ort Polesje die Zuziedlung von deutschen Kolonisten aus



ANZAHL DER DEUTSCHEN SEIT DEM 19. JAHRHUNDERT BIS HEUTE

1897	49.073
1926	7.075
1939	8.448
1959	1.220
1970	1.994
1989	3.517
1999	4.805
2009	2.474



Evangelische Kirchen der deutschen Minderheit

Wolhynien (Nordwesten der heutigen Ukraine). Im Jahre 1909 wurden hier auf dem Gebiet des Landkreises Narowljansk die Siedlungen Berjosowka, Antonowka, Krasilowka, Maidan, Ossipovka, Chadki und Dubrowskaya sowie im Landkreis Karolinsk die Siedlungen Anselmowka und Naimanowka gegründet.

Während des Ersten Weltkriegs wurden die Deutschen in Belarus zu Opfern antideutscher Kampagnen und waren in ihrer Mehrzahl gezwungen, ihre Siedlungen zu verlassen. In der Zeit nach der Revolution kehrte nur ein geringer Teil von ihnen wieder zurück. In den 20er- und 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts bestanden in Belarus zwei deutsche nationale Gemeinden: Berjosowski und Anselmowski. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs lebten in der Republik noch 8.500 Deutsche. Im Sommer 1941 wurde ein Teil



Deutscher Pastor in Belarus

von ihnen nach Kasachstan deportiert, während die verbliebenen 1943 nach Deutschland repatriiert wurden. In der Nachkriegszeit setzte sich die deutsche Gemeinde in Belarus im Wesentlichen aus Deutschen zusammen, die aus anderen Regionen der UdSSR zugezogen waren. ■



KONTAKTDATEN

213807 Stadt Bobruisk,
ul. Urizkogo 5,
Gesellschaftliche Vereinigung „Zentrum der deutschen Kultur.
Deutsche Gemeinde Bobruisk“

E-Mail: selk.belarus@gmail.com

A scenic view of a village in Georgia, featuring stone towers and a forested mountain background. The village is built on a hillside, with several stone towers and buildings. The background shows a large, forested mountain range under a cloudy sky. The text 'Die deutsche Minderheit in Georgien' is overlaid on the image in a dark blue box.

Die deutsche Minderheit in Georgien

Antiker Steinturm in Georgien
(Foto: fotolia.com)

Die Assoziation der Deutschen Georgiens „Einung“ wurde im August 1991 gegründet. Sie vereint etwa 2.000 Menschen, die Mehrheit davon aus Tiflis, weitere in Rustavi, Bolnisi, Batumi und anderen Städten Georgiens. Das Hauptziel der Assoziation ist es, die deutsche Sprache und das deutsche Brauchtum zu pflegen sowie die kulturelle Identität ihrer Mitglieder zu bewahren. Das überlieferte altdeutsche Wort „Einung“ bedeutet etwa eine auf Eid gegründete vertragliche Übereinkunft und die darauf begründete Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft der Deutschen will die Einung pflegen.

GEGENWÄRTIGE LAGE

Einung hat mit der Unterstützung der deutschen Botschaft in Georgien eine Begegnungsstätte für die deutsche Minderheit eingerichtet. Sie bietet Deutschunterricht und einen Ort, an dem Feste gefeiert werden können. Im gleichen Gebäude ist auch die vom Diakonischen Werk finanzierte Sozialstation der deutschen Minderheit angesiedelt.

Einung organisiert auch ein Jugendtheaterstudio. Eine gelungene Aufführung war z.B. „Turandot, Chinesische Prinzessin“ nach F. Schiller. 15 Jahre lang (bis 2015) organisierte die Assoziation mit Beteiligung der Deutschen Botschaft in Georgien das Sommersprachlager in Kobuleti am Schwarzen Meer. Im August 2015 hat Einung mit Unterstützung des Instituts für Auslandsbeziehungen in Deutschland (ifa) das internationale Lager für Jugendliche in Ureki (am Schwarzen Meer) organisiert. Daran haben Jugendliche der deutschen Minderheiten Georgiens und der Ukraine und auch Jugendliche aus dem deutschen Kulturzentrum in Aserbaidshon teilgenommen.



Das überlieferte altdeutsche Wort „Einung“ bedeutet eine auf Eid gegründete vertragliche Übereinkunft und die darauf begründete Gemeinschaft

Eine Gruppe von professionellen Malern in der deutschen Minderheit organisiert regelmäßig Ausstellungen ihrer Werke. Im September 2015 gab es eine sehr



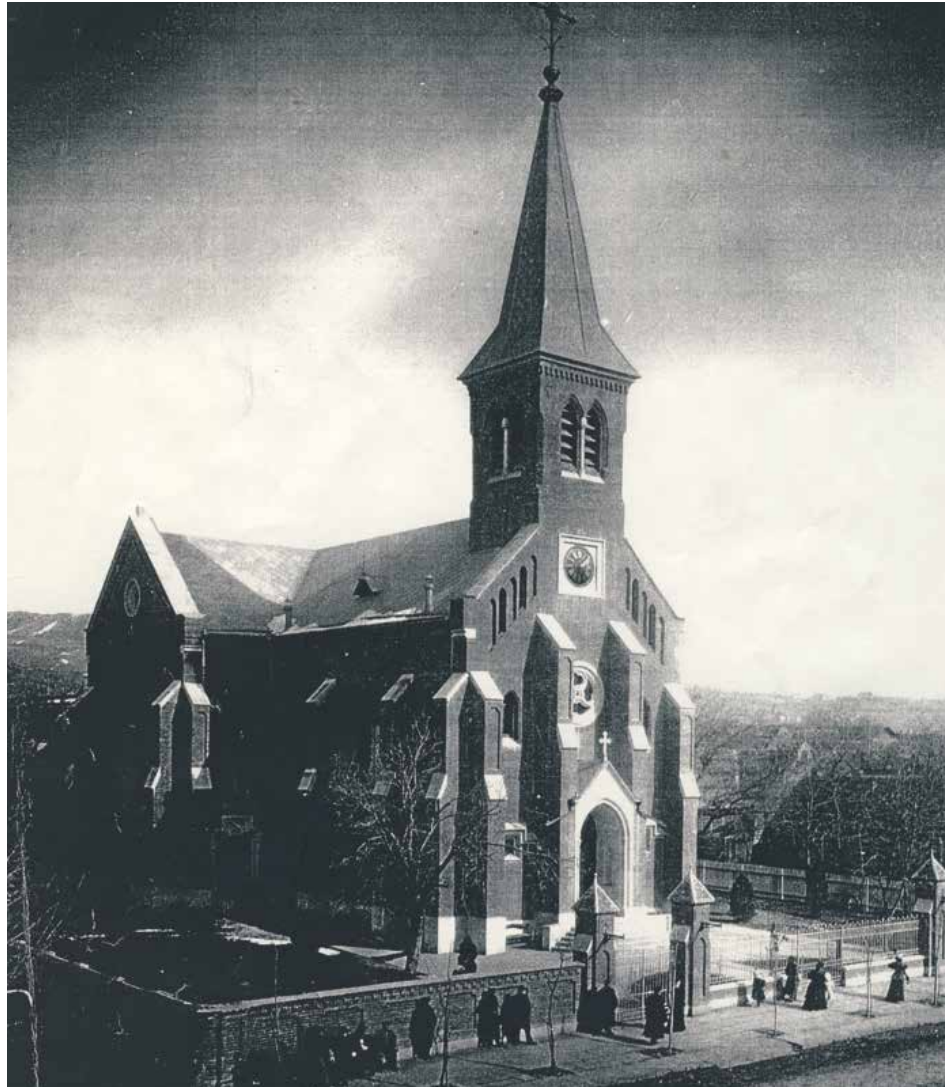
erfolgreiche Ausstellung mit Unterstützung des Zentrums für kulturelle Beziehungen im „Kaukasischen Haus“. Des Weiteren organisiert Einung Konzerte der klassischen Musik zu Ostern und zu Weihnachten.

Die Einung hat sich in den vergangenen Jahren stark für staatliche Entschädigungen für in der Sowjetunion begangenes Unrecht eingesetzt. Nach jahrelangen rechtlichen Auseinandersetzungen bis hin zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte hat die georgische Regierung eine Entschädigung angeboten, die allerdings wegen der geringen Höhe eher symbolischen Charakter hat. Die Assoziation arbeitet mit dem Goethe-Institut zusammen. Sie nimmt aktiv an der Arbeit der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV), der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) und des Europäischen Zentrums für Minderheitenfragen (ECMI) teil. Die Assoziation beteiligt sich auch am öffentlichen Leben der georgischen Gesellschaft. Sie ist Mitglied des Rates der nationalen Minderheiten beim Ombudsmann Georgiens und des Koordinationsrates der nationalen Minderheiten bei der Stadtverwaltung von Tiflis.

links: Kwaschweti-Dom am Boulevard Rustaweli, einer Hauptverkehrsstraße im Zentrum von Tiflis, erbaut vom deutschstämmigen Architekten Leopold Bielfeld

rechts: Der Likani-Palast in den Ausläufern des großen Kaukasus wurde als Sommerhaus für die Romanows erbaut und ist heute Residenz des georgischen Präsidenten

Evangelische St. Peter
und Paul-Kathedrale in Tiflis



URSPRUNG UND GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Georgien wurde nach der schrittweisen Eroberung durch Russland zwar einer intensiven Russifizierung unterworfen. Zugleich öffnete die russische Herrschaft Georgien für Europa. Tiflis wurde zum Paris des Ostens. In Georgien blühten Aufklärung, Liberalismus und modernes Nationalbewusstsein. Deutsche siedelten sich vor allem in Südgeorgien an. Von 1817 an trafen die ersten von der russischen Regierung in Württemberg angeworbenen Kolonisten ein. Für sie wurden um Tiflis herum Grundstücke ausgewiesen. So entstanden die ersten deutschen Kolonien: Marienfeld, Neu-Tiflis, Alexanderdorf, Petersdorf, Elisabethental, Katharinenfeld. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts folgte eine Zeit des wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwungs der Deutschen Georgiens. Unter den Neuankömmlingen waren auch Kulturschaffende und Wissenschaftler, die eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der deutschen Sprache, der

 KARTE DER DEUTSCHEN SIEDLUNGEN IM SÜDKAVKASUS, ANFANG 20. JHT.



Ausbildung von Fachkräften und der Popularisierung der europäischen Kultur in Georgien spielten.

Die historische Karte zeigt die Siedlungsgebiete der deutschen Minderheit im Kaukasus

1897 weihte Tiflis die erste evangelisch-lutherische Kirche ein. Der Kirche war ein Gymnasium angegliedert, das bei der Oberschicht sehr beliebt war. Viele georgische Wissenschaftler und Kulturschaffende haben diese Schule besucht. 1944 zerstörte die kommunistische Regierung die Kirche.

Der Austausch Georgiens mit den damaligen deutschsprachigen Gebieten im 19. Jahrhundert war rege. Das bekannteste in Georgien tätige deutsche Unternehmen war Siemens und Halske. Walter Siemens war auch amtierender Konsul des Norddeutschen Bundes in Transkaukasien.

Unter den Wissenschaftlern ist besonders Hermann Abich hervorzuheben, der als Vater der kaukasischen Geologie gilt. Bei der Anlage des Tiflisser botanischen Gartens haben deutsche Botaniker eine große Rolle



Gedenktafel am Wohnhaus von Walter Siemens

gespielt. 1870 gründete Gustav Radde in Tiflis das erste landeskundliche Museum im russischen Reich, das er 40 Jahre leitete. Auch deutsche Architekten haben in Tiflis ihre Spuren hinterlassen und einen großen Beitrag zur Architektur der Stadt geleistet. Ihre Bauwerke kann man noch heute bewundern. Der Zweite Weltkrieg wurde zu einer großen Tragödie für die deutsche Minderheit Georgiens. Mehr als 23.000 ethnische Deutsche wurden nach Kasachstan umgesiedelt. Im Roman von Diana Kessner „Die Wege des Lebens“ wird das schwierige Schicksal der Deportierten beschrieben. Erst 1972 durften diese Menschen zurückkehren, doch nur wenige kehrten tatsächlich nach Georgien zurück.

AUSBLICK

2017 soll als das „Deutsch-Georgische Jahr“ gefeiert werden. Mit verschiedenen Veranstaltungen wird des 200-jährigen Jubiläums der ersten Ansiedlung von Deutschen in Georgien gedacht. ■



KONTAKTDATEN

Assoziation der Deutschen Georgiens „Einung“
Galaktion-Tabidze-Str. 3/5
0105 Tbilissi, Georgien

info@einung.org.ge
<http://einung.org.ge/deutsche-in-georgien/>

A young man and woman are shown from the chest up, standing outdoors in front of a lush green background. The man on the left is wearing a white shirt and a green vest, smiling slightly. The woman on the right is wearing a white blouse with a lace collar and a dark vest with gold trim, looking directly at the camera. Both are holding large bouquets of red carnations. The text 'Die deutsche Minderheit in Kasachstan' is overlaid on a dark blue banner across the middle of the image.

Die deutsche Minderheit in Kasachstan

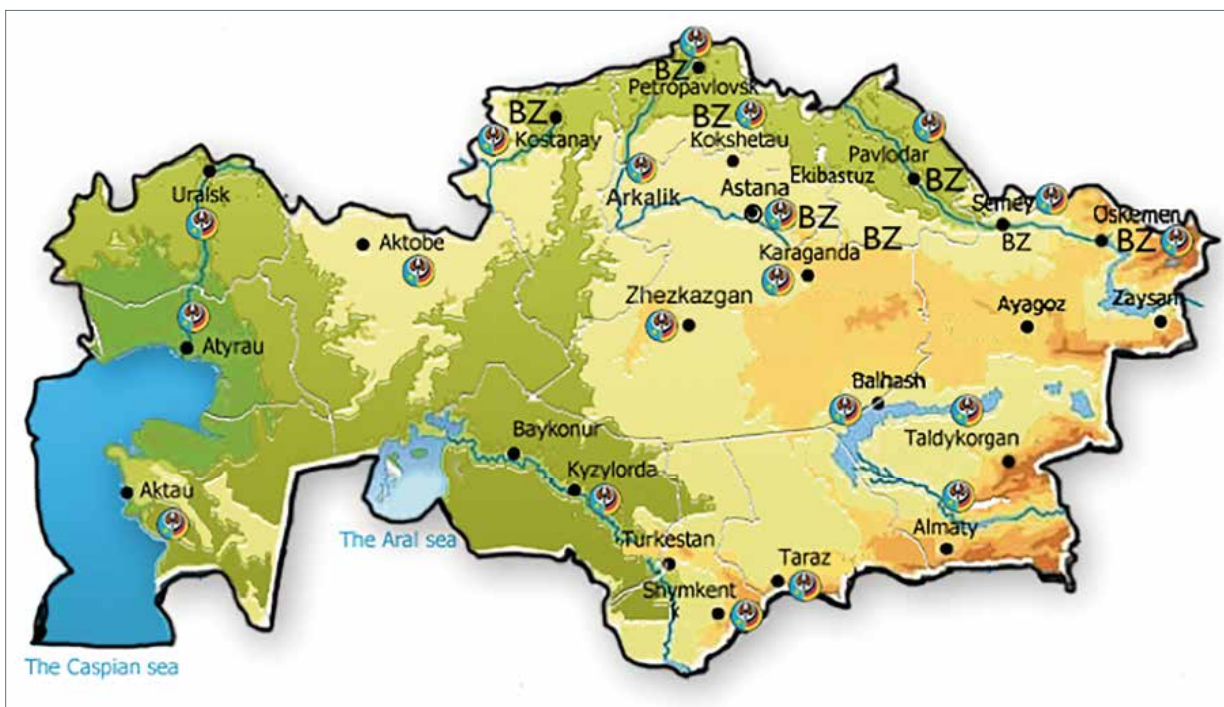
Jugend in deutscher Volkstracht
(Foto: Olesya Klimenko)

Die Republik Kasachstan ist heute Heimat für über 130 Ethnien, darunter die deutsche Minderheit mit ca. 180.000 Angehörigen. Die Deutschen Kasachstans werden heute durch die „Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans (AgVDK) Wiedergeburt“ repräsentiert, die ein vollwertiges Mitglied der „Versammlung des Volkes Kasachstans“ ist. Dieses Verfassungsorgan ermöglicht den Angehörigen der in Kasachstan lebenden Minderheiten die Partizipation am politischen Leben und stellt 9 der 107 Abgeordneten des kasachischen Unterhauses (Mashilis). „Wiedergeburt“ bildet mit ihren Gebietsgesellschaften in den einzelnen Regionen und dem Team des Büros der Assoziation eine starke und erfahrene Organisation, die die Interessen der deutschen Minderheit in Kasachstan auf allen Ebenen vertritt. Sie beteiligt sich an wichtigen Staatsprogrammen und ist ein bedeutender Bestandteil der kasachischen Zivilgesellschaft. Sie erfüllt auch eine Brückenfunktion zwischen Kasachstan und Deutschland und trägt damit wesentlich dazu bei, die Sprache, die Kultur und die Traditionen der Deutschen Kasachstans zu bewahren.

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK UND GEGENWÄRTIGE LAGE

Bereits Mitte des 18. Jahrhunderts siedelten Deutsche auf dem Territorium des gegenwärtigen Kasachstans – vornehmlich Militärangehörige und ihre Familien, die zumeist in den Städten wohnten. Ende des 19. – Anfang des 20. Jahrhunderts, im Zeitraum der Agrarmigration, erfolgte die Übersiedlung einer großen Zahl deutscher Bauern aus dem europäischen Teil Russlands. Nach 1941 wurde der Großteil der ethnischen Deutschen der UdSSR aus den wolgadeutschen Gebieten, der Krim und anderen von Deutschen dicht besiedelten Orten nach Kasachstan zwangsumgesiedelt. In der Folge war Kasachstan die neue Heimat für mehrere Generationen der sowjetischen Deutschen. Deutsche Kolchosen und deren Sowchosen wurden ein Vorbild für fortschrittliche Landwirtschaftsbetriebe. Die deutschen Gelehrten und Künstler haben einen

BEGEGNUNGSSTÄTTEN UND BÜROS AGVDK „WIEDERGEBURT“



beträchtlichen Beitrag zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung Kasachstans geleistet. Ende der 1980er-Jahre lebte fast eine Million ethnische Deutsche in der Kasachischen SSR. Sie haben die Entwicklung Kasachstans in allen Bereichen des Lebens nachhaltig geprägt.

In den 90er-Jahren begann die Massenauswanderung der Deutschstämmigen in ihre historische Heimat Deutschland. In der wirtschaftlichen Krisenlage der postsowjetischen Zeit wählte der größte Teil der deutschen Bevölkerung die Auswanderung. Das führte dazu, dass aus einer der größten ethnischen Gruppen Kasachstans Anfang der 90er-Jahre (ca. 1 Mio. Menschen) die Deutschen 20 Jahre später eine zahlenmäßig relativ kleine ethnische Gruppe geworden sind (ca. 180.000 Personen). Seit den 2000er-Jahren sind die Auswanderungszahlen merklich zurückgegangen. Was den Ansiedlungsraum betrifft, so lebt die Mehrheit der deutschen Bevölkerung heute im zentralen und nordöstlichen Teil des Landes, d.h.

Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans. Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung lebt heute im zentralen und nordöstlichen Teil des Landes.



Nach der Auswanderungswelle zwischen 1990 und 2000 leben von den ursprünglich 1 Mio. Angehörigen der deutschen Minderheit aktuell nur noch etwa

180.000
in Kasachstan.



links: Trudarmee in Karaganda.
Arbeitseinsatz im Schneesturm.

Zeichnung G. Hummel, 2003

rechts: Aufführung des
„Faust“ im Deutschen
Theater Kasachstan



in den von ethnischen Deutschen im 20. Jahrhundert dicht besiedelten Regionen.

Die meisten verbliebenen Kasachstandeutschen sehen ihre Zukunft mit Kasachstan, dabei streben sie die Bewahrung ihrer Sprache und ihrer inzwischen durch „zwei Heimaten“ geprägten Identität an. Hierzu gibt der kasachische Staat, in dem die Minderheitenpolitik eine große Rolle spielt, viele Möglichkeiten.



ZAHL DER DEUTSCHSTÄMMIGEN IN DER REPUBLIK KASACHSTAN 2015

Astana (Kokschetau)	26331
Aktobe	5711
Almaty (Taldykorgan)	8742
Atyrau	475
Uralsk	1313
Taraz	4408
Karaganda	33273
Kostanay (Arkalyk)	28054
Kyzylorda	167
Aktau	302
Shymkent	2532
Pavlodar	21162
Petropavlovsk	20260
Oskemen (Ridder)	13550
Astana s.	8604
Almaty s.	7074

Unterstützung von der kasachischen Regierung erhalten das deutsche Radio, das über einen staatlichen Kanal übertragen wird, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und das Deutsche Theater, dessen Schauspieler an der T. Zhurgenow-Akademie für Kino und Theater in Almaty ausgebildet werden. Alle diese Institutionen haben ein gemeinsames Ziel: die Entwicklung und Erhaltung des kulturellen Erbes der Deutschen in Kasachstan.

DEUTSCHER UND KASACHISCHER STAAT UNTERSTÜTZEN DIE DEUTSCHE MINDERHEIT

Mit Unterstützung der Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland wurde am 25. August 1994 in Almaty das Deutsche Haus eröffnet – ein kulturelles und öffentliches Zentrum der deutschen Minderheit in Kasachstan, ein Zentrum für die Organisation und Durchführung von Hilfsmaßnahmen für die ethnischen Deutschen mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland. Hier werden Konferen-

zen, Sitzungen, Runde Tische und Seminare veranstaltet.

Die Assoziation „Wiedergeburt“ hat bereits nachhaltigen Einfluss in der kasachischen Gesellschaft erlangt. Dies zeigen die verwirklichten Projekte wie z.B. die Sonntagsschulen, das funktionierende Sozialnetz und die Einführung des europäischen Modells der sozialen Unterstützung der Bevölkerung. Aber auch sonst sind die Deutschen Kasachstans gut in die Gesellschaft integriert. Zahlreiche Deutschstämmige wurden bei den letzten Wahlen in die staatlichen Organe (Maslichate) gewählt oder sind in der Politik oder Verwaltung aktiv.

Derzeit vereinigt die Assoziation 20 Regionalgesellschaften, deren Hauptaktivitäten die Wiederbelebung und Erhaltung des historischen und kulturellen Erbes, der Traditionen, der Sitten, der Sprache der ethnischen Kasachstandeutschen, die Unterstützung von einkommensschwachen Bürgern sowie die Entwicklung einer umfassenden Zusammenarbeit mit deutschen Minderheiten in anderen Staaten und verschiedenen Organisationen in Deutschland sind. In den kulturellen Zentren gibt es Chor- und Vokalgruppen, Folklore- und Musikensembles, Tanzgruppen, Bibliotheken und Jugendklubs.

KASACHSTAN WICHTIGSTER HANDELSPARTNER DEUTSCHLANDS IN DER REGION

1992 wurde die Deutsch-Kasachische Regierungskommission für die Angelegenheiten der ethnischen Deutschen der Republik Kasachstan eingerichtet. Am 21. Oktober 1993 hat das Ministerkabinett der Republik Kasachstan das „Programm zur ethnischen Wiedergeburt der Deutschen in der Republik Kasachstan“ bestätigt. Die Regierungskommission tagt im jährlichen Rhythmus.



oben: „Deutsche Allgemeine Zeitung“: einzige deutsche Zeitung im postsowjetischen Zentralasien

unten: Ausgabe der DAZ zum 80. Geburtstag des Schriftstellers dreier Völker – Russland, Kasachstan, Deutschland - Herold Belger



oben: Bajterek-Turm, das Wahrzeichen von Astana



unten:
Deutsche Jugendliche in Astana



KONTAKTDATEN

Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“

Samal 3, Haus 9
Deutsches Haus
480051 Almaty

info@wiedergeburt.kz
www.wiedergeburt.kz/
index.php/de/

Für die Bundesrepublik Deutschland ist Kasachstan der wichtigste Handelspartner in Zentralasien, der Handel mit Kasachstan steht für 85 % des Handelsvolumens mit der Region. Der Handelsumsatz zwischen Deutschland und Kasachstan belief sich 2014 auf ca. 6 Mrd. Euro. Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern spiegelt sich in den guten wirtschaftlichen, aber auch politischen Beziehungen wider.

Die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern werden auch aktiv von der Deutsch-Kasachischen Assoziation der Unternehmer (DKAU) entwickelt, einer 2004 gegründeten internationalen Vereinigung der Unternehmer Kasachstans und Deutschlands. Die Mitglieder der DKAU sind sowohl Groß- als auch Kleinunternehmen, die in unterschiedlichen Bereichen tätig sind (Nahrungsmittelindustrie, Erzeugung von Anlagen für den Agrar-Industrie-Komplex, landwirtschaftliche Produktion, Möbelfertigung, Handel, Telekommunikation, Gewinnung von Erdöl- und Erdölprodukten u. a.). Die DKAU und der von ihr gegründete Deutsch-Kasachische Wirtschaftsrat haben sich die Gestaltung eines günstigen Geschäftsklimas sowie die Erleichterung von Investitionen in Kasachstan zum Ziel gesetzt. Die Assoziation organisiert regelmäßig den Dialog zwischen den Unternehmen und Vertretern aus Politik und Verwaltung mittels eines jährlichen Forums der Investoren aus Deutschland.

Trotz der Massenauswanderung in den 1990er-Jahren bis Anfang der 2000er-Jahre können sich die Deutschen Kasachstans gut in der Republik behaupten. Einerseits ist die Konsolidierung für die in Kasachstan verbliebenen ethnischen Deutschen eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung und Weitergabe ihrer Kultur und ihrer Muttersprache. Andererseits spielen die Deutschen als Teil der neu entstehenden Zivilgesellschaft in Kasachstan und als eine „lebendige Brücke“ zwischen Astana und Berlin eine Rolle. ■



Die deutsche Minderheit in Kirgisistan

Ochsenkopf im Tian Shan, Kirgisistan
(Foto: Christoph Schaaf)

Die kirgisische Geschichte wurde von vielen Volksgruppen und deren jeweiligen Beiträgen zur Entwicklung des Landes geprägt. Seit den Anfängen der Entstehung deutscher Siedlungen in Kirgisistan wuchs die deutsche Bevölkerungsgruppe bis Ende der 1980er-Jahre zur viertwichtigsten Bevölkerungsgruppe heran. Kirgisistandutsche spielten im militärischen, wissenschaftlichen und kulturellen Leben Kirgisistans eine große Rolle. So war Konstantin von Kaufmann, von 1867–1881 der erste Generalgouverneur Turkestans, zu dem auch das heutige Kirgisistan gehörte, deutscher Abstammung. Mit seiner Unterstützung entstanden zu Beginn der 1880er-Jahre die ersten deutschen Siedlungen. Einen Beitrag zur archäologischen Erforschung leistete W. Kallaur mit der Entdeckung von Runeninschriften im Talas-Tal. Nach dem Naturforscher G. Merzbacher ist heute ein See im Issyk-Kul-Gebiet benannt. Der Deutsche W. Fehre komponierte gemeinsam mit Wlassow und Maldybaew die erste kirgisische Oper nach Motiven des kirgisischen Nationalepos Manas.

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Während der Regierungszeit Katharinas II. wanderten zahlreiche Deutsche nach Russland aus. Ihnen wurden weitgehende Vergünstigungen (z.B. Befreiung von Steuern und Auflagen) eingeräumt und das Recht auf freie Niederlassung und Religionsausübung sowie die Befreiung vom Militärdienst zugesichert. Auch die Kosten für die Umsiedlung und ein Reisegeld wurden erstattet. Die Auswanderer besiedelten in kürzester Zeit das untere Wolgagebiet. Sie kamen im Wesentlichen aus Hessen, der Pfalz, dem Rheinland, dem Elsass und aus Württemberg.

Die ersten Deutschen – Ärzte, Beamte, Militärs und Unternehmer – erreichten Kirgisistan (damals Bestandteil des sogenannten Turkestan) bereits in den 60er-Jahren des 19. Jahrhunderts. In den 80iger-Jahren folgten Deutsche (meist strenggläubige Mennoniten) aus dem Wolgagebiet, die unmittelbar von der



Kongress der deutschen
Minderheit im Jahr 2013

Einführung der Wehrpflicht in Russland betroffen waren. Im Frühjahr 1882 ließen sich die ersten deutschen Siedler im Talas-Tal nieder, wo vier deutsche Dörfer (Nikolaipol, Gnadental, Gnadenfeld und Knöppenfeld) entstanden. Aufgrund von Missernten im Wolgagebiet folgten 1890 und 1892 weitere Familien nach Talas. Die Deutschen betätigten sich in Viehzucht und Ackerbau, arbeiteten als Tischler, Schmiede, Zimmerleute und bauten Mühlen, Molkeereien sowie Käsereien auf.

1902 verbot die Zarenregierung den Deutschen die Aussiedlung nach Turkestan. 1915 wurde per Gesetz deutscher Landbesitz eingeschränkt. Durch die Neugliederung Turkestans 1924 unter Stalin entstanden die heutigen Landesgrenzen. Das Talas-Tal wurde Kirgisistan zugesprochen. 1925 siedelten zahlreiche mennonitische Familien von Talas ins Tschui-Gebiet, etwa 40 km von Bischkek entfernt, um. Sie gründeten die Orte Bergtal (auch als Rotfront bekannt) und Grünfeld. Weitere Deutsche aus dem Wolgagebiet und



oben: Deutsche und kirgisische Volkstrachten in Bischkek

rechts: Tanzaufführung einer Jugendgruppe der deutschen Minderheit



aus Kasachstan ließen sich während der großen Hungersnot von 1932/33 im Tschui-Tal nieder und gründeten die Dörfer Friedenfeld, Luxemburg, Kant u.a. Eine zweite große Zuwanderungswelle von Deutschen aus den Sowjetrepubliken gab es in den 50er- und 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts, da nicht nur das gute Klima, sondern auch die liberalere Atmosphäre in Kirgisistan für die deutsche Bevölkerung einen Anreiz zur Ansiedlung bot.

Die Deutschen pflegten enge Kontakte zu ihren kirgisischen Nachbarn, sprachen bzw. sprechen häufig Kirgisisch und genießen hohes Ansehen, wovon die deutsch-kirgisischen Beziehungen bis heute profitieren. Persönlichkeiten wie der 2003 verstorbene Maler Theodor Herzen, der u.a. das kirgisische Nationalepos Manas illustrierte, oder Gemeinden wie das Dorf Bergtal (Rotfront) sind über Kirgisistan hinaus

 KARTE SIEDLUNGSGEBIETE



bekannt. Die deutschstämmige Bevölkerung wuchs bis 1989 auf über 110.000 Personen an und bildete damit die viertgrößte Bevölkerungsgruppe im Lande. Heute leben nur noch etwa 8000 Deutschstämmige in der Kirgisischen Republik. Alle anderen sind größtenteils nach Deutschland ausgewandert. Die familiären und nachbarschaftlichen Kontakte sind aber weiterhin eng und bilden ein wichtiges Bindeglied zwischen Deutschland und Kirgisistan.

GEGENWÄRTIGE LAGE

Die Deutschstämmigen konzentrieren sich heute überwiegend im fruchtbaren Tschui-Tal. Hier leben noch ca. 5000 Deutsche, davon in Bischkek etwa 2000 und in der näheren Umgebung etwa 1000. Weitere Gebiete mit einigen wenigen Angehörigen der deutschen Minderheit sind Mailuu-Suu nördlich des



oben: Tanzaufführung der Jugendgruppe der deutschen Minderheit in Kirgisistan



rechts: Gespräche bei einer Deutsch-Kirgisischen Regierungskommission

DIE BEVÖLKERUNGSANZAHL NACH EINZELNEN NATIONALITÄTEN FÜR DAS JAHR 2015

Batkenskaja-Gebiet	12
Dshalal-Abadskaja-Gebiet	157
Issyk-Kulskaja-Gebiet	269
Narynskaja-Gebiet	3
Oschkaja-Gebiet	13
Talasskaja-Gebiet	321
Tschujskaja-Gebiet	5.169
Stadt Bischkek	2.443
Stadt Osch	66
Kirgisische Republik	8.453

Ferghanatals, Talas, das Issyk-Kul-Gebiet und Osch, die Hauptstadt des Südens.

Ansprechpartner zu Fragen der deutschen Minderheit in Kirgisistan ist der Volksrat der Deutschen, der über das Deutsche Haus in Bischkek erreichbar ist.

Vorsitzender des Volksrates der Deutschen in Kirgisistan ist der ehemalige Vizepremierminister der Kirgisischen Republik Valerij Dill.

Der Volksrat der Deutschen Kirgisistans arbeitet in 10 Begegnungsstätten in verschiedenen Regionen des Landes (Bischkek, Sokuluk, Belowodskoje, Kara-Balta, Kant, Tokmok, Osch, Talas, Mailuu-Suu und Dshalal-Abad). Fördermittel für die deutsche Minderheit werden von dem Bundesministerium des Innern durch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) zur Verfügung gestellt.

Der Volksrat der Deutschen Kirgisistans ist zentraler Interessenvertreter der deutschen Minderheit in der Kirgisischen Republik. Er bemüht sich um Wahrung und Pflege der deutschen Kultur in Kirgisistan und unterstützt die verbliebenen Deutschstämmigen mit sozialen und medizinischen Hilfsmaßnahmen. ■



KONTAKTDATEN

Volksrat der Deutschen Kirgisistans

Ahunbaev Str. 140
720044 Bischkek
Tel: +996 (0) 312 54-23-37
Fax: +996 (0) 312 54-23-36

E-Mail: deuthaus@mail.ru
www.vdkr.h1.ru

REPUBLICA MOLDOVA

KARTE DER DEUTSCHEN SIEDLUNGEN IN MOLDOVA.



1994

HARTA ADMINISTRATIVĂ Scara 1:2.000.000



Die deutsche Minderheit in der Republik Moldau



Die Perestroika zur Zeit Michail Gorbatschows und der Zusammenbruch der Sowjetunion eröffneten zuletzt die Möglichkeit, ein neues Kapitel in der Geschichte Moldaus und seiner deutschen Minderheit zu beginnen. Mit der Unabhängigkeit und allen anderen politischen Veränderungen in der Republik Moldau erhielt die deutsche Minderheit ihre Rechte auf ihre Nationalität, Sprache, Kultur und Identität zurück. Es war wieder möglich, auf Archive zuzugreifen, ins Ausland zu reisen und Gedanken und Meinungen frei zu äußern. Damit besteht die Möglichkeit, zu einem neuen Verständnis der Vergangenheit unseres Landes und unserer Minderheit zu finden.

Die Wurzeln der ursprünglichen deutschen Heimat, ihre Traditionen, Sprache und Religion blieben trotz der vielen Jahre seit der Einwanderung der deutschen Kolonisten vor 200 Jahren erhalten und tragen so auch heute noch zur kulturellen Vielfalt Moldaus bei. Genau hier liegt auch der Arbeitsschwerpunkt der deutschen Minderheit und ihrer Vereine.

Seit 1990 wurden in der Republik Moldau mehrere Deutsche Vereine gegründet: in Chisinau der Verein Deutsches Haus „Hoffnung“ sowie der Deutsche Verein „Einigkeit“; in Cahul der Deutsche Kulturverein „Edelweiss“; in Balti der Deutsche Verein „Wiedergeburt“, in Transnistrien die Vereine „Beistand“, in Bender der Verein „Quelle“ und der Deutsche Verein in Ribnita. Sie vereinen noch heute fast 3000 deutschstämmige Personen in Moldau und Transnistrien.



links: Minderheitenfestival ,
rechts: Kindertheater

GEGENWÄRTIGE LAGE

Die deutschen Vereine der Republik Moldau sind in der Regel gemeinnützige Organisationen, die für die Wiedergeburt der deutschen Kultur und Tradition, aber auch für soziale Hilfe, Bildung, Wissenschaft, Religion von in der Republik Moldau wohnhaften Deutschen gegründet wurden. Die Hauptziele der Vereine sind, die deutsche Sprache, Kultur, Sitten und Bräuche zu pflegen und alle deutschstämmigen Bewohner des Landes zu vereinigen. Dies wird vor allem durch zahlreiche Aktivitäten, wie etwa Sprachzirkel, Deutschkurse, Jugendgruppen, Sing- und Tanzgruppen, Lesungen, Konzerte und vieles mehr erreicht. Für jede Altersgruppe ist in unserem Angebot etwas dabei! Seit vielen Jahren werden zudem landesweite Sprachlager für die Kinder von allen deutschen Vereinen aus Moldawien und Transnistrien organisiert.

Für alle, die ihre Deutschkenntnisse verbessern und die deutsche Literatur kennenlernen möchten, steht unsere ausgezeichnete Bibliothek zur Verfügung. Regelmäßig organisieren wir auch Literaturabende, die der deutschen Literatur, und Musikabende, die deutschen Komponisten gewidmet sind. Jedes Jahr organisieren wir ein Osterkonzert und ein Weihnachtskonzert.

i

DEUTSCHE SPRACHE IN MOLDOVA

1

Zahl der Germanistik-
lehrstühle

10

Zahl der Universitäten
mit Deutschunterricht
(mit Tiraspol und Ribnita)

234

Zahl der DaF-Studenten

3

PASCH-Schulen: Lyceum
Kogalniceanu - Chisinau,
Titu Maiorescu - Chisinau,
und Lyceum Gogol - Balti.

Das Lyceum Kogalniceanu
ist auch die einzige
DSD-Schule in Moldau.



Kindersprachlager

Außerdem feiern wir viele traditionelle deutsche Feier- und Festtage, wie etwa Muttertag, Tag der Deutschen Einheit oder Weihnachten nach alter deutscher Sitte. Neben all diesen kulturellen Aktivitäten engagiert sich die Selbstorganisation der deutschen Minderheit in der Republik Moldau auch noch im Rahmen des Möglichen für sozial schwache und bedürftige Personen.

URSPRUNG DER DEUTSCHEN MINDERHEIT IN MOLDAU

Vor 200 Jahren ließen sich die ersten deutschen Kolonisten in Bessarabien nieder, nachdem dieses Gebiet nach einer 350-jährigen Türkenherrschaft durch den Frieden von Bukarest am 28. Mai 1812 Russland zugesprochen wurde.

So wie schon früher die russische Kaiserin Katharina II. ausländische Kolonisten nach Russland gerufen hatte (Manifest vom 22. Juli 1763), so führte Alexander I. diese Kolonialisierungspolitik auch nach 1800 weiter, vor allem durch sein Manifest vom 20. Februar 1804, in dem den deutschen Einwanderern weitgehende

Vorrechte zugestanden wurden, die in seinem Aufruf vom 29. November 1813 wie folgt präzisiert wurden:

- zehn Jahre lang frei von allen Abgaben und Grundsteuern;
- jeder Familie werden 60 Desjatinen = ca. 66 ha Land zugeteilt;
- unbefristete Befreiung vom Militärdienst;
- Religionsfreiheit u. a.

Die größte Gruppe der Einwanderer kam entweder auf dem Landweg über Schlesien Lemberg oder mit „Ulmer Schachteln“ auf der Donau nach Bessarabien. Sie kamen vorwiegend aus Württemberg. Die napoleonischen Kriege hatten zu unerträglich hohen Abgaben geführt. Unter den französischen Besatzungstruppen hatte die schwäbische Bevölkerung schwer zu leiden. Dazu kamen Dürrezeiten, die zur Verarmung und zu Hungersnöten beigetragen hatten. In den Jahren von 1814 bis 1842 wanderten rund 9.000 Menschen nach Bessarabien ein. Die meisten deutschen Einwanderer ließen sich in sogenannten „Mutterkolonien“ und anderen Dörfern im Süden (in Bugeac) nieder. Auch im Norden und Südwesten Bessarabiens, im Gebiet, wo jetzt Moldawien entstanden ist, gründeten die Bessarabiendeutschen 25 Mutterkolonien. Zur Blütezeit der deutschen Besiedlung entstanden daraus 150 deutsche Gemeinden.

Nach einem Jahrhundert, in dem sich die deutschen Kolonien gut entwickelten und die Siedler mit ihrem landwirtschaftlichen und handwerklichen Geschick Ansehen und Anerkennung, aber auch Wohlstand für ganz Moldau erlangt hatten, zerstörte der Ausbruch des Ersten Weltkriegs diese gute Zeit abrupt. Mit Erlass vom 17. Dezember 1914 des russischen Zaren wurden die Deutschen über Nacht zu Feinden und Isolierten. Die Lehre, das Schreiben, Lesen, der Glaube und alles andere, was mit der deutschen Sprache verbunden war, wurden verboten. Nur die russische Revolution verhin-



oben:
Karte der Bessarabischen
Provinz bis 1939

unten:
Umsiedlung aus Bessarabien,
1940

derte die vorbereitete Deportation der Deutschen in den Ural.

Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs forderte Russland Bessarabien, das 1918 an Rumänien abgetreten werden musste, wieder zurück. Mit dem geheimen Zusatzprotokoll zum „Hitler-Stalin-Pakt“ vom 23. August 1939 ist das Schicksal der Bessarabiendeutschen, die Umsiedlung ins „Großdeutsche Reich“, vorgezeichnet. Eine akzeptable Alternative zur Umsiedlung war nicht gegeben.

Im Jahr 1940 wurden die deutschen Siedler gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Im Herbst 1940 wurden sie aus Bessarabien verdrängt.

Von diesen Unglücken hat sich die deutsche Minderheit der Republik Moldau bis heute nicht ganz erholen können, doch dank des heute herrschenden Friedens und der guten Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Moldau war es zumindest möglich, die noch vorhandenen Wurzeln der Deutschen aus der Republik Moldau wiederzubeleben. Wir Deutsche aus der Republik Moldau fühlen uns heute wieder als ein würdiges Mitglied unserer Heimat! ■



KONTAKTDATEN

Deutsches Haus „Hoffnung“

str. Bulgara, 24b
MD-2001 Chisinau
Republik Moldau

+373 (22) 75-14-3
hoffnung_90@mail.ru

Die deutsche Minderheit in Russland



er Gnom



der Garten

Prima!
Sehr gut!
Vielen
Dank!



die Geige



Deutschunterricht in der
Sonntagsschule im deutsch-
russischen Haus Moskau

Die Deutschen Russlands sind vorwiegend Nachkommen von Kolonisten, die im 18. Jh. auf Einladung von Zarin Katharina II. für die Erschließung von Ländereien ins Russische Reich übersiedelten. Zurzeit leben in Russland noch ca. 500.000* Deutschstämmige, deren Großteil im Altai und in Sibirien angesiedelt ist. Sie werden durch eine russlandweite Selbstorganisation vereinigt, der mehr als 550 gesellschaftliche Strukturen in 60 Regionen Russlands angehören.

AKTUELLE LAGE

Die Selbstorganisation der Deutschen Russlands, setzt sich ein für die Wiederherstellung, Wahrung und Entwicklung der deutschen Volksgruppe in Russland. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte sind die Sprach-, Jugend- und Informationsarbeit, die gezielte soziale Unterstützung der sozial ungesicherten Russlanddeutschen und die Pflege des historischen Erbes der deutschen Volksgruppe.

Ihre wichtigsten Organisationen sind die föderale nationale Kulturautonomie (FNKA) der Russlanddeutschen, die die Interessen der deutschen Volksgruppe auf staatlicher Ebene vertritt, der Internationale Verband der deutschen Kultur, der eine breite Palette von Kultur- und Bildungsprojekten organisiert, die Stiftung „Wiedergeburt“, die die Förderung der Kultur- und sozialökonomischen Initiativen der Russlanddeutschen betreibt, sowie der Jugendring der Russlanddeutschen, dessen Hauptziele in der Entwicklung der Zusammengehörigkeit und Förderung junger Russlanddeutscher bestehen. Der Vorsitzende der FNKA ist Präsidiumsmitglied des Rates für

*nach den Angaben der Selbstorganisation der deutschen Minderheit in Russland



zwischenationale Beziehungen beim Präsidenten der Russischen Föderation, was zeigt, wie prominent die Anliegen der deutschen Minderheit in Russland vertreten werden.

Jedes Jahr werden in enger Abstimmung mit der deutschen und der russischen Regierung zahlreiche Aktivitäten, Projekte und Aktionen der deutschen Minderheit realisiert. Dabei reicht die Palette vom Liederzirkel für Senioren über Sprachkurse für verschiedene Sprachlevel bis hin zu kulturellen, wissenschaftlichen oder sportlichen „Groß“-Veranstaltungen, bei denen mehrere hundert Vertreter der deutschen Minderheit aus ganz Russland zusammenkommen. Auch die einzige landesweit erscheinende deutschsprachige Wochenzeitung, die „Moskauer Deutsche Zeitung“, hat ihre Ursprünge in der deutschen Minderheit und berichtet bis heute auch über deren Aktivitäten.

Grundlage für die Arbeit ist die Deutsch-Russische Regierungskommission für die Angelegenheiten der Russlanddeutschen. Hier stimmen sich die Regierungen Russlands und Deutschlands unter enger Einbeziehung der Selbstorganisation der deutschen Minderheit über Förderprogramme, Förderschwerpunkte und Förderziele auf regelmäßigen Sitzungen ab.



links: Teilnehmer eines Jugendprojekts besuchen ehemalige deutsche Kolonien im Gebiet Wolgograd

rechts: Offizielle Eröffnung des Deutsch-Russischen Hauses in Omsk



Deutschunterricht in einem sibirischen Kindergarten

i

ENTWICKLUNG DER ZAHL DER DEUTSCHEN IN RUSSLAND VON DEN MANIFESTEN DER ZARIN KATHARINA II. BIS HEUTE:

1897, Russisches Reich:

1,79 Mio.

1939, Sowjetunion, (bereits ohne Berücksichtigung der westlichen Gebiete der Ukraine und des Baltikums):

1,4 Mio.

1989, Sowjetunion:

2,04 Mio.

1989, Russland:

842 Tsd.

2010, Russland:

ca. 500 Tsd.

Daneben ist die deutsche Minderheit Russlands auch sonst gut vernetzt und so unter anderem in folgenden Gremien, Vereinen und Verbänden vertreten oder kooperiert mit diesen:

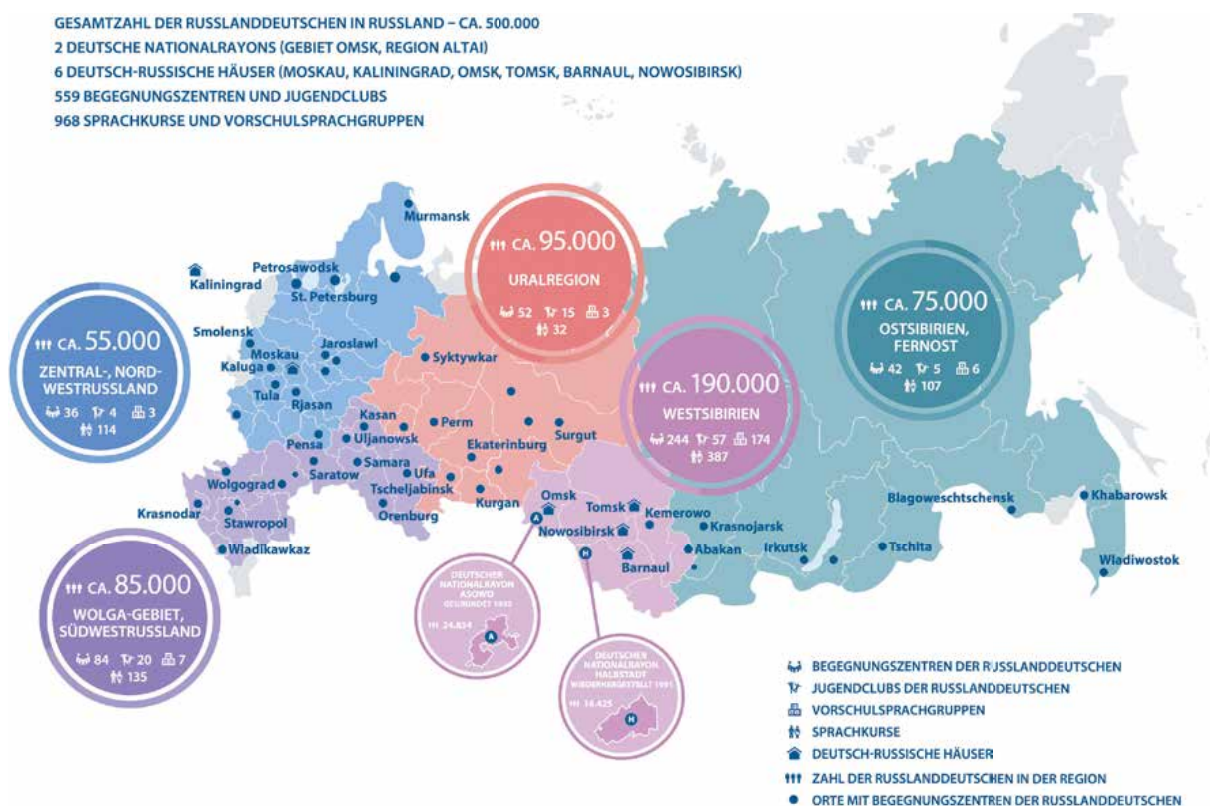
- Präsidium des Rates für zwischenationale Beziehungen beim Präsidenten der Russischen Föderation, Interinstitutionelle Arbeitsgruppe der Regierung der Russischen Föderation für zwischenationale Beziehungen und sonstige Konsultativorgane der Staatsmacht und -verwaltung zentral und regional;
- Deutsch-Russische Regierungskommission für die Angelegenheiten der Russlanddeutschen;
- Präsidium der Föderalistischen Union europäischer Volksgruppen (FUEV);
- Vollversammlung der Völker Russlands;
- Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM);
- Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland e. V. (VDA);
- Nationaler Rat der Kinder- und Jugendvereinigungen Russlands;
- Jugend europäischer Volksgruppen (JEV);
- Jugend- und Studentenring der Deutschen aus Russland e. V. (JS DR);
- Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. (LmDR).

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER DEUTSCHEN MINDERHEIT IN RUSSLAND

Bereits im Moskauer Reich im 15. Jahrhundert folgten Deutsche der Einladung der Zaren zur Ansiedlung nach Russland. Die Neuankömmlinge waren meist qualifizierte Fachleute wie Militärs, Mediziner, Handwerker, Juweliere oder Künstler. Die Deutschen wirkten beim Aufbau einer regulären russischen Armee, der Gründung und Funktion einer Reihe von

DEUTSCHE MINDERHEIT IN RUSSLAND NACH GEBIETEN

GESAMTZAHL DER RUSSLANDDEUTSCHEN IN RUSSLAND – CA. 500.000
 2 DEUTSCHE NATIONALRAYONS (GEBIET OMSK, REGION ALTAI)
 6 DEUTSCH-RUSSISCHE HÄUSER (MOSKAU, KALININGRAD, OMSK, TOMSK, BARNAUL, NOWOSIBIRSK)
 559 BEGEGNUNGSZENTREN UND JUGENDCLUBS
 968 SPRACHKURSE UND VORSCHULSPRACHGRUPPEN



Bildungseinrichtungen, der Modernisierung der Wirtschaft und der Entwicklung der russischen Wissenschaft und Kultur mit. Ab der Regentschaft von Katharina II. und bis in die 1870er-Jahre fand ein regelrechter Massenansturm deutscher Kolonisten statt. Deutsche Siedlungen entstanden in verschiedenen Regionen des Russischen Reiches (Wolgagebiet, nördliches Schwarzmeergebiet, Transkaukasien sowie bei St. Petersburg). Später zogen die Nachkommen der Kolonisten aus den Orten ihrer ursprünglichen Ansiedlung in den Nordkaukasus, in den Südrural, nach Kasachstan und Zentralasien.

Im Verlauf mehrerer Jahrhunderte konnten die Deutschen Russlands trotz des schwierigen Schicksals ihrer Volksgruppe ihre Eigenart, deutsche Sprache und Traditionen bewahren. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es im Russischen Reich bereits 1,79 Mio. Deutschstämmige. Ihre Zahl wuchs bis 1989 auf über 2 Mio. Doch im 20. Jh. nahm die Geschichte der

i

HERAUSRAGENDE VERTRETER DER RUSSLANDDEUTSCHEN

- Katharina die Große**, russische Kaiserin
- Anna German**, Sängerin
- Hermann Gref**, Politiker, ehemaliger Minister der RF für Wirtschaftsentwicklung und Handel
- Swjatoslaw Richter**, Pianist
- Alfred Schnittke**, Komponist
- Boris Rauschenbach**, Wissenschaftler, Begründer der sowjetischen Raumfahrt



oben: Evangelische Kirche der deutschen Minderheit



unten: Eine deutschstämmige ältere Dame erzählt von früher

Russlanddeutschen eine tragische Wendung, die mit ihrer europäischen Mentalität und den ins Ausland reichenden historischen Wurzeln zusammenhängt. Während der Revolution und des Bürgerkrieges erlitten sie einschneidende Repressionen und schließlich nach dem Ausbruch des 2. Weltkriegs systematische politische Ausgrenzung, Unterdrückung und Deportation. Nahezu die gesamte arbeitsfähige erwachsene Bevölkerung wurde in den Kriegsjahren in die Arbeitskolonnen (Trudarmee) eingezogen. Auch nach Ende des 2. Weltkrieges mussten die Russlanddeutschen in sogenannten „Sonderansiedlungen“ noch lange Zeit massive Einschnitte in ihre Rechte und Benachteiligungen im Vergleich zur übrigen Bevölkerung ertragen. All das führte zur massenhaften Auswanderung nach Deutschland und einem drastischen Rückgang ihrer Zahl in der Sowjetunion. Nichtsdestoweniger bilden Russlanddeutsche mit ca. 500.000 immer noch eine der größten Volksgruppen in der heutigen Russischen Föderation. Einen untrennbaren Bestandteil der aktuellen Kultur der Volksgruppe stellt das auf die Wiedergeburt der Sprache und Kultur gerichtete aktive Engagement der Russlanddeutschen dar, die heute in weiten Teilen bereits eine von der großen Mehrheit der Gesellschaft anerkannte und geschätzte Minderheit sind und viel zu deren Entwicklung beigetragen haben. ■



KONTAKTDATEN

**IVDK - Internationaler
Verband der
Deutschen Kultur**

119435 Moskau,
Malaja Pirogowskaja Str. 5,
Büro 51,
Tel.: (007-495) 531-6888
Fax: (007-495) 531-6888/8,
E-Mail: info@ivdk.ru

ÜBERSICHT

Strukturen der Selbstorganisation der Russlanddeutschen:

- Künstlervereinigung der Russlanddeutschen
- Rat für Spracharbeit
- Sozialrat
- Institut für ethnokulturelle Bildung – BiZ
- Internationale Assoziation der Forscher der
Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen

Die deutsche Minderheit in Tadschikistan

Weites Tal im Pamirgebirge
(Foto: Claus Gunetsreiner)

Tadschikistan ist ein kleiner, gebirgiger Binnenstaat im südöstlichen Zentralasien. Nach einem verheerenden Bürgerkrieg in den 1990ern steht es heute, trotz bemerkenswerter Wachstumsraten, als der ärmste Nachfolgestaat der ehemaligen Sowjetunion da.

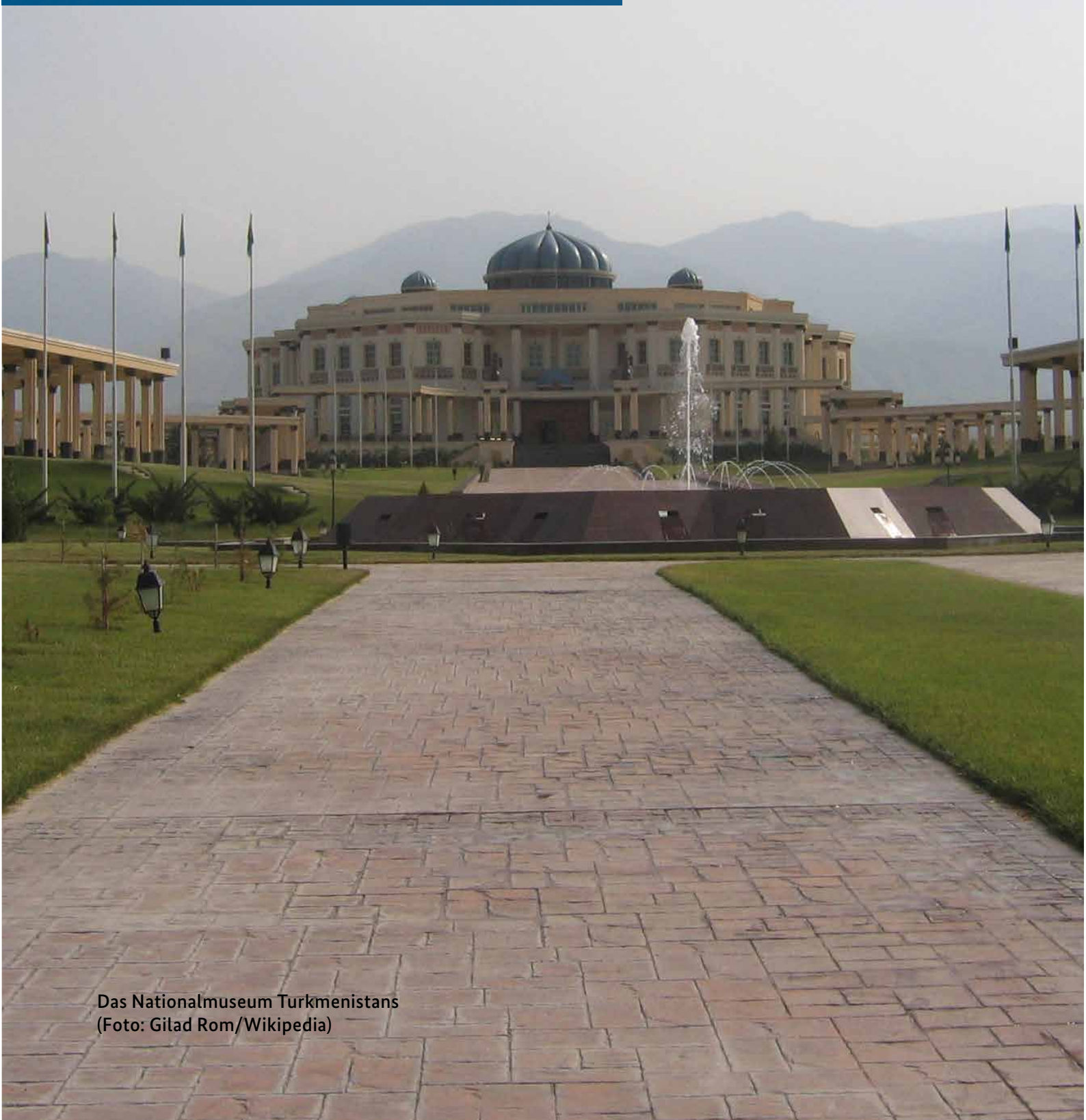
ENTSTEHUNG DER DEUTSCHEN MINDERHEIT TADSCHIKISTANS. KURZER HISTORISCHER ABRISS

Eine deutsche Bevölkerungsgruppe in Tadschikistan entstand in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts, als in die Republik über 1.500 als „Kulaken“ enteignete Deutsche aus dem Wolgagebiet, der Ukraine und anderen Regionen der UdSSR in das Land verbannt wurden. Diese errichteten einige kleinere Siedlungen im Verwaltungsgebiet Stalinobod.

In den Jahren des Zweiten Weltkriegs, beginnend im Herbst 1941, wurde Tadschikistan zum Verbannungsort für mehr als 40.000 Sowjetdeutsche, die aus dem europäischen Teil der UdSSR deportiert worden waren. Sie lebten fortan im Verwaltungsgebiet Leninabad, in Dörfern mit zum Teil deutscher Mehrheitsbevölkerung (z.B. Tschkalowsk, Taboschar, Pallas). Eine bedeutende Zahl von Deutschen lebte auch in den Städten Tadschikistans, insbesondere in jenen, in denen sich die Industrie rasch entwickelte. Mit Beginn des Bürgerkriegs im Land erfolgte ab 1992 die Ausreise der Mehrheit der deutschen Bevölkerung. Allein nach Deutschland sind mehr als 13.500 Personen emigriert. Ein weiterer Strom von tadschikischen Deutschen führte in die Russische Föderation, darunter auch in die nationalen Rayons in Sibirien und im Altai. Gegenwärtig leben in Tadschikistan weniger als 500 Deutsche überwiegend in den Städten Duschanbe, Kurgan-Tjube, Bachdat und Gissar.

Es gibt derzeit keine landesweit agierende Vertretung der Deutschstämmigen. ■

Die deutsche Minderheit in Turkmenistan



Das Nationalmuseum Turkmenistans
(Foto: Gilad Rom/Wikipedia)

Turkmenistan gilt als einer der autoritärsten und isoliertesten Staaten der Welt. Nach Jahrtausenden der Fremdherrschaft erlangte das bis ins 20. Jahrhundert nomadisch geprägte Land im Jahr 1991 erstmals die staatliche Unabhängigkeit.

Landschaftlich wird Turkmenistan in weiten Teilen von Trockengebieten dominiert. Nahezu die gesamte Landesfläche wird von der Wüste Karakum eingenommen. Das Land ist Heimat von 6,7 Millionen Einwohnern (offizielle Angaben, Schätzungen belaufen sich auf ca. 5,2 Mio.). Die Siedlungsschwerpunkte liegen entlang der Gebirgsfußoasen im Süden sowie der Flussoasen im Norden und Südosten.

Die meisten Einwohner des Landes sind Turkmenen (etwa 77%), doch leben in Turkmenistan auch eine Vielzahl von Minderheiten: Usbeken (9,2%), Russen (6,7%), Kasachen (2%) und Tataren (1,1%). Daneben gibt es noch Armenier, Aserbaidschaner, Belutschen, Ukrainer und einige wenige Deutsche. 2015 hatte die deutsche Minderheit etwa 100 Angehörige.

Turkmenistan ist reich an Energiereserven. Die erheblichen Erdgas- und Erdölvorkommen und deren Export bilden die ökonomische Grundlage des Wirtschaftssystems. ■

Die deutsche Minderheit in der Ukraine



Deutsche Evangelisch-Lutherische Gemeinde in Simferopol

Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten auf dem Territorium der modernen Ukraine etwa 880.000 ethnische Deutsche. Heute hat die deutsche Minderheit mit knapp 33.000 Angehörigen nur noch einen geringen Anteil an der Gesamtbevölkerung.

Fast alle ethnischen Deutsche erlebten im 2. Weltkrieg Zwangsumsiedlungen oder Deportationen. Zunächst wurden 1940, auf Grundlage des sowjetisch-deutschen Vertrags, die Mehrheit der Deutschen der Bukowina (heutiges Gebiet Czernowitz) nach Deutschland zwangsumgesiedelt. Ab August 1941 folgte dann die Deportation von etwa einer halben Mio. Deutschen, aus der östlichen und südlichen Ukraine in die zentralasiatische Steppe, vor allem in das Gebiet des heutigen Kasachstans. Gut ein Drittel dieser Deportierten verstarb an den Folgen von Hunger, Kälte und der schweren Arbeit in der sogenannten „Trudarmee“ (einer militarisierten Form von Zwangsarbeit) oder verschwand in Gefängnissen. Vom Oktober 1941 bis Ende 1943 „evakuierte“ die Wehrmacht dann nochmals fast 350.000 Personen (in erster Linie aus dem westlichen und zentralen Teil der heutigen Ukraine) in deutsche Gebiete. 1945 – 1947 repatriierte die UdSSR etwa 300.000 ethnische Deutsche wieder und verteilte sie auf Sondersiedlungen. Dabei war es ihnen per Gesetz untersagt, sich wieder in ihren ursprünglichen Heimatorten, aus denen sie vertrieben worden waren, anzusiedeln. Dieses Ansiedlungsverbot wurde erst 1972 aufgehoben.



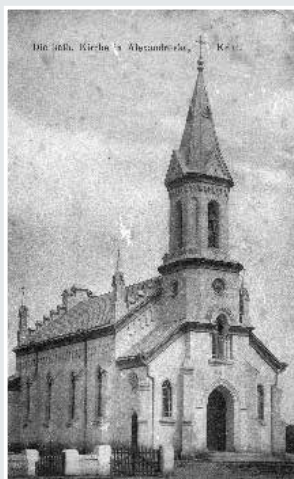
Berufsorientierungsprogramme für Jugendliche



Fahrradtour. Herbstakademie der DJU in Deutschland

Angehörige der deutschen Minderheit leben heute überwiegend in der Ost- und Südukraine. (etwa 5.000 im Gebiet Donezk; 9.000 in Dnipro, Saporischja, Charkiw und Luhansk; 8.000 in der autonomen Republik Krim, in Odessa, Mykolajiw und Cherson). Im Westen, im Gebiet Transkarpatien wohnen rund 3.500, im Norden – in der Region Kiew etwa 1.600. Der Rest verteilt sich über die gesamte Ukraine.

Aktuell gibt es in der Ukraine über 140 registrierte Organisationen der deutschen Minderheit. Die Mehrheit wird vom zentralen Dachverband, dem Rat der Deutschen der Ukraine, repräsentiert. Die deutsche Minderheit der Ukraine sieht sich als Bindeglied zwischen der Ukraine und den deutschsprachigen Ländern in Europa, hilft in der Entwicklung des Jugendaustausches, der bilateralen Wirtschaftsinitiativen und bei der Etablierung nachhaltiger kommunaler Kultur- und Städtepartnerschaften.



oben: Katholische Kirche im Dorf Olexandriwka

Mitte: Kolonie Neusatz

unten: Kirchenchor des Dorfes Kenegez

DEUTSCHLAND UNTERSTÜTZT BEGEGNUNGSZENTREN IN 60 UKRAINISCHEN STÄDTEN

Nach der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim durch Russland und dem Konflikt im Osten der Ukraine engagiert sich die deutsche Minderheit bei der Unterstützung von Binnenflüchtlingen. Sie realisiert humanitäre und soziale Projekte und versucht so, vor allem auch im Bewusstsein des eigenen grausamen Schicksals während und nach dem Zweiten Weltkrieg, dazu beizutragen, dass der Konflikt auf friedliche und diplomatische Weise überwunden wird. Dabei ist die Unterstützung von Binnenflüchtlingen aus den Gebieten Luhansk und Donezk eine der wichtigsten Fragen, da hier auch zahlreiche Angehörige der deutschen Minderheit unter den Betroffenen sind.

Durch die Unterstützung der deutschen Bundesregierung werden in mehr als 60 ukrainischen Städten und Dörfern deutsche Begegnungszentren unterhalten, in denen die deutsche Sprache und die ethnokulturelle Geschichte unterrichtet werden. Auch finden hier die zahlreichen Zirkel für deutschtradierte Aktivitäten, etwa Theater, Tänze und Gesang statt.

Mit dem deutschsprachigen Theater „Bukowiner Phönix“ und der Tanz- und Gesangsgruppe „Deutsche Quelle“ gibt es zwei landesweit aktive und bekannte Ensembles, die sowohl ein authentisches Bild der bewegten Geschichte der Deutschen der Ukraine wie auch deren erfolgreiche Entwicklung in der Gegenwart im Repertoire haben.



Radtour Ukraine – Deutschland



Kindersprachcamp, Transkarpatien



Quiz „Was weißt du alles über Deutschland“



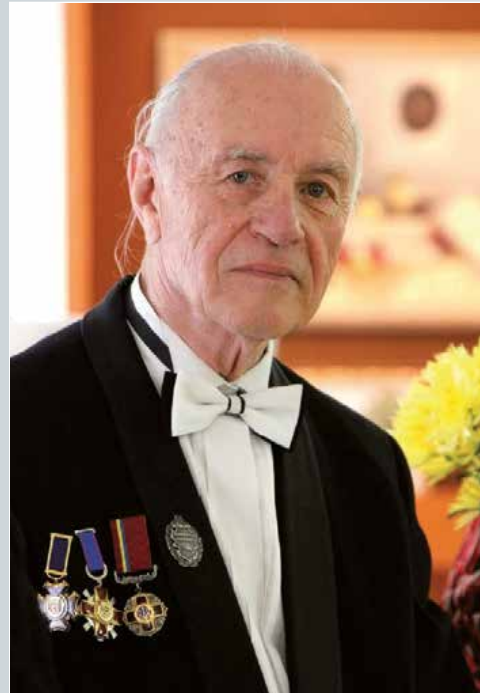
Der Informationsverbreitung im Internet dienen: das Internetportal der Deutschen der Ukraine: **www.deutsche.in.ua**, die Internetseite des gesamtukrainischen Verbands „Deutsche Jugend in der Ukraine“: **www.dju.org.ua** und eine Vielzahl regionaler Internetseiten und Internetauftritte in den sozialen Netzwerken und der eigene Youtube-Kanal. Wöchentlich laufen Fernsehprogramme auf Deutsch über das Leben der Deutschen auf der Krim und in Transkarpatien.

Für den Erhalt der ethnischen Identität der deutschen Minderheiten in der Ukraine spielt das Erlernen und Praktizieren der deutschen Sprache eine Hauptrolle. Um das Interesse der ethnischen Deutschen an ihrer Muttersprache zu steigern, hat der RDU eine Reihe von Angeboten erarbeitet: In den deutschen Begegnungszentren werden Deutschkurse angeboten, es gibt Kindersprachcamps und eine Winterakademie für Jugendliche. Außerdem werden Wettbewerbe zur Projektfinanzierung und Seminare des Bildungs- und Informationszentrums – Ukraine (BIZ) durchgeführt.

Der RDU arbeitet eng mit dem Goethe-Institut in der Ukraine und dem Österreichischen Sprachdiplom zusammen. In Zusammenarbeit mit dem Bildungs- und Wissenschaftsministerium der Ukraine wird ein Projekt entwickelt, das die Aufnahme von Texten zur Geschichte der ethnischen Deutschen in der Ukraine in die Schulbücher der 7.-11. Klasse vorsieht.



Olga Freimut ist eine bekannte ukrainische Fernsehmoderatorin, Journalistin, Schriftstellerin und Autorin



oben: Harry Ruff ist ein ukrainischer Maler deutscher Abstammung. Er ist ein Vertreter der Tafelmalerei.



unten: Ivan Dorn ist ein bekannter ukrainischer Sänger, Fernsehmoderator und Schauspieler (Foto: Rowland Goodman/Wikipedia)

In der Ukraine wohnen viele berühmte Persönlichkeiten mit deutschen Vorfahren: Ärzte, Historiker, Unternehmer und Politiker. Vier Abgeordnete des ukrainischen Parlaments gehören zu der deutschen Minderheit.

Die deutsche Minderheit mit ihrer Geschichte und ihren Traditionen, ihrer Kultur und Identität stellt einen wichtigen und aus der heutigen Gesellschaft der Ukraine nicht mehr wegzudenkenden Teil der multinationalen ukrainischen Gesellschaft dar. ■

Treffen mit der deutschen Minderheit
im Begegnungszentrum Taschkent



Die deutsche Minderheit in Usbekistan

Heute leben etwa 8.000 usbekische Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit in Usbekistan, einem Staat in Zentralasien. Ende der 1980er-Jahre war die Minderheit noch fünfmal so groß. Die Angehörigen der deutschen Minderheit leben heute größtenteils in den Städten Taschkent, Buchara, Samarkand und Fergana. In der Region Fergana leben ca. 2.400 Deutschstämmige, in der Region Taschkent 3.000, in Buchara 1.200 und im Gebiet Samarkand 1.000 Personen deutscher Volkszugehörigkeit. In den vier Städten sind sie in deutschen Kulturzentren organisiert. Seit 2002 ist das Republikanische Kulturzentrum der Usbekistandutschen Mitglied der Föderalistischen Union der europäischen Volksgruppen.

Seit der Unabhängigkeit Usbekistans 1991 haben seine Einwohner und verschiedene Volksgruppen die Möglichkeit, ihre Bräuche, Kultur und Sprachen wiederzubeleben. Usbekistan ist als Vielvölkerstaat an einem friedlichen Zusammenleben der unterschiedlichen Völker interessiert und fördert die Bewahrung des kulturellen Erbes und die Verständigung zwischen den Volksgruppen durch das staatliche Republikanische Internationale Kulturzentrum (Interzentrum). Das Interzentrum verknüpft auch die Aktivitäten der Kulturzentren der Deutschen in Fergana, Buchara, Samarkand und Taschkent.

Die Eröffnung des Kulturzentrums der Deutschen in Taschkent „Wiedergeburt“, das sich heute in den Räumen des Interzentrums befindet, erfolgte im Jahre 1990. Erste Schritte der Entwicklung eines ethnischen Selbstbewusstseins waren das Erlernen der deutschen Sprache und das Feiern deutscher Feste mit Tänzen und Kulturprogrammen.

Das Kulturzentrum der Deutschen „Wiedergeburt“ in Buchara wurde am 24 Januar 1995 angemeldet. Die



Gewinner des Deutschwettbewerbs 2016
des Deutschen Kulturzentrums in Taschkent

Stadtverwaltung stellte Räume zur Verfügung, in denen noch heute getanzt und gesungen wird oder Feste gefeiert werden können.

Für manche Besucher des Samarkander Kulturzentrums der Deutschen ist das Kulturzentrum wie ein gemeinsames Haus, wie eine Familie. Manche sind erst Säuglinge und manche sind fast 90 Jahre alt. Viele Senioren geben mit großem Vergnügen ihre Geheimnisse und Kenntnisse weiter: Lieder, Tänze und Rezepte leckerer deutscher Speisen. Das große Interesse von Bürgern ganz verschiedener Nationalitäten zeugt von dem ansprechenden Programm, das hier angeboten wird. Traditionelle Feste wie das Oktoberfest, Ostern und Weihnachten werden mit großem Erfolg gefeiert. Daneben organisiert das Kulturzentrum viele Projekte wie ein ökologisches Sommerlager für Jugendliche „Ecocamp“, die „Liederschule“ und Tanzfestivals.



oben: Seniorenarbeit der deutschen Minderheit

unten:
Deutschwettbewerb 2016



Jugend der deutschen
Minderheit in einem Stadion
in Taschkent



DEUTSCHE MINDERHEIT
IN USBEKISTAN, 2015

Buchara und Nawoi-Gebiet	1.213
Taschkent und Taschkenter Gebiet	2.970
Gulistan	24
Samarkand und Samarkander Gebiet	1.000
Fergana und Ferganer Gebiet	2.390
Andischan	190
Namangan	390

Das Kulturzentrum der Deutschen Usbekistans in Fergana, „Wiedergeburt“, wurde im März 1990 gegründet. Nicht nur Deutsche, sondern auch Angehörige anderer Nationalitäten, die in Usbekistan leben, haben die Möglichkeit, sich hier auf Deutsch zu unterhalten. Zudem werden sie an die deutsche Kultur herangeführt. Das Ferganer Kulturzentrum hat verschiedene thematische Zirkel. Den Kindern und Jugendlichen sowie ihren Eltern und Großeltern werden in Arbeitskreisen verschiedenste Kenntnisse vermittelt, zum Beispiel deutsche Sprache, Volkstänze, Volkslieder, Schauspielerei, Kunsthandwerk und Bildende Kunst, Computerarbeit, Nähen und Geheimnisse der deutschen Küche.

Mit großem Erfolg laufen in den Kulturzentren soziale Projekte wie die „Machalla Medsestra“ (Häuslicher Pflegedienst), „Warmes Essen“ für Senioren und Invaliden sowie Lebensmittelpaketnothilfe. An diesen Projekten sind Jugendliche aus den Jugendclubs der vier Kulturzentren der Deutschen stark beteiligt, indem sie

 BEGEGNUNGSTÄTTEN DER GIZ IN USBEKISTAN



z.B. die Lebensmittel an Senioren und Bedürftige ausliefern und so den Dialog zwischen den Generationen pflegen.

Seit Kurzem werden rüstige Senioren in der „Schule des dritten Alters“ aktiv und besuchen selbst Zirkel für die ältere Generation, z.B. Computer- oder Fitnesskurse, oder organisieren Veranstaltungen mit jüngeren Deutschstämmigen. Das republikweite Sommerlager „Wir lernen gemeinsam/Dialog der Generationen“ führte mehrere Generationen bei gemeinsamen Beschäftigungen wie Deutschkursen, Chor und Tanzkursen zusammen.

GESCHICHTE

Seit über 150 Jahren sind deutsche Spuren in Usbekistan dokumentiert. Die Zuwanderer brachten nicht nur die deutsche Sprache und kulturelle Eigenheiten nach Usbekistan. Deutsche wirkten und wirken noch immer in vielen Lebensbereichen in Usbekistan – in Wissen-



links: Frauen in usbekischer
und deutscher Tracht im
Deutschen Kulturzentrum

rechts: Kleiner Junge mit
deutscher Fahne



schaft, Kultur, Landwirtschaft und Industrie. Die ersten Deutschen, die sich im Gebiet des heutigen Usbekistans ansiedelten, stammten zumeist aus den baltischen Provinzen Russlands. Die Mehrzahl der Usbekistandutschen sind aber Nachfahren der 1941 von der Wolga nach Sibirien oder direkt nach Zentralasien deportierten sowjetischen Staatsbürger deutscher Nationalität.

In den 1990er-Jahren siedelten viele Deutschstämmige nach Deutschland aus oder wanderten in andere Staaten der ehemaligen Sowjetunion ab. ■

» KONTAKTDATEN

Kultargesellschaft der Deutschen
Usbekistans e.V. „Wiedergeburt“

Bobur Str. 4
UZB-100070 Taschkent
Usbekistan
+998-71-255 70 25
wiedergeburt.uz@mail.ru

Die deutsche Minderheit in Dänemark

Die deutsche Minderheit in Dänemark





Das Nordschleswig-Wappen zeigt die beiden schleswigschen Löwen und die stilisierte Immerwattbrücke als Symbol für die Funktion der deutschen Volksgruppe als Brücke zwischen Deutsch und Dänisch.

Die deutsche Minderheit in Dänemark entstand 1920 nach dem Versailler Friedensvertrag durch eine Volksabstimmung in Nord- und Mittelschleswig. Diese führte zur Verschiebung der Grenze von der Königsau 75 Kilometer nach Süden. Mit der geografischen Zugehörigkeit Nordschleswigs zu Dänemark wurden auch die, die sich deutsch fühlten, dänische Staatsbürger. Die deutsche Volksgruppe arbeitete nach der Volksabstimmung 1920 für eine Grenzrevision. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die deutsche Minderheit auf demokratischer Grundlage neu gegründet. Im Zuge dessen gab sie eine Erklärung ab, in der sie ihre Loyalität zum dänischen Staat und zur dänischen Verfassung bekundete. Außerdem enthält die Erklärung eine Anerkennung der Grenze von 1920. Mit den Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955 bekam das deutsch-dänische Grenzland eine Art Grundgesetz. Hier steht: „Das Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zur deutschen Kultur ist frei und darf von Amts wegen nicht bestritten oder nachgeprüft werden.“ Umschrieben wird diese Bekenntnisfreiheit auch mit „Minderheit ist, wer will“ – und wer es nicht sein möchte, gehört eben nicht dazu.



Besuch des dänischen Kronprinzenpaares bei der deutschen Minderheit, Juli 2008

DIE DEUTSCHE MINDERHEIT HEUTE

Sprache ist nicht nur das wichtigste Werkzeug der Kommunikation, sondern gleichzeitig Schlüssel zum Verständnis der Kultur – sowohl der eigenen wie auch der Kultur anderer Völker. Sprache ist zudem ein Merkmal der Zugehörigkeit. Das gilt auch für die deutsche Minderheit in Dänemark. Wir leben als kleine Minderheit mit 12.000–15.000 Angehörigen in einer dänischen Umwelt.

Vielleicht auch deshalb sind wir sehr gut in die dänische Gesellschaft integriert. Keiner von uns lebt nur in der Minderheit, obwohl es sehr unterschiedlich ist, wie viele unserer Angebote von unseren Mitgliedern genutzt werden. Manche schicken nur ihre Kinder in einen unserer 20 Kindergärten, in eine unserer 15 Schulen oder in unser Gymnasium. Andere sind aktive Mitglieder unserer Sportvereine, entleihen Bücher oder DVDs in einer unserer 5 Büchereien, singen in unserem Oratorienchor oder lesen unsere Tageszeitung „Der Nordschleswiger“ – die große und einzige deutsche Tageszeitung in Skandinavien. Wieder andere besuchen sonntags den deutschen Gottesdienst in einer heute



Empfang für die Abiturienten
des Deutschen Gymnasiums
im Haus Nordschleswig

dänischen Kirche, wo noch die alten Inschriften auf
Deutsch zu lesen sind.

Alle unsere Mitglieder nutzen aber auch die dänischen Angebote; die allermeisten haben einen dänischen Arbeitgeber, dänische Freunde, sehen dänisches Fernsehen, spielen in einem dänischen Fußballverein und lesen neben dem Nordschleswiger auch eine dänische Zeitung. Die deutsche Minderheit ist eben keine Parallelgesellschaft, denn wir sind Deutsch und Dänisch, und wenn etwas typisch ist für uns, dann genau diese Mischung.

IDENTITÄT UND SPRACHE

Das Leitbild hält einige zentrale Aspekte fest, ist aber kein Instrument der Ab- und Ausgrenzung. Die deutsche Minderheit ist offen. Zum Beispiel haben viele der Zuzügler aus Deutschland, die in den letzten Jahren nach Nordschleswig gekommen sind, sich dafür entschieden, ihre Kinder in die deutschen Schulen zu schicken, und gehören so zur Minderheit. Denn gerade das ist entscheidend für die Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit: Es ist nicht die Mitgliedschaft in

einem der vielen Verbände und Vereine, sondern der Entschluss, seine Kinder in eine der deutschen Schulen in Nordschleswig zu schicken.

Die Unterrichtssprache in den 15 Schulen und dem Gymnasium der deutschen Minderheit ist Deutsch. Dank vieler Lehrer aus Schleswig-Holstein, die sich für eine unserer Schulen entschieden haben, wird Deutsch auf muttersprachlichem Niveau unterrichtet. Aber natürlich lernen die Kinder auch Dänisch, denn es ist wichtig, dass sie bei Schulabschluss beide Sprachen beherrschen, wobei das Dänische normal kein Problem ist, da in den Familien der deutschen Nordschleswiger nur selten ausschließlich Deutsch gesprochen wird. Viel häufiger wird Deutsch und Dänisch gesprochen. Besonders verbreitet in der Minderheit ist auch der regionale (dänische) Dialekt, „Sønderjysk“, ja es wird sogar (scherzhaft) behauptet, dass wir Deutsch sprechen wenn wir (in Versammlungen) stehen, jedoch Sønderjysk, wenn wir sitzen und miteinander plaudern.

Gerade weil in den Familien viel Dänisch und Sønderjysk gesprochen wird, sind die Schulen von besonderer Bedeutung. Es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass es ohne eigene Kindergärten und Schulen heute keine so gut aufgestellte Minderheit mehr geben würde, denn dort wird intensiv die deutsche Sprache, Kultur und Identität vermittelt.

INTERNATIONALE ARBEIT

Die deutsche Volksgruppe Dänemarks begrüßt die europäische Integration und ist immer eingetreten für ein Europa der Vielfalt, in dem nationale und kulturelle Identitäten respektiert werden. Die deutsche Volksgruppe sieht es als Verpflichtung an, die minderheitenpolitischen Erfahrungen des deutsch-dänischen Grenzlandes dort einzubringen, wo sie dazu beitragen können, Konflikten vorzubeugen oder diese zu lösen.



Ein Versuch, die Identität der deutschen Nordschleswiger zu beschreiben, ist das Leitbild von 2003. Hier heißt es unter anderem:

- Die deutsche Sprache ist das wichtigste Erkennungsmerkmal der deutschen Volksgruppe.
 - Selbstbewusstsein, Toleranz und Offenheit zeichnen die deutsche Volksgruppe Dänemarks aus.
 - Die deutsche Minderheit pflegt ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis zur dänischen Mehrheitsbevölkerung. Sie baut Brücken zwischen Deutschen und Dänen.
 - Die deutsche Minderheit ist loyal gegenüber Staat und Verfassung von Dänemark.
-

Dies geschieht unter anderem im Rahmen der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) und der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV).

HERAUSFORDERUNGEN

Auch wenn unser höchster Berg (der Knivsberg) mit seinen 100 Metern sicher nicht zu den Gipfeln der Welt gehört, ist es dennoch richtig, dass das Leben in der deutschen Minderheit einer Gratwanderung gleicht – zwischen der gewünschten Integration und der zu vermeidenden Assimilation. Es besteht kein Zweifel daran, dass die geglückte Integration heute zu den Stärken der deutschen Minderheit gehört. Die Herausforderung besteht darin, nicht vollkommen in der dänischen Mehrheitsbevölkerung aufzugehen. Das ist nicht so einfach, da wie beschrieben ein sehr großer Teil des täglichen Lebens im dänischen Umfeld stattfindet. ■



Mehr über die deutschen
Nordschleswiger unter
www.nordschleswig.dk



KONTAKTDATEN

BDN – Bund Deutscher Nordschleswiger

Vestergade 30
DK-6200 Aabenraa
Dänemark

+45 74 62 38 33
generalsekretariat@bdn.dk
www.bdn.dk

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) in der FUEN

Deutsche Minderheiten gibt es in 28 Ländern in Europa, Russland und in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion. Sie zählen zu den autochthonen, nationalen Minderheiten Europas.

Die Mehrheit der organisierten deutschen Minderheiten nimmt an der gemeinsamen Arbeit in der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEN-Feder Union of European Nationalities), dem größten Dachverband autochthoner und nationaler Minderheiten in Europa, teil. Unter dem Dach der FUEN sind die deutschen Minderheiten und deren Verbände in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten (AGDM) organisiert.

Die AGDM ist ein informelles Gremium, das den Austausch und die Zusammenarbeit der Verbände erleichtert. Sie wurde 1991 in Budapest gegründet und vereint 21 Verbände aus folgenden Ländern: Tschechische Republik, Dänemark, Frankreich, Estland, Georgien, Ungarn, Kroatien, Kirgisistan, Kasachstan, Lettland, Moldawien, Polen, Rumänien, Russland, Slowenien, Slowakei, Serbien, Ukraine, Usbekistan sowie die Partnerorganisationen aus Belgien und Südtirol.

Seit 2015 unterstützt die AGDM-Koordinierungsstelle in Berlin diese Arbeit. Das jährliche AGDM-Treffen dient der direkten Begegnung, dem Austausch und der Artikulation der Anliegen deutscher Minderheiten. Die Realisierung der vorliegenden Broschüre ist Beleg für die gute Zusammenarbeit der einzelnen Minderheiten unter dem gemeinsamen Dach der AGDM.



KONTAKTDATEN



AGDM Koordination

Bundesallee 216–218
10719 Berlin
Deutschland
agdm@fuen.org
agdm.fuen.org

Die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (Federal Union of European Nationalities - FUEN)

In den 47 Ländern Europas und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion leben über 400 Minderheitengemeinschaften, Volksgruppen und kleine Völker mit insgesamt mehr als 100 Millionen Angehörigen.

Die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) / Federal Union of European Nationalities (FUEN) ist die zivilgesellschaftliche Vertreterin und die Dachorganisation der autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen in Europa. Die FUEN vertritt die Interessen der Minderheiten auf regionaler, nationaler und insbesondere auf europäischer Ebene. Die FUEN setzt sich ein für den Schutz, die Förderung und die Erhaltung der Sprache, Kultur, Identität und Rechte der europäischen autochthonen nationalen Minderheiten und der Regional- oder Minderheitensprachen.

Die FUEN wurde 1949 in Paris gegründet.



KONTAKTDATEN



FUEN Sekretariat

Schiffbrücke 41
24939 Flensburg
Deutschland
Telefon: +49 461 12 8 55
Fax: +49 461 18 07 09
Email: info@fuen.org
fuen.org

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium des Innern
Alt-Moabit 140, D-10557 Berlin
10557 Berlin

www.bmi.bund.de

Stand

August, 2016

Druck

Druck- und Verlagshaus
Zarbock GmbH & Co. KG

Redaktion und Gestaltung

Bundesministerium des Innern
Fink & Fuchs Public Relations AG

Bildnachweis

iStockphoto LP: Umschlag

Publikationsbestellung

Publikationsversand der Bundesregierung
Servicetelefon: 030 18 272 2721
Servicefax: 030 18 10 272 272 1

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Auflage

3.000 Exemplare

Artikelnummer: BMI16001

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwandt werden.

